Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.02, wo keine Post am Orte Mk. 3.31.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Insertionsgebühr beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 22. Breslau, Sonnabend, den 27. Januar 1912 23. Jahrgang.

Der rote Turm

mit seinen **110** Mandaten überragt heute die Schwarzen mit 93 und alle anderen Fraktionen, die unter 50 Abgeordneten geblieben sind.

Der schwarzblaue Block zertrümmert!

Herr von Oldenburg, Herr von Kröcher, Freiherr von Richthofen abgesägt!

Es ist eine Lust zu leben!

König Friedrich August von Sachsen
am 25. Januar 1907.

Mit einem herrlichen, glänzenden Triumphe, wie ihn die Kühnsten und Hoffnungsfreudigsten unter uns nicht zu erwarten sich erlaubt hätten, schloß der letzte Tag der Stichwahlen ab. Eine mächtige sozialdemokratische Fraktion von 110 Mann wird in das Reichstagshaus ihren Einzug halten, aus dem im Dezember 53 Mann hinausgingen und diese 110 Abgeordneten werden den Grundstock bilden zu einer Mehrheit der Linken gegen den schwarzblauen Block. Denn das ist das wichtigste und hervorragendste Merkmal des gestrigen Tages nächst dem grandiosen Siege Iserer Partei, daß der blauschwarze Block nach angestrengter Arbeit und sich festigendem Zusammenhang unter den Linksparteien in die Minderheit gedrängt ist: Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten verfügen mit 200 Abgeordneten, zu denen sich noch der Däne gesellt, genau über die Majorität und die Schwarzblauen können selbst dann nicht mehr zur Mehrheit ausreichen, wenn einige unsichere Kantonisten aus den Nationalliberalen zu ihren Reihen stoßen, denn die klerikalen „Hilfsvölker", die Wilden, Welfen, Lothringer und Polen werden niemals mehr vollzählig zur reaktionären Mehrheit stoßen, sind zum Teil sogar, wie die Lothringer, in direkter Opposition zu ihr gewählt.

Zu dem herrlichen Erfolge des Tages trug, was wir mit Stolz an erster Stelle verzeichnen wollen, die Provinz Schlesien das Ihrige bei. Zwei neue Mandate, Schweidnitz-Striegau und Grünberg-Freystadt gelang es mit fortschrittlicher Hilfe zu erobern und zwei Konservative flogen mit Glanz aus ihren bisherigen Sitzen heraus. Je länger die von der Regierung so verzettelten Stichwahlen hinausgeschoben waren, um so prächtiger klappte es bei der gegenseitigen Stichwahlunterstützung und die schlesische Sozialdemokratie reinigte sich gestern dadurch, daß sie Glogau und Bunzlau für die Freisinnigen heraushieb. Gewiß sind die neu geholten Kreise noch kein dauernder, geschweige denn sicherer Besitz unserer Partei, aber der Arbeitseifer unserer fleißigen Genossen wird sie dazu machen und andere Kreise reifen der Ernte ebenso sicher entgegen. So wurde in Liegnitz, wo wir mit den Freisinnigen in engerer Wahl standen, Fischbeck nur noch mit 600 Stimmen Mehrheit gewählt. In Hirschberg kam, wie zu erwarten war und woran kein vernünftiger Mensch gezweifelt hatte, Ablaß noch einmal durch, aber selbst Oberschlesien erfüllte die Erwartungen der Reaktionäre nicht, denn Oppeln schickte den Polen Brandys statt eines Zentrumsmannes in den Reichstag.

Mit gleichen Enttäuschungen zieht das Zentrum aus dem Wahlkampf in Rheinland-Westfalen heim. Es glaubte sich durch ein unnatürliches Kompromiß mit den Rechtsnationalliberalen gesichert, holte sich aber nur Mörs-Rees, wo sein Sieg ohnehin sicher war und Essen, damit ist aber der ganze Zentrumsgewinn des gestrigen Tages erledigt. Denn während die Schwarzen in Bochum und Mülheim den Nationalliberalen heraushieben, ließen diese den Zentrumsmann in Düsseldorf und Dortmund durchfallen, beide Kreise holten die Sozialdemokraten und gesellten dazu Elberfeld, Altena-Iserlohn und Lennep-Mettmann.

Ebenso gelang es trotz konservativ-nationalliberalen Kuhhandels in der Lausitz die Konservativen bis auf einen einzigen Mann auszuschalten und noch 2 Sozialdemokraten zu erobern, während in der Provinz Sachsen überall die Genossen den liberalen Bewerber gegenüber den konservativen heraushieben.

Ueber die politischen Folgen und Werbungen dieser Konstellation und das neue Gesicht des Reichstages wird in den nächsten Tagen noch viel zu reden sein, für heute begnügen wir uns zunächst wieder mit der Anführung einiger Namen und Zahlen. Am 25. Januar, dem Jahrestage der Wahlen von 1907, wurden folgende Genossen neu gewählt:

Feldmann	**Schweidnitz-Striegau**
Davidsohn	**Grünberg-Freystadt**
Ebert	**Elberfeld**
Dr. Erdmann	**Dortmund**
Dr. Liebknecht	**Potsdam**
Haberland	**Düsseldorf**
Schumann	**Sorau-Forst**
Wels	**Kalau-Luckau**
Dr. Cohn	**Nordhausen**
Dittmann	**Lennep-Mettmann**
Spiegel	**Altena-Iserlohn**

Die einzelnen Fraktionen werden im folgenden Reichstag wie folgt vertreten sein:

Linke:

Sozialdemokraten mit	110	Abgeordneten
Fortschrittliche Volkspartei „	43	„
Nationalliberale mit . . .	47	„
zusammen	200	Abgeordnete.

Schwarzblaue:

Zentrum mit	93	Abgeordneten
Konservative mit	42	„
Reichsparteiler mit	14	„
Antisemiten beider Richtungen	13	„
Polen mit	18	„
zusammen	180	Abgeordnete.

Dazu kommen:

Elsässer mit	5	Abgeordneten
Lothringer mit	1	„
Welfen mit	5	„
Dänen mit	1	„
Bayerischer Bauernbund mit .	3	„
Wilde mit	2	„
zusammen	397	Abgeordnete.

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Parteien.

Das Zentrum	gewinnt	5	und verliert	15	Mandate
Die Konservativen	„	6	„ „	23	„
Die Reichspartei	„	5	„ „	16	„
Die Antisemiten	„	3	„ „	11	„
Die Polen	„	0	„ „	2	„
Die Sozialdemokraten	„	**69**	„ „	12	„
Die Fortschr. Volkspartei	„	14	„ „	21	„
Die Nationalliberalen	„	26	„ „	30	„
Die Welfen	„	5	„ „	1	„
Der Bayer. Bauernbund	„	3	„ „	0	„
Elsässer	„	2	„ „	2	„
Lothringer	„	0	„ „	1	„

Einzelresultate der letzten 33 Stichwahlen.

Westpreußen.

Elbing-Marienburg. Bisher v. Oldenburg, Konf. Hauptwahl: v. Oldenburg (Konf.) 10 660, Schröder (Vp.) 8189, Crispien (Soz.) 8133. — Stichwahl: Schröder 14 057 Stimmen, Oldenburg 11 029.

Schwetz. Bisher v. Saß-Jaworski, Pole. Hauptwahl: v. Saß-Jaworski (Pole) 8187, v. Halem (Rp.) 5307, Grugo (Soz.) 161. — Stichwahl: Halem gewählt.

Brandenburg.

Spandau-Osthavelland. Bisher Pauli, Konf. Hauptwahl: Dr. Liebknecht (Soz.) 21 505, Losberg (Rp.) 12 038, Kennes (Vp.) 11 063, Graf v. Oppersdorff (Zentr.) 712, Chociszewski (Pole) 54. — Stichwahl: Liebknecht mit 4001 Stimmen Mehrheit gewählt.

Landsberg-Soldin. Bisher Holtschke, Konf. Hauptwahl: Holtschke (Konf.) 12 481, Baegel (Soz.) 9037, Lehmann (Natl.) 59?5. — Stichwahl: Holtschke mit 16 100 gewählt. Bägel 10 800 Stimmen.

Frankfurt-Lebus. Bisher Faber, Soz. Hauptwahl: Dr. Weyl (Soz.) 14 906, Vollert (Natl.) 9428, Dinkel (Konf.) 7695. — Stichwahl: Vollert mit 16 355 Stimmen gewählt. Dr. Weyl 16 2?5 Stimmen.

Züllichau-Crossen. Bisher Schlüter, Rp. Hauptwahl: Dr. Wienbeck (Rp.) 9215, Bruckhoff (Vp.) 5783, Grauer (Soz.) 5311. — Stichwahl: Bruckhoff mit 11 354 Stimmen gewählt.

Guben-Lübben. Bisher v. Schönaich-Carolath, Natl. Hauptwahl: Prinz Schönaich-Carolath (Natl.) ?704, Kotzke (Soz.) 7549, Schneider (Konf.) 4538. — Stichwahl: Schönaich-Carolath mit 14 000 Stimmen gewählt.

Sorau-Forst. Bisher Bahn, Natl. Hauptwahl: Bahn (Natl.) 12 705, Schumann (Soz.) 12 555, v. Oppersdorff (Zentr.) 127. — Stichwahl: Schumann mit 13 390 Stimmen gewählt. Bahn 12 859.

Kalau-Luckau. Bisher Henning, Konf. Hauptwahl: Wels (Soz.) 11 757, Henning (Konf.) 10 689, Koswig (Natl.) 9854, Chociszewski (Pole) 722. — Stichwahl: Wels mit 15 600 Stimmen gewählt. Henning 14 700 Stimmen.

Posen.

Krotoschin. Bisher v. Trzcinski, Pole. Hauptwahl: v. Chlapowski (Pole) 5141, Hampel (Konf.) 3575, v. Lipski (Konf.) ?59, Murach (Soz.) 109. — Stichwahl: Chlapowski gewählt.

Sachsen.

Salzwedel-Gardelegen. Bisher v. Kröcher (Konf.) Hauptwahl: v. Kröcher (Konf.) 12 073, Dr. Böhme (b. l. F.) 10 271, Koch (Soz.) 24?7. — Stichwahl: Böhme mit 12 9?0 Stimmen gewählt. Kröcher 12 700 Stimmen.

Liebenwerda-Torgau. Bisher Wilde (Natl.) Hauptwahl: Freiherr v. Strombeck (Rp.) 5297, Dr. Ortmann (Natl.) 5569, Meßler (W. V.) 3303, Tienzel (Soz.) 8941. — Stichwahl: Ortmann gewählt.

Schweinitz-Wittenberg. Bisher Dove (Vp.) Hauptwahl: Lettre (Konf.) 9206, Dove (Vp.) 6268, Hildebrandt (Soz.) 5791. — Stichwahl: Dove mit 12 225 Stimmen gewählt. Lettre 9586 Stimmen.

Sangerhausen. Bisher Scherre (Rp.) Hauptwahl: Wamhof (Natl.) 8187, Wicklein (Soz.) 7991, Dr. Eckardt (Konf.) 6483. — Stichwahl: Wamhof mit 14 122 Stimmen gewählt. Wicklein 8557 Stimmen.

Merseburg-Querfurt. Bisher Winckler (Konf.) Hauptwahl: Pollender (Soz.) 11 128, Koch (Vp.) 10 776, Mielo (Konf.) 5653. — Stichwahl: Koch mit 16 316 Stimmen gewählt. Pollender 12 342 Stimmen.

Nordhausen. Bisher Dr. Wiemer (Vp.) Hauptwahl: Dr. Cohn (Soz.) 7462, Dr. Wiemer (Vp.) 5208, Holtz (W. V.) 3811. — Stichwahl: Cohn mit 1300 Stimmen Mehrheit gewählt.

Hannover.

Osnabrück. Bisher Ritter (Zentr.) Hauptwahl: Beran (Ztr.) 14 416, Stöve (Natl.) 12 772, Vester (Soz.) 8017, Graf v. Hoensbroich (Vp.) 1304, Niehaus (Konf.) 933, v. Schele (Welfe) 771. — Stichwahl: Stöve gewählt.

Rheinland-Westfalen.

Altena-Iserlohn. Bisher Müller (Vp.). Hauptwahl Spiegel (Soz.) 17 703, Müller (Vp.) 13 480, Brünemann (W. V.) 10 963, Witt (Demokrat) 1772. — Stichwahl: Spiegel mit 19 165 Stimmen gewählt. Müller 16 632 Stimmen.

Bochum-Gelsenkirchen. Bisher Hue (Soz.). Hauptwahl: Hue (Soz.) 53 333, Heckmann (natl.) 43 257, Weskamp (Zentrum) 37 650, Chociszewski (Pole) 10 630. — Stichwahl: Heckmann mit 74 307 Stimmen gewählt. Hue 65 355 Stimmen.

Dortmund. Bisher Bömelburg (Soz.). Hauptwahl: Dr. Erdmann (Soz.) 48 538, Vickhoff (Zentrum) 25 704, Dr. Leidig (natl.) 25 285, Chociszewski (Pole) 6878, Dr. Eickhoff (W. Vgg.) 1570, Braun (Demokrat) 717. — Stichwahl: Erdmann mit 54 000 Stimmen gewählt. Vickhoff 43 004 Stimmen.

Lennep-Remscheid. Bisher Eickhoff (Vp.). Hauptwahl: Dittmann (Soz.) 27 120, Eickhoff (Vp.) 15 992, Stuhrmann (W. V.) 14 788, Chociszewski (Pole) 155. — Stichwahl: Dittmann mit 28 126 Stimmen gewählt. Eickhoff 26 332 Stimmen.

Elberfeld-Barmen. Bisher Linz, (Rp.). Hauptwahl: Ebert (Soz.) 33 644, Linz (Rp.) 16 763, Dr. Hinzmann (natl.) 11 548, Kau (Zentrum) 6046. — Stichwahl: Ebert mit 36 211 Stimmen gewählt. Linz 33 387 Stimmen.

Düsseldorf. Bisher Haberland (Soz.). Hauptwahl: Haberland (Soz.) 36 759, Dr. Schmitz (Zentrum) 31 544, Kehre (natl.) 11 478, Zeplaff (W. V.) 2332, Dr. Breitscheid (Demokrat) 1978, Chociszewski (Pole) 507. — Stichwahl: Haberland mit 42 642 Stimmen gewählt. Dr. Schmitz 42 277 Stimmen.

Essen-Ruhr. Bisher Giesberts (Zentrum). Hauptwahl: Giesberts (Zentr.) 42 832, Gewehr (Soz.) 49 508, Steinecke (natl.) 25 937, Chociszewski (Pole) 2744, Keudel (W. V.) 578. — Stichwahl: Giesberts mit 57 835 Stimmen gewählt. Gewehr 52 976 Stimmen.

Mülheim-Duisburg. Bisher Hengsbach (Soz.). Hauptwahl: Hengsbach (Soz.) 34 187, Dr. Böttge (Natl.) 33 934, Kloft (Zentr.) 31 559, Chociszewski (Pole) 7270, Fr. Schmidt (Vp.) 3231, Dr. v. Heydebrand (konf.) 1546. — Stichwahl: Böttge mit 63 633 Stimmen gewählt. Hengsbach 48 597 Stimmen.

Mörs-Rees. Bisher Frizen (Zentr.). Hauptwahl: Dr. Bell (Zentr.) 17 283, Dr. Rosenfeld (Natl.) 9180, Weyers (Soz.) 5335, Pauli (Konf.) 3487, Hein (Chr.-Soz.) 1268, Dr. Albrecht (Vp.) 1165, Pole 320. — Stichwahl: Dr. Bell gewählt.

Die neuen Abgeordneten.

Die neugewählten Reichsboten, nach Fraktionen geordnet, sind die Träger folgender Namen:

Deutschkonservative (42).

1. v. Bieberstein, 2. v. Bonin, 3. v. Brockhausen, 4. von Brederlow, 5. Graf v. Carmer, 6. Fremmer, 7. Dr. v. Heydebrand und der Lasa, 8. Graf v. Kanitz, 9. v. Kaphengst, 10. Kreth, 11. Malkewitz, 12. v. Michaelis, 13. Nehbel, 14. Niederlöhner, 15. v. Normann, 16. Dr. Oertel, 17. zu Putlitz, 18. Reck, 19. Rother, 20. Rupp, 21. Graf v. Schwerin-Löwitz, 22. Siebenbürger, 23. Dr. v. Veit, 24. Weilnböck, 25. Graf von Westarp, 26. Will, 27. v. Winterfeld-Menkin, 28. v. Massow, 29. Dr. Dietrich, 30. Kramer, 31. v. Böhlendorff, 32. v. Carmer, 33. v. Bolko, 34. Dr. Giese, 35. Pauli, 36. v. Graefe, 37. Freiherr v. Knigge, 38. Ritter, 39. Arnstadt, 40. Hoesch, 41. Meyer, 42. Holtschke.

Reichspartei (15).

1. Frhr. v. Gamp-Massaunen, 2. Mertin, 3. Schultz-Bromberg, 4. Wirtz, 5. Huerr, 6. Stubbendorf, 7. Laescher, 8. v. Oertzen, 9. Hegenscheidt, 10. Dr. Arendt, 11. v. Liebert, 12. Doerksen, 13. Warmuth, 14. v. Halem, 15. Schröder (Hospitant).

Reformpartei (3).

1. Werner, 2. Herzog, 3. Bruhn.

Wirtschaftliche Vereinigung (11).

1. Bachmaier, 2. Gebhardt, 3. Liz. Mumm, 4. Vogt-Crailsheim, 5. Burkhardt, 6. Graefe, 7. Rupp, 8. Behrens, 9. Vogt-Hall, 10. Mietmeyer, 11. Werner-Gießen.

Das Zentrum (92).

1. Augerpointner, 2. Astor, 3. Becker (Arnsberg 2), 4. Dr. Becker (Siegkreis), 5. Dr. Belzer, 6. Birkenmayer, 7. Bolz, 8. Chaplant, 9. Dr. Taglem, 10 Roßmann, 11. Engelen, 12. Erzberger, 13. Dr. Faßbender, 14. Fehrenbach, 15. Dr. Ferbers, 16. Graf v. Galen, 17. Gerstenberger, 18. Frercker, 19. Gleitsmann, 20. Gröber, 21. Haeusler, 22. Hartrath, 23. Hauß, 24. Herold, 25. Dr. Freiherr v. Hertling, 26. Dr. Hitze, 27. Horn (Neisse), 28. Hubrich, 29. Irl, 30. Dr. Jaeger, 31. Klose, 32. Kohl, 33. Krebs, 34. Krings, 35. Kritz, 36. Dr. Lender, 37. Leser, 38. Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, 39. Freiherr v. Malsen, 40. Dr. Marconer, 41. Marx, 42. Doktor Matzinger, 43. Dr. Mayer (Kaufbeuren), 44. Müller (Fulda), 45 Nacken, 46. Pauly (Cochem), 47. Dr. Pfleger, 48. Doktor Pichler, 49. Pomchab, 50. Richter, 51. Dr. Pieper, 52. Graf Praschma, 53. Dr. Pfeiffer, 54. Püß, 55. Ranner, 56. Roeren, 57. Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim und Dyck, 58. Reichsgraf Dandtzell, 59. Sapletta, 60. Schwarz, 61. Dr. Schaedler, 62. Schatz, 63. Schedlbauer, 64. Woerle, 65. Schiffer, 66. Schirmer, 67. Schmidt (Marburg), 68. Schüler, 69. Schwarze (Lippstadt), 70. Sir, 71. Sittard, 72. Dr. Spahn (Bonn), 73. Speck, 74. Sperlich, 75. Stamm, 76. Steindl, 77. Dier, 78 Sirzoda, 79. Stupp, 80. Thumann, 81. Freiherr v. Tönnefeld, 82. Dr. Trendel, 83. Wallenborn, 84. Wellstein, 85. Dr. Will, 86. Tuffner, 87. Dr. Am Zehnhoff, 88. Dr. Zehnter, 89. Graf Oppersdorff, 90. Glowatzki, 91. Dr. Bell, 92. Giesberts.

Die Polen (18).

1. Leo v. Czarlinski, 2. Dunajski, 3. v. Grabski, 4. Kurszawski, 5. v. Laszewski, 6. Graf Mielzynski (Pleß), 7. Graf Mielzynski (Samter-Birnbaum), 8. v. Morawski-Dzierzykraj, 9. Niegolewski, 10. Nowicki, 11. Fürst Radziwill, 12 Sehyba, 13. Stychel, 14. v. Trampczynski, 15. Sosinski, 16. Tombeck, 17. Chlapowski, 18. Brandys.

Welfen (5).

1 Colshorn, 2. Alpers, 3. Frhr. v. Wangenheim, 4. Frhr. v. Schele, 5. v. Meding.

Nationalliberale (46).

1. Laker, 2. Schlee, 3. Dr. Semler, 4. Wittum, 5. Held, 6. Hoppe, 7. v. Richthofen, 8. Meyer, 9. Schulenburg, 10. Bartling, 11. Hepp, 12. Hestermann, 13. Paasche, 14. Bassermann, 15. Dr. v. Calker, 16. Lützel, 17. Dr. Thoma, 18. Dr. Jungk, 19. Blankenhorn, 20. Kölsch, 21. Beck, 22. Zimmermann, 23. Lücke, 24. Kleye, 25. Dr. Quarck, 26. Keinath, 27. Bärwinkel, 28. List, 29. Frhr. v. Heyl, 30. Strack, 31. Marquardt, 32. Ickler, 33. Goetting, 34. Heck, 35. Sieg, 36 Schwabach, 37. Schiffer, 38. Meyer, 39. Vollert, 40. Prinz Schönaich-Carolath, 41. Wamhof, 42. Ortmann, 43. Böhme, 44. Dr. Böttger, 45. Heckmann, 46. Dr. Stoeve.

Fortschrittliche Volkspartei (46).

1. Battchat, 2. Kopp, 3. Ziehr, 4. Kopsch, 5. Leube, 6. Waldstein, 7. Braband, 8. Dr. Struve, 9. Dr. Heckscher, 10. Fegter, 11. Kiel, 12. v. Schulze-Gävernitz, 13. Dr. Haas, 14. Dr. Pachnicke, 15. Dr. Wendorf, 16. Müller-Meiningen, 17. Dr. Neumann-Hofer, 18. Kaempf, 19. Hoff, 20. Weinhausen, 21. v. Payer, 22. Kerschbaum, 23. Krömer, 24. Schweickhardt, 25. Liesching, 26. Gunßer, 27. Kerschensteiner, 28. Hubrich, 29. Hausmann, 30. Hähnle, 31. Röser, 32. Gothein, 33. Ahlhorn, 34. Heyn, 35. Traeger, 36. Dr. Blunck, 37. Korell, 38. Laur, 39. Windeck, 40 Ablaß, 41. Fischbeck, 42. Liszt, 43. Doormann, 44. Bruckhoff, 45. Koch, 46. Dove.

Die Sozialdemokraten (110).

1. Albrecht, 2. Antrick, 3. Bebel, 4. Bernstein, 5. Binder, 6. Bock, 7. Böhle, 8. Bloß, 9. Brey, 10. Büchner, 11. Dr. David, 12. Dietz, 13. Emmel, 14. Fischer (Berlin), 15. Fischer (Zittau), 16. Förster, 17. Dr. Frank (Mannheim), 18. Frohme, 19. Geyer, 20. Göhre, 21. Grenz, 22. Haase, 23. Henke, 24. Dr. Herzfeld, 25. Wendel, 26. Hofmann, 27. Horn (Sachsen), 28. Kaden, 29. Keil, 30. Körsten, 31. Kühn, 32. Kunert, 33. Kuntze, 34. Landsberg, 35. Ledebour, 36. Legien, 37. Lehmann, 38. Dr. Lensch, 39. Metzger, 40. Molkenbuhr, 41. Noske, 42. Peus, 43. Pfannkuch, 44. Pinkau, 45. Reißhaus, 46. Rühle, 47. Sachse, 48. Scheidemann, 49. Schmidt (Berlin), 50. Schmidt (Meißen), 51. Schulze (Erfurt), 52. Schöpflin, 53. Schwartz, 54 Segitz, 55. Silberschmidt, 56. Simon, 57. Stadthagen, 58. Stolle, 59 Stücklen, 60. Dr. Südekum, 61. Thiele, 62. Ulrich, 63. v. Vollmar, 64. Vogtherr, 65. Wurm, 66 Zubeil, 67. Fischer, 68. Hüttmann, 69. Thöne, 70. Schmidt, 71. Kraetzig, 72. Dr. Gradnauer, 73. Dr. Quarck, 74. Feuerstein, 75. Hoffmann, 76. Baudert, 77. Leutert, 78. Raute, 79. Hofrichter, 80. Jaeckel, 81. Dr. Quessel, 82. Peirotes, 83. Fuchs, 84. Teichmann, 85. Rauch, 86. Heine, 87. Käppler, 88. Bender, 89. Stierl, 90. Hasenzahl, 91. Bauer, 92. Giebel, 93. Brandes, 94. Hugel, 95. König, 96. Dr. Weill, 97. Brühne, 98. Taubadel, 99. Haupt, 100. Feldmann, 101. Davidsohn, 102 Liebknecht, 103. Dr. Erdmann, 104. Dr. Cohn, 105. Dittmann, 106. Spiegel, 107. Wels, 108. Schumann, 109. Haberland, 110. Ebert.

Labiau-Wehlau.

Die Liberalen haben auf die Beschuldigung; bei den Stichwahlen am letzten Sonnabend abermals 17 Kreise an den schwarzblauen Block ausgeliefert zu haben, nichts anderes zu antworten gewußt, als daß auch die Sozialdemokratie in einem Falle, nämlich in Labiau-Wehlau, den Sieg des konservativen Kandidaten verschuldet habe. Wie es sich mit der Wahrheit dieser voreilig hingeworfenen Behauptung verhält, zeigt am besten ein Bericht der „Königsberger Hartungschen Zeitung“, der besagt:

Bei der Hauptwahl am 12. Januar wurden abgegeben 8356 Stimmen für den Konservativen v. Massow, 5850 für den fortschrittlichen Abgeordneten Wagner und 2961 für den Sozialdemokraten Linde, die Zahl der antikonservativen Stimmen betrug also 8811, gegenüber 8356 konservativen. Alles hing also von der Haltung der Wähler ab, die im ersten Wahlgange für Linde gestimmt hatten. Da aus den Wahlziffern aus dem Kreise Labiau hervorging, daß die sozialdemokratischen Stimmen fast restlos für Wagner abgegeben wurden und daß die Konservativen hier keine Reserven mehr aufbringen konnten, schien der Sieg Wagners wahrscheinlich. Auch Massow versprach den Wehlauern eine Garnison, das scheint den Ausschlag zu seinen Gunsten gegeben zu haben. Der unglaubliche Terrorismus fand die Wähler fest, aber die Aussicht auf einen pekuniären Vorteil warf sie um. Ein kleiner Teil der bisher gemeldeten Unregelmäßigkeiten müßte genügen, die Wahl v. Massows für ungültig zu erklären. In L. wurden die als liberal oder sozialdemokratisch bekannten Gutsarbeiter mit Gewalt am Betreten des Wahllokals verhindert. In W. erhielten die Gutsleute, nachdem ihnen liberale Zettel abgenommen waren, Zettel, auf denen der Name des konservativen Kandidaten von dem Gutsherrn handschriftlich hergestellt war, um auf diese Weise die Stimmabgabe seiner Leute kontrollieren zu können. Konservative Spitzel ließen sich in den liberalen Wahlverein aufnehmen, und offen spricht man von der Bestechung liberaler Vertrauensleute durch die Konservativen. In B. waren die Mitglieder des Wahlvorstandes betrunken und prügelten sich; eine Feststellung des Wahlergebnisses konnte nicht ordnungsgemäß erfolgen.

Nach diesem Bericht kann kein Zweifel daran bestehen, daß nicht sozialdemokratisches Versagen bei der Stichwahl, sondern Wahlschwindel und Terror der ...

zutage gefördert haben. **Die Wahl wird kassiert werden müssen, und wenn der Fortschritt dann wieder in die Stichwahl gelangt, wird er das Mandat mit sozialdemokratischer Hilfe bekommen.**

Kämpfs Wähler.

Das „Berliner Tageblatt“ hört, daß sich der **Kaiser** bei den letzten Hoffesten scherzend zu verschiedenen Persönlichkeiten über das Wahlresultat im ersten Berliner Reichstagswahlkreise ausgesprochen hat. Unter anderem hat er lächelnd gesagt: „**Mein Schloßbezirk hat den Fortschrittsmann herausgehauen**“. Daraus scheint eine stark revidierte Anschauung zu sprechen.

Liebert's Wahlsieg

wurde in den letzten Tagen stark **bezweifelt.** Wie die „L. N. Nachr.“ melden, wurde am Mittwoch bei der von dem königlichen Kommissar vorgenommenen amtlichen Prüfung des Stichwahlergebnisses im 14. Reichstagswahlkreise Borna-Pegau festgestellt, daß für v. Liebert 13.081 und für den sozialdemokratischen Parteisekretär Ryssel 13.058 Stimmen abgegeben wurden. Herr v. **Liebert** ist demnach mit der Mehrheit von 23 Stimmen **gewählt.**

Zentrums-Nullen sollen abtreten.

Nach einer Meldung des „B. T.“ wird, um Trimborn dem Reichstage zu erhalten, entweder Hartrath-Trier oder Astor-Bernkastel auf sein Mandat verzichten.

Trimborn kann wieder geholt werden! — Köln aber nicht!

Ueber das Reichstagspräsidium

erzählt die „Post“:

„Zum Präsidenten wird höchstwahrscheinlich **Graf Posadowsky** gewählt werden, da weder das Zentrum noch die Konservativen einen Sitz im Präsidium annehmen werden. Der zweite Vizepräsident wird von einer der beiden liberalen Fraktionen gestellt werden. Wie weiter verlautet, werden die Nationalliberalen für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten nur stimmen, wenn dieser sich bereit erklärt, die üblichen Repräsentationspflichten auch der Krone gegenüber zu übernehmen.“

Noch ein Glückwunschtelegramm.

Der deutschen Sozialdemokratie ist von der gewerkschaftlichen Landeszentrale Englands folgende Glückwunschdepesche zugegangen: „Herzlichen Glückwunsch zu dem Erfolge der Sozialdemokratischen Partei! Nicht erlahmen mit den Anstrengungen bis nach dem zweiten Wahlgange! Appleton.“

Konservative Wahlerpressung.

Die Parteileitung der Liberalen Mecklenburgs in Rostock erhielt von einem liberalen Wähler vom Gute des mecklenburgisch-schwerinschen Ministerpräsidenten, Grafen Bassewitz-Levetzow, folgenden Hilferuf, in dem wir gewisse Merkmale, die zur Entdeckung des Schreibers führen könnten, weglassen:

„Bristow ... Januar 1912. Geehrter Herr! Ich teile Ihnen mit von der Wahl in Bristow bei Teterow in Mecklenburg. Der Graf v. Bassewitz hat dort drei Güter und der Ober-Inspektor hat zu mir gesagt, was ich gewählt habe. Er sagt, wer nicht wählt wie der Herr ist (der Herr ist konservativ) und ich habe liberal gewählt und der Inspektor sagt, wer nicht konservativ wählt, kriegt zu Ostern den Schein und kann weiter reisen ... und ich habe schon ... mal gewählt, immer liberal gewählt und das soll ich nicht. Ich habe gewählt Gutsbesitzer Dr. Wendorff-Toitz und hier sind noch mehr, wo er aus dem Brote will stoßen. Meine Adresse ist .... Aber bitte nicht sagen, daß ich habe geschrieben, nicht namhaft machen. Der Inspektor heißt Teeck. Bitte eine Antwort bald.“

Aber wie wird der konservative Erpresser über freigewerkschaftlichen Terror zu schreien verstehen!

Konservative Wahlroheit.

Der infame Terrorismus der Konservativen im Osten ist aus tausend Schilderungen nur allzu bekannt. Die Wahl in Neuendorf, Wahlkreis Stolp-Lauenburg, lieferte neue Beiträge zu dem Kapitel „Wie Konservative siegen“. Unsere Zettelverteiler wurden mißhandelt und fortgejagt. Dann verteilte unser Kandidat, Gen. **Sickfeld**, selbst Zettel. Er wurde von den konservativen Agitatoren in gemeinster Weise angepöbelt und sein Ersuchen an den Wahlvorstand, doch wenigstens im **Wahllokal** Ordnung zu schaffen, war vergebens, obgleich der Gemeindevorsteher und Polizeichef selbst im Wahlvorstand saß. Schließlich wurde unser Genosse von einer heimtückischen Horde „Staatserhaltender“ in eine Ecke gedrängt und dann durch **Fußtritte** so erbärmlich mißhandelt, daß schließlich eine Anzahl Genossen herbeieilen mußten, um dem sozialdemokratischen Kandidaten ungehinderten Abzug verschaffen zu können. So siegen die Stützen von Thron, Altar, Sitte und Autorität. Schwarzweißrote Rowdies.

Politische Uebersicht.

Mittelafrika deutsch.

„Mittelafrika deutsch!“ ist der neueste Schlachtruf unserer alldeutschen Kolonialschwärmer. „Was ist des Deutschen Vaterland?“ fragen sie. „Ist's Kamerun, ist's Kongoland?“ und antworten mit patriotischer Ueberzeugung: „O nein, o nein, das Vaterland muß größer sein! Ganz Mittelafrika muß deutsch werden.“

Es gibt natürlich keine alldeutsche Narretei, bei der nicht Herr Claß der erste an der Spitze wäre. Dazu ist er ja Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes. So veröffentlicht er unter der Ueberschrift: „Mittelafrika deutsch!“ einen Artikel in der „Post“, in dem er nach allerhand erstens, zweitens und drittens zu folgendem „viertens“ gelangt:

„Viertens aber sollte, wo alle Welt im Reich sich darüber einig ist, daß wir eine Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes nötig haben, und wo diese Notwendigkeit gerade erst von verantwortlichen Staatsmännern der in Betracht kommenden Mächte anerkannt worden ist, der Augenblick dazu ausgenutzt werden, um diese Vergrößerung durchzusetzen. Freilich, was jetzt in Afrika an Gebieten hierfür in Betracht kommt, wird die umfassenden Zwecke nicht entfernt erfüllen, wie dies bei Westmarokko der Fall gewesen wäre, insbesondere werden sie für Siedlungskolonien nicht brauchbar sein. Aber unser wirtschaftliches Leben braucht Absatzgebiete und solche für den Bezug wichtiger Rohstoffe usw. Als solche werden Spanisch-Guinea und die portugiesischen Kolonien ihren Wert haben, und deshalb muß der Ruf an die Regierung gerichtet werden, den Erwerb dieser Länder zu betreiben.

Ein gesundes Volk will machtpolitisch vorwärts kommen, will Ziele seiner Entwicklung sehen, will ihnen zustreben. Das war doch gewiß der wahre Grund, weshalb mit einem Schlage eine tatkräftige Marokkopolitik von der großen Mehrheit unseres Volkes stürmisch verlangt wurde, und dieses Bedürfnis wird befriedigt werden, wenn jetzt eine Erweiterung ...

Das ist derselbe Herr Claß, der vor ein paar Monaten unter dem Schlachtruf: „Westmarokko deutsch!" als patriotischer Don Quichotte in die weltpolitische Arena trabte. In seiner Broschüre, die das alldeutsche Hammerwort — „Westmarokko deutsch!" — auf schwarzweißrotem Umschlag trägt, heißt es auf Seite 21:

> Der treibende Anlaß ist die oben dargelegte Notwendigkeit, für unseren Bevölkerungsüberschuß ein Gebiet zu sichern, in dem die abfließenden Volksgenossen als Deutsche unserem Vaterlande erhalten bleiben. Dieser Notwendigkeit kann eine tropische Kolonie nicht dienen — solcher haben wir genug — und wir lehnen den tropischen Kongo dankend ab; daß ein oder mehrere Häfen dem gedachten Zwecke nicht genügen, braucht gar nicht erörtert zu werden.

Und auf Seite 35:

> Es sei daher mit aller Entschiedenheit ausgesprochen, das gewaltige Kolonialreich am Aequator, von dem uns gesprochen wird, kann niemand verleiten, denn wir brauchen und wollen keine tropische Kolonie, die vielleicht ein Gegenstand großkapitalistischer Ausbeutung, niemals aber zur Ansiedelung unseres Volksüberflusses benutzt werden kann.

Herrn Claßens plötzliche Begeisterung für die innerafrikanischen „Absatzgebiete", nach jedem englischen Dorf setzen wir zehnmal so viel ab, als je nach Mittelafrika exportiert werden könnte, zeigt wieder einmal, von welchem Ernst die alldeutsche Kolonialpropaganda geleitet wird. Daß man irgend ein Objekt zur internationalen Völkerverhetzung findet, ist die Hauptsache, mag das Objekt aussehen, wie es will.

Geht es mit Westmarokko nicht, so ist das erst so verlästerte Mittelafrika zu solchen Zwecken auch gut genug. In der Not frißt der Teufel Tsetsefliegen.

Landrats Wahlkritik. Der Wahlkreis Minden-Lübbecke ist endlich den Konservativen entrissen worden. Der sozialdemokratische Kandidat, dessen Stimmen zwar von 4612 auf 7301 gestiegen waren, gelangte nicht in die Stichwahl. Diese mußte vielmehr zwischen dem Konservativen Sielermann und dem Liberalen Kiel entscheiden. Die Sozialdemokratie gab die Parole aus, für den Liberalen zu stimmen. Dieser wurde denn auch mit 17.058 Stimmen gegen 13.311 gewählt. Die 3494 Stimmen der Christlichsozialen sind den Konservativen zugefallen. Dem unparteiischen Landrat des Kreises Lübbecke paßt der Sturz des Konservativen gar nicht. Im Kommandotone wendet sich dieser nun an „die noch Königstreuen" wie folgt:

> Eine nähere Betrachtung des Stichwahlergebnisses im Kreise Lübbecke zeigt, daß Kiel, der die Jenaer Bedingungen unterschrieben, in der Stichwahl noch Stimmen gewonnen habe. Dann heißt es: „Erklärlich (nicht entschuldbar) ist dies nur durch die seit Monaten geübte Entstellung der Reichsfinanzreform und die stets auf fruchtbaren Boden fallende Aufhetzung der Kleineren gegen die Großen.
>
> Daher tut Aufklärung not. Alle, die noch königstreu sind, fordere ich daher auf, in versöhnlichem, aber streng wahrheitsgetreuem Geiste unverzagt und sofort einzutreten in die Erfolg versprechende Arbeit der Aufklärung.
>
> Möchte das nationale Gewissen aller derer, die jetzt Arm in Arm mit den Roten gefochten haben, bald erwachen!
>
> Crollage, 21. Januar 1912.
>
> Freiherr von Ledebur."

Wer die Order nicht befolgt, dem ist der landrätliche Bannstrahl sicher! Es soll aber viele Leute auch im Kreise Lübbecke geben, die vor der Macht des Landrats nicht mehr erzittern.

Wie der Hahn kräht. Im Preußischen Abgeordnetenhaus hat sich wie gestern berichtet, heimlich eine Rednerschule des Bundes der Landwirte etabliert, was für den geschäftstüchtigen Bund der Landwirte zwar sehr bequem ist, da er Miete, Licht und Feuerung erspart, was aber selbstverständlich durchaus unstatthaft ist. Darum wird dem betreffenden Herrn Schüler in einem Brief auch gesagt, er dürfe keinesfalls verraten, daß er an einem agrarischen Rednerkursus teilnehmen wolle. Es ist seltsam, daß die Treue und Redlichkeit unserer Bundes-Agrarier sich andauernd in einer Art zeigt, die eben diese Agrarier mit Vorliebe als amerikanisch, als jüdisch oder galizisch bezeichnen, während man sie doch schlankweg „bündlerisch" nennen muß.

Der Gewährsmann der „Märk. Volksstimme" gibt auch einige Proben zum besten, wie Dr. Hahn seinen Bundeslehrlingen die Bundes-„Wahrheiten" beibringt. Er schilderte z. B. seinen Zöglingen, in welcher Weise er selbst die verschiedenen Bauernschichten je nach ihren besonderen Interessen zu bearbeiten pflegt.

> „Zu den Heidebauern sagte ich, daß sie sich für ihr bißchen Getreideernte usw. sehr abarbeiten und quälen müßten, ohne auch nur annähernd entsprechenden Preis für ihre Körner und Getreide, Kartoffeln usw. zu bekommen, denn die da drüben (gemeint waren die Marschbauern!) handeln Euch Euer Getreide spottbillig ab und — wollt Ihr von denen eine Kuh oder anderes Vieh kaufen, so müßt Ihr wer weiß wie viel bezahlen dafür; was doch nicht richtig ist, da die mit ihrer Viehzucht sich weniger zu quälen brauchen, wie Ihr mit Eurem Körnerbau . . .! Also müßt Ihr mich wählen, ich kenne das als praktischer Landwirt und verspreche Euch, für eine energische Förderung und Schutz des Getreidebaues einzutreten. . . .!" Herr Hahn erzählt, bei diesen Worten hätten sie alle gerufen: „Jawohl, der kennt das, der Dr. Hahn hat recht, den wählen wir!"
>
> Weiter: „Zu den Marschbauern sagte ich, Ihr habt zwar gute Viehzucht, aber den Hauptgewinn dieses Geschäfts nehmen Euch die Heidebauern ab, denen Ihr Gerste, Hafer, Kartoffeln als Viehfutter teuer abkaufen müßt, während sie Euer Vieh halb umsonst haben möchten; weil sie eben nicht wissen, wie viel Schaden der Viehzüchter mitunter hat, wenn ihm eine Kuh, Schwein oder sonst ein Tier, oder mitunter gleich mehrere, krepieren! Gehen Sie, meine Herren, ich als alter Viehzüchter kenne das, wie Sie hören. Also wählen Sie mich, und Sie sollen sehen, wie ich eintreten werde für eine großartige Hebung und Schutz der Viehzucht. . . .!"
>
> Wieder donnernder Beifall und Rufen: „Ja, de Dokter hett ganz recht, de versteiht datt, den wählt wie!"

Trotz dieser begeisternden Bundes-„Wahrheiten" haben aber sowohl die Heidebauern wie die Marschbauern Herrn Dr. Hahn nicht gewählt. Sie schmissen ihn leider hinaus und den Bundesdirektor Roesike dazu.

Zwei Denkschriften zu den neuen preußischen Steuervorlagen sind dem Abgeordnetenhause zugegangen, eine Denkschrift über die Lage des Staatshaushalts im allgemeinen und eine Denkschrift über die in der Oeffentlichkeit gemachten Vorschläge einer Vermögenszuwachs- oder Ueberflußsteuer. Die erste Denkschrift untersucht die Frage, ob der preußische Staat mit den bisherigen Haushaltsmitteln seinen Verbindlichkeiten nachkommen kann, oder ob durch eine Reorganisation der bestehenden Steuergesetze neue Mittel geschaffen werden müßten. Die Denkschrift berechnet den Ertrag aus den bisherigen Steuerzuschlägen auf jährlich 60 Millionen Mark und kommt zu dem Ergebnisse, daß auf diese Summe nicht verzichtet werden könnte. Es wird auch die Frage erörtert, ob nicht die Möglichkeit bestände, durch eine Aenderung der für das Verhältnis zwischen Eisenbahnhaushalt und Gesamthaushalt im Jahre 1910 getroffenen Regelung eine Erhöhung des für die allgemeinen Staatsausgaben verfügbaren Teiles der Eisenbahnüberschüsse herbeizuführen und damit den Bedarf von Steuern entsprechend herabzumindern.

Infolge der großen Sparsamkeit ist es seit 1908 fast gelungen, den dauernden Fehlbetrag zu beseitigen, während er 1908 noch 202 Millionen Mark betrug, ist er jetzt auf 19 Millionen Mark gesunken. Die Vorschläge einer Ueberflußsteuer anstelle der Steuerzuschläge, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, können nicht für gangbar erachtet werden! — Für ein Geldsackparlament ist eine Ueberflußsteuer natürlich nicht „gangbar".

Ein Wahlprotest in Mecklenburg. Die Liberalen im Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen beschlossen, gegen die Wahl des konservativen Tischlermeisters Pauli wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten in ländlichen Wahlbezirken zu protestieren.

Reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe. Aus den amtlichen Bureaus wird gemeldet: Unter den Vorlagen, die dem Bundesrat gegenwärtig zur Beschlußfassung vorliegen, und dem neuen Reichstage zur Beratung zugehen werden, befindet sich auch ein Gesetzentwurf zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ob jedoch die Vorlage schon in dem nächsten Tagungsabschnitt im Reichstage zur Vorlage kommen wird, steht noch dahin. Bekanntlich ist bereits vor einer Reihe von Jahren ein Vorentwurf für eine gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe vorgelegt. Die Vorlage, die jetzt im Bundesrat vorliegt, wird nicht bis an die Grenze gehen, welche der Vorentwurf in Aussicht nahm. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist durch die Gewerbeordnung geregelt, trotzdem nimmt man an, daß es sich bei dem Entwurf nicht um eine Novelle zur Gewerbeordnung, sondern um eine selbständige Vorlage handeln wird.

Heraus mit den Schwarzen! Der erste Senat des Oberlandesgerichts in Kolmar erklärte die Wahl des in Hueningen-Sierenz gewählten Zentrumsabgeordneten Brom wegen Wahlbeeinflussung durch Geistliche und wegen einer Reihe formeller Verstöße für ungiltig. Damit sind die 17 Wahleinsprüche gegen die elsaß-lothringischen Landtagswahlen erledigt. Drei Mann vom Zentrum sind wegen geistlicher Wahlbeeinflussung geflogen.

Entschädigung der Landtagsmitglieder in den Reichslanden. Der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages ist ein Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Landtages zugegangen. Die Abgeordneten der Ersten Kammer erhalten für jeden Tag der Anwesenheit in einer Kammersitzung oder einer Sitzung einer Kommission, deren Mitglied sie sind, eine Entschädigung von 20 Mark. Die Abgeordneten der Zweiten Kammer erhalten für die Dauer einer Sitzungsperiode, in der der Landeshaushaltsetat vorgelegt wird, eine Entschädigung von insgesamt 2000 Mark und Reisevergütung in gleicher Weise wie die Abgeordneten der Ersten Kammer.

Kiderlen beim Papst. Die „Nationalzeitung" macht Mitteilung über den Zweck des Besuchs des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter im Vatikan. Der Besuch war danach von Berlin aus improvisiert, und zwar aus „Motu proprio- und anderen Gründen." Es sollte eine Aussprache mit dem Papst stattfinden, doch dieser zog es vor, sich nicht sehen zu lassen, angeblich, weil „Pius X. eine mit seinem Alter zunehmende Abscheu gegen den Empfang von Gästen habe, die in rein politischen Geschäften zu ihm kommen wollen." Von Kiderlen konnte jedoch mit dem Kardinal-Staatssekretär sprechen und dabei soll es zu bewegten Auseinandersetzungen gekommen sein. Auch die hohe Politik wurde gestreift, und zwar soll vom Dreibund, von der wirtschaftlichen und militärischen Stärke Italiens und von der imperialistischen Strömung Deutschlands gewesen sein. — Vom Papst erzählt man sich in diplomatischen Kreisen, dessen Antwort soll gewesen sein: „Was soll ich mit Kiderlen-Waechter sprechen?" . . .

Des Handelsministers Festrede. Im Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin hat der preußische Handelsminister Sydow gelegentlich einer Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte, „die Bankausweise ließen erkennen, daß wir uns einer Spannung des Geldmarktes nähern. Die Schuld trage die Großindustrie, die dabei sei, sich zu stark auszugeben. Einer rapiden Entwickelung ständen ferner die Ausgaben infolge der neuen sozialpolitischen Gesetze und zuletzt die Arbeiterbewegung entgegen." Die Arbeiterbewegung ist doch an allem schuld!

Ausland.

Die Besitzverhältnisse an Grund und Boden in Tripolis.

Im römischen „Messaggero" legt der Abgeordnete De Felice dar, daß der Grund und Boden in Tripolitanien und in der Cyrenaika den Besitzverhältnissen nach in vier verschiedene Kategorien zerfällt. Die erste ist durch den Privatbesitz gebildet, aber auch von diesem Lande fällt ein Teil nach dem Tode des derzeitigen Besitzers an öffentliche Körperschaften, weil dereinst in diesem Sinne testamentarisch verfügt worden ist. Zur zweiten Kategorie wird der Grund und Boden gerechnet, der den Moscheen, Wohltätigkeitsanstalten, Kirchhöfen usw. gehört. Diese Ländereien sollen eine gewaltige Ausdehnung besitzen und vermehren sich beständig, einmal durch fromme Stiftungen und dann durch die Bußen, durch die man sich von der Pilgerfahrt nach Mekka loskauft. Der Ertrag dieses Bodens sollte der Kirche und den Armen zufließen und dient weiter zur Erhaltung von Brunnen, Bibliotheken usw. De Felice führt die weitgehende Verelendung der Araber auf die große Verbreitung der öffentlichen Wohltätigkeit zurück, die den Einzelnen der Notwendigkeit des Kraftaufwandes überhebt. Weiter gehören die Liegenschaften dem Befestigungswesen des Landes und sind dazu bestimmt, mit ihrem Ertrage die Festungen in Stand zu halten, was natürlich nicht hindert, daß diese vollkommen verlassen sind und sich im Zustande größter Vernachlässigung befinden. Schließlich gehört ein Teil der Ländereien, und zwar der bedeutendste, dem Staate. Zu diesem sind auch die Krongüter geschlagen, die nach der Absetzung von Abdul Hamid an den Staat fielen. Es liegt auf der Hand, daß weder die Privatgüter noch das Besitztum der Moscheen und Wohltätigkeitsanstalten von dem italienischen Staate beschlagnahmt werden können, wohl aber die dem Befestigungswesen gehörenden und die Staatsdomänen. Nun kann man neugierig sein, was die italienische Regierung mit ihnen anfangen wird.

Das deutsch-französische Abkommen in der Senatskommission. Die Kommission des Senats, die die deutsch-französische Konvention über Marokko und den Kongo durchberaten hat, hörte gestern einen Bericht an, den Senator Baudin als Nachfolger des Herrn Poincare verfaßt hat. Die Kommission hat in Bezug auf einzelne Stellen dieses Berichts eine Korrektur gewünscht, sodaß sie sich heute noch einmal vereinigen muß, um sodann im Plenum eingebracht und die Debatte wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag (1. Februar) festgesetzt werden. Die Arbeit des Herrn Baudin hat die Senatskommission nicht sehr befriedigt. Er hat lange Betrachtungen über die wirtschaftliche Politik Deutschlands angestellt, die aber nach dem Urteil der Mitglieder der Kommission wenig in die Tiefe gehen und nicht interessanter erscheinen, als die zahlreichen Zeitungsartikel, welche Baudin im Laufe der Jahre über den nämlichen Gegenstand veröffentlicht hat.

* * *

Rücktritt Aehrenthals. Das Befinden des Grafen Aehrenthals hat sich nach Meldungen aus Wien so sehr verschlimmert, daß die Aerzte ihm dringend angeraten haben, sich von allen Amtsgeschäften zurückzuziehen. Graf Aehrenthal dürfte seine Demission bereits in der nächsten Woche einreichen.

* * *

Die Unruhen in Kreta. Wie aus Kanea gemeldet wird, haben sich alle Parteien dahin geeinigt, nunmehr den Anschluß Kretas an Griechenland zur Durchführung zu bringen. Am Montag wird in Kanea eine große Volksversammlung stattfinden, in welcher Beschlüsse gefaßt werden sollen über die Art und Weise wie der Anschluß zur Durchführung gebracht werden soll. Die griechische Regierung hat alles versucht, um die Kreter von übereilten Beschlüssen abzuhalten. Man erwartet hier mit Spannung die Entwickelung der Dinge.

* * *

Neue Haussuchungen in Rußland. In Petersburg fanden in der Nacht zum Donnerstag 30 Haussuchungen statt, wobei 11 Personen verhaftet wurden. Die Staatspolizei fahndete auf Mitglieder der professionellen Arbeiterverbände und Bildungsvereine.

* * *

Das Zuckerbrot zur Knute. Die russische Duma nahm in dritter Lesung die Gesetzesvorlagen, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter und betr. die Entschädigung für Verluste, die durch Verfügung von Amtspersonen verursacht werden, an. Zur zweiten Vorlage wurde eine von der Kadettenpartei vorgeschlagene Uebergangsformel angenommen, welche die zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Staatskasse verlangt.

* * *

Vom Kulturkampf in Portugal. Der Justizminister verhängte über sämtliche Lissaboner Priester, die die Ergebenheitsadresse an den Patriarchen unterzeichnet haben, die Gehaltssperre.

* * *

Aus Tripolis wird von der Agenzia Stefani gemeldet: In der Nacht zum 24. Januar entstand ein kleiner Alarm, weil einige Räuber eine Familie in der östlichen Oase von Tripolis überfielen und zwei Eingeborene verwundeten. Am Mittwoch griff eine arabische Kavalleriepatrouille die italienischen Beobachtungsposten vor Gargaresch an, wurde aber sofort zurückgeschlagen. Die Verteidigungswerke in Gargaresch sind vollendet. Meldungen aus Homs berichten, die Türken gaben am 22. und 23. Januar einige Kanonenschüsse gegen die italienischen Stellungen ab, ohne Schaden anzurichten. Aus Benghasi wird gemeldet: Am Dienstag fanden einige Vorpostengefechte statt, bei denen die Beduinen und Türken geschlagen wurden. Sie hatten 150 Tote und Verwundete. Die Italiener hatten keine (!) Verluste.

* * *

Japanische Hilfe für die Mandschus? Wie der „New York Herald" aus Peking meldet, drängten der frühere Regent Tschun und die Prinzen Tsai-Hsun und Tsai-Tao in einer geheimen Konferenz im Palast in die Kaiserin Witwe, in Japan Hilfe zu suchen. Die Kaiserin-Witwe zeigte sich geneigt, und bat die Prinzen, zu sehen, was zu tun sei. Das Kabinett erfuhr von diesen Verhandlungen mit großer Entrüstung, und die Frage des Rücktritts wurde erörtert. Allgemein läßt die Aufregung in Peking nach. Man glaubt nicht, daß Japan jetzt noch den Mandschus Hilfe leisten werde. Uebrigens hat die Liquidierung der Palastschätze der kaiserlichen Familie begonnen. Pariser Händler kauften bereits für mehrere Millionen Perlen, darunter allerdings sehr wenige der berühmten schwarzen Perlen, deren die Kaiserin Eugenie 1860 nach der Plünderung des Sommerpalastes zugeschickt erhielt. Für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wird in Peking eifrig gearbeitet. Die mongolischen Prinzen boten den Kaiserlichen die Hilfe von 30.000 Mann mongolischer Kavallerie an. Das Angebot wurde aber abgelehnt. Eine allgemeine neue Verteilung der Regierungsstreitkräfte, die im Felde stehen, hat begonnen.

* * *

Truppensendungen aus Japan nach der Mandschurei. Japanische Blätter bringen Meldungen über die Mobilisierung der 12. Division. Sie soll in einer Stärke von 10.000 Mann zusammengestellt und vom Hafen Moji aus nach der Mandschurei verschifft werden. Als Landungsort sei Dairen (Dalny) in Aussicht genommen. Die Entsendung der Division nach der Mandschurei wird in den Blättermeldungen mit der Notwendigkeit des Schutzes der japanischen Staatsangehörigen in der Mandschurei begründet. — Nach einem chinesischen Bericht haben 2000 Mann kaiserliche Truppen in Hsiangjangfu, nordwestlich von Hankau, gemeutert.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Verantwortlicher Redakteur: Karl Olonsky. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee dann haben Sie den besten Malzkaffee.

Der Inhalt macht's!

Zur Konfirmation! Zur hl. Kommunion!

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe

in jeder Stoffart und Preisen.

1058

Zweifellos die grösste Auswahl.

Fertige Kleider
Röcke
Blusen
Jacketts

M. Schneider

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1.

Halbfert. Kleider
Hüte
Leib-Wäsche
Korsetts, Handschuhe, Strümpfe

Am 24. d. Mts. verstarb nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Else Recke

im blühenden Alter von 15½ Jahren. 1066

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern nebst Sohn und Anverwandten

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel aus statt.

Schneiderinnen 1059

für

Damenblusen und Kinderkleider

aller Genres sucht

M. Hauschner, Gartenstraße Nr. 7.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts" für Breslau und Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gemüse-Konserven
Frucht-Konserven

Neu eingetroffen: 1056
selten vollfleischige
hausschlachtene Presswurst.

Pfänder-Auktion

Kaiserstraße, Lehmann-Weichselbr. 17

Damen-Konfekt.-Näherinnen

m. Mende, Weichselbr. 51, III. 1063

Raute gebr. Möbel.

Federbetten, Hobelbänke, jeden Posten Tischlerwerkzeug. 1061

Wahler, Friedrichstr. 53.

Ulster, Ueberzieher, Anzüge,

Joppen, einzelne Hosen verkauft Leihamt Albrechtstraße 17. I.

Verk. gebr. bill. Möbel

Friedrichstraße 53, Wahler. 1062

Anzüge — Ulster

Ueberzieher, einzelne Hosen [illegible] Zweiweil, Schmiedebrücke 28, I.

Geschäfts-Eröffnung!

Sonnabend, den 27. Januar

Mollwitzerstr. 8

Fleisch- und Wurstgeschäft.

[illegible]

Adolf Gurlt, Hohenzollernstr. 8.

Frische Hasen!

ha be Hasen, Hasenläufe, Rehblätter von 1 Mark, frische Schwarzhasen, 2 Pf. 10 Pfg., junge Hirsch [illegible] 30 Pfg.

C. Valentin, Neumarkt 2.

1065

Soeben in 2. Auflage erschienen:

Hermann Wendel

Hie Fleischwucher! Hie Gottesgnadentum!

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung konfisziert gewesen!

Preis 10 Pf.

Buchhandlung „Volkswacht".

Eduard Bernstein:

Die **Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.**

Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Kleider machen Leute!

Wir verkaufen nur kurze Zeit getragene oder verliehene, teilweise auf Seide gearbeitete

Anzüge für 8.— 10.— 12.— 14.— 16.— 20.— usw.
Paletots „ 8.— 10.— 14.— 16.— 20.— „
Ulster „ 10.— 12.— 16.— 20.— „
Beinkleider „ 4.— 6.— 7.— 8.— „

Abteilung II: 1064

Neue elegante Garderoben.

Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge für Mk. 5.—.

Kaufhaus für Herren-Garderoben G. m. b. H.

Neue Schweidnitzerstrasse 6
Hansa-Haus.

Wer will Schuhe billig kaufen, —
Der braucht jetzt nicht sehr weit zu laufen,
Denn unser Inventurverkauf
Bietet Gelegenheit vollauf. —
Die Auswahl, die ist riesengross,
Auch halten unsre Schuh' famos.
Die Preise, die sind schrecklich klein,
Nun kommt zu uns — und kauft ein.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt **Sonnabend,** den **27. Januar.**

Um Platz für herankommende Frühjahrswaren zu schaffen, verkaufen wir so billig, dass wir der Meinung sind,

Wir sind die Billigsten in Breslau

Elegante Herren-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, sonst 10,50, jetzt **6.50**

Elegante Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe, sonst 8.50 jetzt **4.75**

Original-Goodyearwelt-Stiefel
schwarz und braun, elegante Formen, mit und ohne Lackkappe
für Damen **10.50.** für Herren **11.50,**

Ein Posten Knaben-Konfirmandenstiefel mit und ohne Lackkappe . . . . jetzt **5.50**

Ein Posten Mädchen-Konfirmandenstiefel mit Lackkappe, elegante Formen. . jetzt **4.90**

Ein Posten elegantester Ballschuhe z. Aussuchen, prima Kalbleder, jetzt von **4.75** an

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel, Hausschuhe und andere Artikel bedeutend billiger.

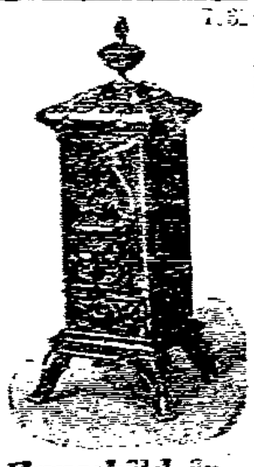
Winter-Schuhwaren

sind im Preise bis **50%** ermässigt.

Wir bitten, die Vormittagsstunden für den Einkauf zu benutzen. 1043

Deutsch-Amerik. Schuhwaren
G. m. b. H.
20 Schmiedebrücke 20, im Nussbaum.
41 Gräbschenerstrasse 41, Ecke Friedrichstrasse.

Haus- und Küchengeräte, Lampen, eiserne Öfen und Ofenrohre
zu billigsten Preisen.



Paul Hauschild jr.
Friedrich-Wilhelmstrasse 102.

Eduard Bernstein:

Die **verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.**

Beginn Sonnabend den 27. Januar

Grosser
Inventur-Ausverkauf
in allen Abteilungen.

Riesige Posten **Porzellan-, Steingut-, Glas-, Emaille-, Holz- und Bürstenwaren, Nippsachen und Geschenkartikel, Galanterie- und Lederwaren**

stehen **spottbillig** zum Verkauf.

1057 Ausstellung in 7 Schaufenstern.

Kaufhaus H. Sachs

Gartenstrasse 95, parterre und 1. Etage, Ecke Teichstrasse.

1. Beilage zu Nr. 22 der „Volkswacht".

Sonnabend, den 27. Januar 1912.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. Januar.

Geschichtskalender.

27. Januar.

1756 Der Komponist Amadeus Mozart in Salzburg *.
1850 Der Bildhauer Gustav Schadow in Berlin †.

Die Siegesfeier im Gewerkschaftshause.

Zu einer von höchster Begeisterung getragenen Siegesfeier gestaltete sich die Versammlung im Gewerkschaftshause, die für gestern abend zur Verkündigung der Resultate angesagt war. Bald nach ihrem Feierabend strömten die Genossen hinaus in unser Heim, um zu erfahren, was der letzte Tag gebracht hatte; als die Stühle bis in den letzten Winkel besetzt waren, umsäumten sich Saal und Galerie mit dichten Reihen von stehenden Teilnehmern, die viele Stunden hindurch aushielten, bis der letzte Kreis mit seinem Resultat eingetroffen war.

Kurz vor 9 Uhr eröffnete Genosse Löbe die Versammlung mit einer Ansprache, in der er auf die herrlichen Siege der letzten Tage hinwies und im Namen des Wahlkomitees allen dankte, die sich in den letzten Wochen so opferwillig für unsere gute Sache eingesetzt hatten. Was auch der heutige Tag uns noch bringen möge, so führte er aus, schon jetzt ist kein Zweifel mehr, daß der rote Turm alle Türme überragen wird, die sich etwa sonst noch im Reichstage erhalten haben. (Stürmischer Beifall.) Der große Sieg der deutschen Sozialdemokratie hat nicht nur bei uns jedes freie Männerherz jubeln lassen, sondern überall auf dem Erdenrunde, wo Unterdrückte gegen ihre Bedränger kämpfen, hat er ermutigend und anfeuernd auf die Scharen der Freiheitskämpfer gewirkt. Und mancher versprengte Genosse draußen auf dem Lande, der unter einer Welt von verbissenen Feinden lebt, mancher Gesinnungsfreund, der seine Ueberzeugung tief unter dem uniformierten Rock verbergen muß, fühlte sich innerlich gehoben und freudig emporgetragen in dem Bewußtsein, ein Mitglied jener Millionenarmee zu sein, die die ganze Kulturwelt mit Bewunderung erfüllt. (Stürmischer Beifall.) Dieser Reichstagswahlkampf war aber nicht nur eine gewaltige Demonstration, er hat nicht nur Tausende und Abertausende von Frauen und Jugendlichen zum ersten Male mit unseren Ideen bekannt gemacht, er legt auch den Grund zu einer fortschrittlichen, sozialen und demokratischen Politik. Den Sieg jetzt zu nützen, ist unsere erste Aufgabe, dabei werden wir manchen Widerstand zu zertrümmern, manchen kritischen Punkt zu überwinden haben, aber die Breslauer wie die deutsche Sozialdemokratie steht ungeschwächt und wohlgerüstet da, um in sechs Wochen, wenn es verlangt wird, den Kampf mit der gleichen Energie wieder aufzunehmen. (Stürmischer Beifall.) Doch die Gegner werden sich so schnell kaum nach einer neuen Auflage des Wahlkampfes sehnen. (Heiterkeit und Beifall.) Wir aber geloben, festzuhalten an dem Errungenen, weiterzubauen und mitzuwirken, und bekräftigen diesen Entschluß mit einem dreifachen Hoch auf die Arbeiterbewegung aller Länder. Brausend stimmte die Versammlung ein und dann schallte ein Lied der Sängerinnen über die tausendköpfige Menge, in dem

„die Schwestern aus der Arbeit Heere"

den Männern treue Mitarbeit im Kampfe versichern. Ein Glückwunsch des Genossen Bernstein zum grandiosen Siege in Breslau-Ost kam zur Verlesung und löste neuen Beifall aus. Ein Kranzgewinde mit roten Schleifen wurde hereingebracht und an dem Kronleuchter hinaufgezogen — so hoch, daß kein Polizeifinger sie zur Konfiskation erreichen konnte. Mit lebhaftem Applaus begrüßten die Anwesenden das sinnige Symbol. Da erschallt ein Trompetenstoß über den Saal, der Depeschenbote bahnte sich seinen Weg durch die Menge und schwingt in der erhobenen Rechten das erste Telegramm.

„Der hundertste Mann"

flüstern sich tausend Lippen zu und schon erklingt als Bekräftigung von einem Trompeterquartett die Internationale durch den Saal:

„Wacht auf! Verdammte dieser Erde!

Genosse Ebert-Elberfeld ist als Hundertster gemeldet, neue Beifallsstürme erbrausen und die Sänger intonieren:

„Erwache, Volk, erwache!"

Nicht lange und neue Bewegung geht durch den Saal, das Telephon meldet Nr. 101. Es ist ein schlesischer Wahlkreis,

Grünberg-Freystadt,

der uns die Botschaft vom 101. Gewählten übermittelt. „Hundertundein Schuß", so meint Genosse Löbe, werden übermorgen auf dem Exerzierplatz abgegeben. Die Genossen, die unfreiwillige Zuhörer sind, können sich bei dieser Gelegenheit die neue Fraktion aufzählen: „Albrecht, Bauer, Bebel, Bernstein, Brühne und so weiter". Aber man kam nicht weit, da meldete der Telegraph gleich drei neue Siege. Eine Beifallssalve nach der anderen erschallt. Wo bleibt Potsdam mit Liebknecht? Da erscheint die rote Paspelierung des Telegraphenboten. Die Musik, in einem Anfall von Galgenhumor, begrüßte den 105. Mann:

„Siehste nicht, da kimmt er",

und der Jubel steigt höher. Ja, er kommt, Potsdam ist erobert. „Haben wir das Kaiserschloß in Berlin noch nicht ganz in unseren Händen, so haben wir doch das Schloß von Potsdam, und diesem Siege zu Ehren wollen wir uns die Ansprachen in Erinnerung halten, die heute vor fünf Jahren, am 25. Januar 1907, um dieselbe Abendstunde gehalten wurden. Damals sagte

Fürst Bülow

zur versammelten Volksmenge:

„Mein großer Amtsvorgänger, vor dem wir alle in Ehrfurcht uns neigen, hat vor bald 40 Jahren gesagt: Setzen wir das deutsche Volk nur in den Sattel, reiten wird es schon können." (Beifall, Jubel und zustimmende Rufe im Gewerkschaftshause!) Ich hoffe und glaube, das deutsche Volk hat heute gezeigt, daß es noch reiten kann. (Stürmischer Beifall). Und wenn bei den Stichwahlen jeder seine Schuldigkeit tut, so wird die ganze Welt erkennen, daß das deutsche Volk fest im Sattel sitzt, und alles niederreitet, was sich seiner Wohlfahrt, seiner Größe in den Weg stellt. (Brausender Beifall im Gewerkschaftshause).

Und Wilhelm II.

führte aus:

Ich danke Ihnen, meine Herren, von ganzem Herzen, für die Huldigung, die Sie mir dargebracht haben. Sie entspringt dem Bewußtsein, dem Vaterlande gegenüber Ihre Pflicht getan zu haben, und daß das Wort des Reichskanzlers, der zu Ihnen gesprochen hat, wahr wird: Deutschland kann reiten, wenn es will! Ich bin der felsenfesten Ueberzeugung: wenn, wie bisher, alle Stände — hoch und niedrig — alle Konfessionen einig zusammenhalten, dann werden wir nicht nur reiten, sondern wir werden alles niederrennen, was sich uns entgegenstellt. (Stürmischer Beifall im Gewerkschaftshause.) Und nun will ich schließen mit dem Dichterwort, das unser großer Dichter Kleist in seinem Prinz von Homburg angewandt hat, wo der alte Kottwitz dem Großen Kurfürsten gegenübertritt. Das können wir auf den heutigen Tag auch anwenden:

Was kümmert uns die Rede,
Nach der der Feind sich schlägt,
Wenn er nur geschlagen wird!
Die Kunst jetzt lernten wir, zu siegen,
Und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben.

(Brausender Beifall und nicht enden wollende Lachsalven im Gewerkschaftshause.)

Inzwischen war ein neues Telegramm eingelaufen: Aus Schweidnitz-Striegau kommt die Freudenbotschaft:

Feldmann gewählt!

In den Tusch auf Feldmann mischt sich ein brausendes Hoch auf die Schweidnitz-Striegauer Genossen, und unserem Genossen aus dem Eulengebirge zu Ehren intoniert die Musik:

„Auf, Sozialisten, schließt die Reihen,
Die Trommel ruft, die Banner wehn."

Da meldet sich ein Witzbold, der der Meinung ist, man müsse doch auch etwas tun für den abgesägten zweiten Vorsitzenden der konservativen Fraktion, Freiherrn von Richthofen-Damsdorf, und bereitwillig geht die Musik auf den Vorschlag ein:

„Muß i denn, muß i denn
Zum Städtele hinaus!"

Klingts über den Saal, und in munterem Takte begleiten dreitausend Hände den Auszug des schlesischen Konservativen. Nach einem neuen Siege kommt das Wahlresultat aus Elbing-Marienburg: Genosse Bebel, nehmen Sie hundert Mann und

schmeißen Sie Herrn Oldenburg
zum Reichstag hinaus!

Stürmischer Jubel, der in Heiterkeit übergeht als die Musik loslegt:

„Nun ade, du mein lieb Januschau,
Lieb Januschau ade!"

So gesellt sich ein Sieg auf den anderen, Lied folgt auf Lied, Genossin Seidel trägt mit kräftiger Stimme ein Gedicht von Prutz auf die Auferstehung der Freiheit vor. Kröchers Fall in Salzwedel-Gardelegen wird mit dem elegischen

„Weh', daß wir scheiden müssen,
Laß dich noch einmal küssen"

begleitet, und als Kalau-Luckau nun auch noch den Sieg des Genossen Wels meldet, sind die aufs humoristische Gebiet gelangten Musici nicht mehr zu halten, sondern trompeten frisch von der Leber weg: „Wir sind die Sieger von Finsterwalde".

Dann kommt die Schlußabrechnung. Was hat der Tag gebracht: Für die Rechte 1 Konservativen, 2 Reichspartei, 2 Zentrum, 2 Polen; für die Linke: 7 Fortschrittler, 8 Nationalliberale, 11 Sozialdemokraten.

„Der schwarzblaue Block ist zertrümmert!"

Die Musik aber meint:

„O du lieber Augustin,
Alles ist hin!"

In letzter Stunde wird nun noch des Kanzlers mit der „gottgewollten Abhängigkeit" gedacht, und gerührt stimmen alle für Bethmann-Hollweg ein:

„Verlassen, verlassen, verlassen bin i,
Wie der Stein auf der Straßen,
Kein Dirndl mag mi."

So ward der schwarz-blaue Block zu Grabe getragen. Genosse Müller lenkte in einer Schlußansprache die Auf-

---

Sturmflut.

Roman eines russischen Barrikadenkämpfers
von M. Arzybaschew.
Ins Deutsche übertragen von Adolf Heß.

4]

V.

Auf dem Vorplatz herrschte kalte, öde Finsternis, und der traurig ersterbende Klang einer Glocke hinter der verschlossenen, schweigenden Tür verursachte ein trübes Gefühl. Die Türe wurde lange nicht geöffnet; alles war still wie im Grab. Dieser Vergleich kam Lawrenko, und in seinem Innern tauchte wieder ein Gefühl von Kummer und Verdrießlichkeit auf. Die Finsternis wurde unerträglich; es war, als wenn von allen Seiten etwas Unförmliches, Schreckliches auf ihn zukroch.

Endlich ertönte ein Geräusch hinter der Tür und eine hohe Frauenstimme rief:

„Wer ist da?"

Die Stimme klang wie aus weiter Ferne, und aus dem gespannten Ton konnte man erraten, daß sie von einem jungen, furchtsamen weiblichen Wesen ausging. Lawrenko antwortete schleunigst und bemühte sich, seinen Worten einen möglichst freundlichen und ruhigen Ausdruck zu geben. Dann wurde die Tür langsam geöffnet und ein Lichtstreifen fiel in sein Gesicht. Ein junges, hübsches Dienstmädchen lächelte ihn verschämt an, schmiegte sich kokett gegen den Pfosten und ließ den Doktor ein. Auf der Schwelle zum nächsten Zimmer lag der Schatten Sarnitzkis, der mit leicht vorgestrecktem Halse in die Dunkelheit blickte.

„Wladimir Petrowitsch, ich habe einen Auftrag für Sie", sagte Lawrenko, indem er ins Zimmer trat und den Paletot ablegte.

„Ja, ja ... Ich weiß schon ..." murmelte Sarnitzki hastig, und aus seinem übermäßig schönen und gesunden Gesicht leuchtete ein seltsamer, sogar etwas feindseliger Ausdruck; obgleich er sich sofort umwandte, fühlte man sogar aus seinem muskulösen Nacken mit gekräuseltem schwarzen Haar denselben Ausdruck. Lawrenko nahm ihn mit der ruhigen, feinen Aufnahmefähigkeit, die ihn stets auszeichnete, sofort wahr.

Sie traten in Sarnitzkis Arbeitszimmer, wo von dem hellen Licht, den glänzenden Möbelüberzügen, den goldenen Buchrücken und den Spiegelscheiben der Schränke mit medizinischen Instrumenten ein kaltes, feines Flimmern ausging.

Bei ihrem Eintritt erhob sich ein großer, mürrisch aussehender Student.

„Ah, Sliwin!" rief Lawrenko deshalb und freundlich.

Der Student lächelte ihm zu, aber selbst dieses Lächeln war seltsam verdrießlich.

Lawrenko setzte sich an den Tisch; Sliwin der seine mageren Knie im spitzen Winkel aufstellte, ebenfalls, während Sarnitzki bekümmert an etwas dachte und mit kleinen Schritten im Zimmer auf und ab ging. Alle schwiegen lange.

„Also Freund, da hätten wir die Revolution glücklich erreicht", meinte Lawrenko dann nachdenklich mit freundlicher Ironie, indem er den mürrisch dastehenden Sliwin musterte.

Und als wenn diese Worte der Schlüssel zu seinem Inneren wären, wurde der mürrische Student plötzlich lebhaft. Sein blondes, mageres, langes, unschönes, schwindsüchtiges Gesicht wurde rosig angehaucht, die Augen leuchteten, und der junge Mensch sah so jugendlich aus, daß sein Anblick einen zugleich angenehmen und kläglichen Eindruck machte.

„Das ist nicht die Revolution, sondern nur ihr Vorspiel, Doktor", erwiderte er mit seinem brüchigen Baß. „Jedenfalls ist es ein Ereignis, das unser Leben mit einem Ruck um tausend Meilen vorwärts bringt."

„Nun natürlich", stimmte Lawrenko lächelnd bei, obschon er innerlich durchaus nicht seiner Meinung war.

Sarnitzki lehnte sich gegen den Kamin, wo er eine Weile stehen blieb, nachdachte und die Hände in die Taschen schob; dann wiegte er sich auf den Zehenspitzen und meinte nachdenklich mit einem Blick an die Decke:

„Was glauben Sie, wie das alles ende.?"

„Mit einer großen Schlächterei", meinte Lawrenko achselzuckend und rieb seine dicken, weißen Bäckerfinger, als wenn ihn plötzlich fröre.

Es war eine sehr kurze und einfache Bemerkung, und Lawrenko brachte sie ziemlich ruhig heraus trotzdem beschwor sie vor allen ein blutiges Gespenst herauf, so daß Sarnitzki plötzlich mit Hin- und Herschaukeln aufhörte und sonderbar hüstelte. Sliwin sank wieder in sich zusammen und ließ den Kopf sinken.

Allen war, als wenn jeder für sich das Schreckliche empfand. Jeder fühlte sich ungemütlich vor dem anderen und schämte sich vor sich selbst.

„Wie können die Menschen nur so ruhig sein", dachte Sliwin in naiver Empörung und mit zitterndem Grau, der ihn vor sich selbst klein, winzig und ekelhaft feige erscheinen ließ. Er empfand heftige Schmerzen, sagte sich, er müsse aufrichtig sein und das aussprechen, was er fühlte, damit alle erführen, wie er in Wirklichkeit sei. So murmelte er denn stotternd und hilflos, die Ellbogen und Beine hin- und herbewegend:

„Schließlich ist doch das alles entsetzlich! ... Und .... Ueberhaupt ..."

„Wieso?" meinte Sarnitzki unerwartet für sich selbst, indem er unwillkürlich dem Wunsch nachgab, seine Furcht zu verheimlichen und die anderen in Erstaunen zu setzen, ein Wunsch, der ihn außer der heimlichen Zuversicht, wirklich besser, kühner, entschlossener, unbeugsamer und verständiger als all die anderen zu sein, stets beseelte. Sofort kehrte seine ruhige Zuversicht zurück, und er war ganz gefaßt.

„Kampf ist einmal Kampf... Einige müssen eben sterben; meiner Meinung nach ist es weit besser, im Kampf umzukommen, als an irgendeiner Krankheit im Bette zugrunde zu gehen. Tatsächlich", fuhr er lebhafter und zugleich erfreut darüber fort, daß gerade ihm dieser glückliche Gedanke gekommen sei, „tatsächlich wären die Opfer in diesem Kampf dann schrecklich, wenn die Menschen ewig lebten und nur diese wenigen umkämen.... Dann... Ja.... Aber da doch schließlich alle Menschen sterben, ist es da nicht ganz einerlei, ob es früher oder später geschieht?... Dieses sentimentale Mitleid mit den Opfern ist doch gerade, als wenn eine Menge Menschen zum Tode verurteilt sind. Alle sollen gepfählt werden zwei oder drei aber erschossen... Da fangen plötzlich alle zum Pfahltode Bestimmten an nicht sich, sondern die anderen, die erschossen werden sollen, zu bewein en und zwar trotz absoluter Sicherheit, daß im nächsten Augenblick sie selbst aufgespießt werden..."

„Ja, ja... ganz richtig..." dachte Sliwin mit freudiger Erleichterung. „Wie ist doch schließlich alles einfach und durchaus nicht schrecklich... Ist es nicht tatsächlich ganz einerlei, ob ich morgen getötet werde, oder später an der Schwindsucht sterbe? Ja, das ist tatsächlich genau dasselbe."

Und der Gedanke daran, daß er selbst schwindsüchtig sei, war ihm dieses Mal nicht so qualvoll wie sonst, sondern im Gegenteil fast angenehm, als wenn dadurch eine schwere Bürde von ihm abgenommen würde.

„Allerdings bin ich selbst", unterbrach er sich unter dem Einfluß eines sonderbar ungeschickten Gefühls, das irgendwo in der Tiefe unter leichten guten Gedanken lag: „sind die Leiden schrecklich... Und das Unerwartete ebenfalls.... Allerdings."

„Ach lieber Bursche!" lachte Sarnitzki freundlich und bereits ganz zuversichtlich. „Schlimmere Leiden als Ischias oder Krebs verursacht keine Kugel, und was das Unerwartete anlangt, so kommt der Tod stets plötzlich, selbst wenn man die letzte Oelung erhalten hat", fügte er mit selbstgefälligem Lächeln hinzu.

Sliwin blickte ihn neidisch an und bemühte sich krampfhaft, diese Gedanken in sich aufzunehmen, damit er ebenso leicht über das Leben und den Tod denken könnte. Aber das Bewußtsein seiner Feigheit und Unbedeutendheit belastete ihn und quälte ihn noch mehr als die Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

merksamkeit noch einmal auf die Wichtigkeit der kommenden Arbeit, Genosse Peikert dankte vor allem Genossen Löbe, der als Vorsitzender des Wahlkomitees nicht nur in Breslau in unermüdlicher Kraftanstrengung gearbeitet habe und die Genossen trennten sich noch vor Mitternacht mit dem Kampflied:

„Völker, hört die Signale,
Auf, zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht."

Die gestrige Stadtverordnetensitzung

begann mit einer Auseinandersetzung über die für 1913 geplante Jahrhundert-Ausstellung der Befreiungskriege, deren bisheriges Schicksal der Oberbürgermeister im Laufe der Debatte „entmutigend" nannte. Es sollen dem Hauptausschuß nämlich aus freier Hand 100.000 Mark Vorschuß — allein Vorschuß! — gewährt werden zur Erledigung von vorbereitenden Aufgaben, Schaffung von Anlagen um die Festhalle und Arrangierung einer Gartenbau-Ausstellung im Anschluß an die übrigen Ausstellungen. So sympathisch man allgemein dem letzteren Gedanken gegenüberstand, so erhoben doch alle drei Fraktionen Einspruch gegen die wertlose Bewilligung solch großer Summen, ohne daß man den Charakter der geplanten Arrangements kenne, und obwohl der Kämmerer eine genaue Uebersicht in 14 Tagen in Aussicht stellte, der Oberbürgermeister sich wie immer gegen die Wünsche aus der Stadtverordneten-Versammlung wendete, so ging die Vorlage zur näheren Prüfung doch an den Ausschuß II.

Der Ausschuß I mußte neu gewählt werden. Bei dieser Gelegenheit erhob Stadtverordneter Löbe Beschwerde, daß der sozialdemokratischen Fraktion nur ein Sitz zugebilligt wird, obwohl sie nach ihrer Zahl Anspruch auf zwei hat. Herr Heilberg gestand diesen Anspruch zu und meinte, daß er diesmal nur nicht erfüllt sei, weil man keine Härte gegen bisherige Mitglieder ausüben wollte. Dann wurde Genosse Schütz wieder in diesen Ausschuß gewählt, in den Etatsausschuß die Genossen Neukirch und Löbe.

Sehr ausführliche Debatten entspannen sich wieder bei der Theaterfrage. Die Kommission hatte bekanntlich beschlossen, Herrn Dr. Loewe die Pacht des Schauspielhauses bis zum Jahre 1914 zu gestatten, von der Verpflichtung der Klassiker-Vorstellungen im Stadttheater zu entbinden, ihm aber keine weitere Subvention zu zahlen. In diesem Beschluß kann Herr Heilberg keine Lösung der Theaterfrage erblicken; ihm schließen sich die Stadtverordneten Landsberg, Wohlauer und Ehrlich an, während Hamburger und Mugdan die Beschlüsse der Kommission verteidigen. Herr Bujakowski hält seine übliche Rede übers Theatermonopol, bringt einige recht krasse Fälle von unsozialem Verhalten des Theaterdirektors zum Vortrage und streut ein wenig Theaterklatsch ein, womit er ungeteiltes Interesse erzielt. Genosse Landsberg beantragt, die sozialen Pflichten sofort zu erfüllen und 30.000 Mark für Chor und Orchester, sowie für Anschaffung historischer Kostüme zu bewilligen, wegen der weiteren Gestaltung der Theaterverhältnisse aber neue Verhandlungen anzuknüpfen. Herr Bujakowski will dem Direktor gewisse Vorschriften über die Behandlung seines Personals machen, schließlich aber wird die Verhandlung in vorgerückter Stunde wegen Beschlußunfähigkeit vertagt. Auf die Abstimmung kann man einigermaßen neugierig sein.

Aus den Verhandlungen heben wir folgendes hervor:

Die Theater-Debatte.

Stadtv. Justizrat **Feige** (lib.) erstattet den Bericht über die Beschlüsse des Theater-Sonderausschusses, der sich mit den Forderungen des Herrn Dr. Löwe beschäftigt hat. Der Ausschuß will Dr. Löwe die Genehmigung zur Führung des Schauspielhauses bis zum Oktober 1914 geben, ihm aber jede Erhöhung der Unterstützung für das Stadttheater verweigern. Die Beschlüsse sind nur mit sehr knapper Mehrheit zustande gekommen, und auch der Berichterstatter konnte sich nicht dafür begeistern. Ein Teil der Ausschußmitglieder ist der Meinung gewesen, man solle den alten Vertrag mit Dr. Löwe kündigen, um zu einem gänzlich neuen Vertrage zu kommen, damit endlich einmal die Theaterfrage eine alle Teile befriedigende Lösung finde.

Stadtv. **Heilberg** (freis.) ist ebenfalls mit den Beschlüssen des Ausschusses nicht zufrieden. Von seinem Recht, Herrn Dr. Löwe zu hören, habe der Ausschuß keinen Gebrauch gemacht, und doch wäre es nötig gewesen, Herrn Dr. Löwe die Gelegenheit zu geben, seinen Standpunkt darzulegen. Bei den Meinungsverschiedenheiten empfehle es sich, die Vorlage noch einmal an den Ausschuß zurückzuverweisen. Etwas mehr Wohlwollen sei dem Theaterdirektor gegenüber schon am Platze. Jedem Guts- oder Häuserpächter gegenüber zeigt sich die Stadt wohlwollender, als der Ausschuß sich dem Pächter unseres Stadttheaters gegenüber gezeigt hat.

Stadtv. **Bujakowski** (Kons.): Es ist nicht unbillig, daß wir von Herrn Löwe verlangen, er soll in anderen Theatern das Schauspiel pflegen. Das ist ja gerade das, was auch der Direktor selbst fordert. Herr Heilberg klagt darüber, daß wir alle halbe Jahre eine Theaterdebatte haben, und man sollte Herrn Löwe mehr Wohlwollen bezeugen. Von Vorsingenommenheit gegen diesen kann aber gar nicht die Rede sein. Ausschlaggebend ist, daß Herr Löwe ein Theatermonopol besitzt, das uns keinen Nutzen bringt, im Gegenteil eine gewisse Einförmigkeit der Vorstellungen. Herr Löwe ist nicht imstande, allein, ja nicht einmal mit seinen Angestellten, vier Theater zu leiten; das ist zuviel. Herr Löwe zeigt das Bestreben, jeden Wettbewerb auszuschließen; wir aber können nicht einem Manne die ganzen Theater und ihre Entwicklung überlassen. Deshalb war ich eigentlich für die Kündigung des Vertrages. Im übrigen bin ich für eine Erhöhung der Unterstützung an Chor und Orchester, die aber von der Person des Herrn Löwe losgelöst sein soll. Wenn dem Direktor schon mit den vier Theatern eine große Macht eingeräumt wird, dann müssen wir dafür sorgen, daß wenigstens halbwegs menschliche Zustände in den Betrieben geschaffen werden. Die Kündigungsfristen müßten gleich sein und bei Krankheit auf sechs Wochen das Gehalt weiter gezahlt werden. Auch die Vorproben sind zu bezahlen. Jede Unterstützung, die Herrn Löwe bewilligt wird, ist davon abhängig zu machen, daß der Direktor Verträge mit solchen Bedingungen einführt.

Stadtv. **Landsberg** (Soz.): Meine politischen Freunde wollen, daß wenigstens die Zuschüsse für Chor und Orchester-Personal bewilligt werden, um die armen Leute aus ihrer Notlage zu befreien. Die einzelnen Anregungen des Herrn Bujakowski, die eine besser [illegible] mit seinem Personal abschließt, unterstützen wir. Gerade aber wegen dieser Verträge wäre es auch notwendig gewesen, Herrn Dr. Löwe persönlich zu hören. Wünschenswert wäre, daß Herr Bujakowski mit gleichem Eifer über das Verhältnis sonstiger Unternehmer zu ihren Arbeitern wachte, wie er es hier tut. Wir wollen, daß die Theaterverhältnisse eine Gesundung erfahren, während nach den Beschlüssen des Ausschusses alles beim alten bleiben soll. Nach dem ursprünglichen Vertrage soll das Schauspiel und das bessere Lustspiel im Stadttheater mit gepflegt werden, und es ist eine Mindestzahl solcher Vorstellungen vorgeschrieben. Diese Bestimmung hat man fallen gelassen und will es Herrn Dr. Löwe ganz allein überlassen, wie er das Schauspiel pflegen will. Und dabei kann man sich auf der anderen Seite garnicht genug tun in abfälliger Beurteilung des Direktors. Das ist doch ein Widerspruch. Wir wollen den Magistrat ersuchen, mit Herrn Dr. Löwe in erneute Verhandlungen einzutreten. Dem Antrage Heilberg werden wir zustimmen; nur befürchten wir, daß erneute Beratungen desselben Ausschusses auch zu keinem wesentlich besseren Ergebnis führen werden.

Stadtv. **Wohlauer** (lib.): Wenn Verschuldungen vorliegen, wie sie Herr Bujakowski vorbrachte, dann würden wir das gleich sehr bedauern. Wenn sich dann Herr Bujakowski über das Monopol beklagt, so ist doch daran nichts zu ändern. Daß das Monopol gekommen ist, ist nicht die Schuld des Direktors; wir müssen damit rechnen. Ich meine, der Beschluß des Ausschusses ist so, daß er niemanden befriedigt. Die großen Bühnen und die Hakenbühnen beweisen, daß alle Ausgaben und die Gagen bis auf das Topopolte gestiegen sind. Tritt Herr Löwe zurück, so haben wir vielleicht einen Zusammenbruch von vier Theatern, was im Hinblick auf das Jahr 1913 sicher nicht angenehm wäre. Fordern wir von Herrn Löwe viel, dann müssen ihm auch entgegenkommen. Also ohne höhere Unterstützungen wird es kaum abgehen. Ich stelle zunächst den Antrag, für Chor und Orchester 15.000 Mark zu bewilligen.

Stadtv. **Heidrich** (lib.): Ich bedauere auch, daß man Herrn Löwe nicht Gelegenheit gab, im Ausschuß zu sprechen; gerade die Ausführungen des Herrn Bujakowski beweisen das. Der Beschluß des Ausschusses ist nicht Fisch und nicht Fleisch. Entweder, man hat das Vertrauen zu Herrn Löwe, oder man hat es nicht. Sorgen Sie für bessere Ausgestaltung der Verträge und bewilligen Sie die 15.000 Mark.

Stadtv. **Hamburger** (lib.): Es wurde gesagt, wir sollten Herrn Löwe anhören. Der Ausschuß hat lange darüber geredet und Herr Löwe hat jedes Ausschuß-Mitglied besucht und gesprochen. Das genügt doch wohl. Außerdem ist es nach der Städteordnung nicht zulässig, daß ein Fremder an Kommissionsberatungen teilnimmt. (Widerspruch.) Wir sind im Ausschuß alle gut unterrichtet und wissen, daß alle hier vorgeschlagenen Unterstützungen eine Null sind, daß wir im nächsten Jahre ähnliche Anträge bekommen. Der Chor braucht eigentlich eine Unterstützung nur für einen Monat, wo er nicht tätig ist; für die andere Zeit muß noch der Direktor sorgen. Im Jahre 1910 haben wir Unterstützungen bewilligt; im Januar 1911 kamen schon wieder neue Anträge. Alles, was hier an neuen Anträgen gestellt wurde, ist nichts wert. Wer da glaubt, daß er die Sache besser versteht, als der Ausschuß, der mag uns doch im Ausschuß belehren. Herr Löwe ist ein sehr tüchtiger Mann, von dem ich wünsche, daß er unser Theater gut leiten möge; aber er hat sich bei seinen Unternehmungen verrechnet.

Stadtv. **Ehrlich** II (lib.): Was ich am meisten bedaure, ist, daß man den alten Vertrag so lassen will, wie er ist. Nötig ist es wohl, daß wir für die Angestellten des Theaters noch etwas herausschlagen und den größten Teil der verlangten Unterstützung bewilligen. Im übrigen bitte ich auch, die Sache an den Ausschuß zurückzuverweisen.

Kämmerer **Matthes**: Ich brauche nicht besonders hervorzuheben, daß auch der Magistrat durch die Beschlüsse des Ausschusses nicht befriedigt ist. Ich bitte Sie deshalb ebenfalls, den Ausschuß noch einmal mit der Angelegenheit zu beschäftigen.

Stadtv. **Mugdan** (lib.): Ich muß mich gegen die schweren Angriffe wenden, die Kollege Heilberg gegen den Ausschuß gerichtet hat; als Vorsitzender des Ausschusses bin ich dazu verpflichtet. Herrn Löwe zu den Ausschußberatungen zu laden, erschien nicht zweckmäßig, worüber sich der Ausschuß einig war. Man war der Ansicht, daß Herr Löwe sehr schöne Reden geben würde, aber Vorsicht am Platze sei in ihrer Bewertung. Heilberg hat die Sache zu theoretisch behandelt. Wir fragten uns im Ausschuß: soll die Unterstützung gegeben werden, und sollen wir; soll die Kündigung ausgesprochen werden, nein. Daß Herr Löwe solange in Breslau blieb, ist der beste Beweis, daß er jahrelang auszukommen ist. Herr Landsberg sagte auch, daß er mit den Beschlüssen nicht einverstanden ist; im Ausschuß habe ich davon nichts gehört. Der Schwerpunkt der Ausschußbeschlüsse liegt darin: keine Unterstützung, keine Kündigung. Man war im großen und ganzen der Ansicht, es liege kein Grund vor, die Unterstützung zu geben. Es wäre auch Sache des Magistrats, mit Herrn Löwe einen neuen Vertrag zu machen, und nicht uns alles zu überlassen. Herrn Bujakowski steht es schlecht an, sich zum Richter über all die Theaterdinge aufzuwerfen. Der Gedanke, Herrn Löwe zu kündigen, ist nicht so von der Hand zu weisen, denn auch im Kreise des Magistrats ist er aufgetaucht. Sagen Sie doch, wie der Ausschuß seine Beschlüsse ändern soll, damit er weiß, was er zu tun hat. Ich glaube aber nicht, daß der Ausschuß andere Beschlüsse bringen kann.

Stadtv. **Landsberg** bemerkt persönlich, Herr Mugdan irrt, wenn er meint, er (Redner) habe sich im Ausschuß nicht geäußert; er habe das ausführlich getan und seine Ansichten vertreten.

Stadtv. **Reisser** (lib.) beantragt Vertagung, da das Haus sicherlich beschlußunfähig sei; die Vertagung wird angenommen und die Sitzung um 7¼ Uhr geschlossen.

* * *

Dem Hausfrauenverein sollen für das laufende Jahr noch 800 Mark und für das folgende Jahr 4000 Mark Beihilfe für seine Stellenvermittelung gezahlt werden. Stadtv. **Zimmer** (Soz.) befürwortet die Vorlage. Er könne das umso lieber tun, als sich die Stellenvermittelung des Vereins in den städtischen Räumen am Eisenkrem erfreulich entwickelt hat. Der Magistrat möge schon jetzt erwägen, ob es nicht gut wäre, die Stellenvermittelung so bald wie möglich auf die Stadt zu übernehmen. Die Vorlage wurde genehmigt.

Der Zaun des Mauritiusfriedhofes westlich von der Bohrauerstraße soll in die Fluchtlinie der Straße zurückgerückt werden. Die Versammlung bewilligte die hierfür erforderlichen Kosten von etwa 1440 Mk.

Die neuen Satzungen für die städtische Feuersozietät wurden dem Finanzausschuß überwiesen.

Da in der nächsten Sitzung die Etatsberatung beginnen soll, mußte der Etatsausschuß gewählt werden. Er setzt sich aus dessen bisherigen Mitgliedern Beck, Bischoff, Cardocus, Dr. Hencke, Dr. Hoffmann, Jeron, Kaiser, Löbe, Melde, Müller I, Neukirch, Oettinger, Natsch, Dr. Reich, Rudolph, Scharte, Tilgner und Dr. Wohlauer sowie aus den neuen Mitgliedern Dr. Milch und Mugdan zusammen.

In der Wahlanfechtungsangelegenheit des zum Stadtverordneten gewählten, aber von der Versammlung nicht anerkannten Schneidermeisters Quickert beschloß die Versammlung auf Antrag des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Freund, gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses, der der Stadtverordnetenversammlung unrecht gibt, die Berufung einzulegen. Bis zu ihrer Erledigung läuft das Mandat des Genossen Müller weiter.

Wieder eine haltlose Anklage gegen „Terroristen".

Das hiesige Schöffengericht mußte am Donnerstag die Dachdecker Paul Scholz aus Breslau und Karl König aus Hühnern (Kreis Trebnitz) von der Anklage des Gewerbevergehens auf Kosten der Staatskasse freisprechen. Die mehrstündige Beweisaufnahme ergab klipp und klar die Schuldlosigkeit der beiden Arbeiter; sie zeigte aber auch, wie innig die Beziehungen zwischen den Unternehmern und der Polizei in Breslau sind.

Der Dachdeckermeister Hermann Menzel in Breslau, Tessauerstraße, ließ im August vorigen Jahres das Dach der St. Adalbertkirche am Dominikanerplatz durch auswärtige Arbeitswillige umdecken. Die Arbeitswilligen hatte der aus Neustadt in Schlesien stammende Dachdeckermeister Jagelle für seinen Kollegen Menzel geliefert. Zur Beaufsichtigung der auswärtigen Arbeitswilligen weilte Herr Jagelle während des Streiks persönlich in Breslau. Er wohnte mit einem Teile der Arbeitswilligen in dem Grundstück Briegerstraße 20, Ecke Mollwitzerstraße. Die übrigen Arbeitswilligen barg Herr Menzel zur Nachtzeit in seiner Behausung auf der Tessauerstraße. In der Verhandlung wurde durch den als Zeugen geladenen Schutzmann Paul Melzer festgestellt, daß das hiesige Polizei-Präsidium während des Streiks einen regelrechten „Arbeitswilligenbewachungsdienst" einrichten ließ. Morgens schon vor 5 Uhr wartete ein Polizeiwachtmeister des 23. Reviers (am Nikolaiplatz) mit mehreren Schutzleuten vor der Menzelschen Wohnung, um die Arbeitswilligen zu empfangen. Die Braven wurden dann von der Polizei sehr liebevoll über die Friedrich-Wilhelmstraße, über den Königsplatz, durch die Nikolaistraße bis zum Ringe geführt. Auf dem Ringe erwartete die nützlichen Elemente ein vom 2. Polizeirevier gestelltes „Arbeitswilligenschutzkommando". Die Schutzleute des 23. Reviers konnten nun umkehren, während die Schutzleute vom 2. Revier für den weiteren Transport der Unternehmerlieblinge durch die Albrechtstraße bis zur Adalbertkirche sorgten. Dieses schöne Schauspiel wiederholte sich täglich an jedem Morgen. Vor der Kirche langweilte sich tagsüber ein größeres Schutzmannsaufgebot. Herr Menzel ließ an der Straßenseite der Kirche einen höchst überflüssigen Bretterzaun zum Schutze der Arbeitswilligen errichten. Mit starken Eisenschienen und Vorhängeschlössern war der Zaun noch besonders gesichert.

Der Angeklagte König, der am Morgen des 11. August auf seinem Fahrrade dem seltsamen Aufzuge durch die Nikolaistraße in gemessenem Abstand folgte, soll nun den Arbeitswilligen mehrfach „gedroht" haben. Herr Menzel bezeichnete den Uebeltäter dem Schutzmann Kohlmann, der den Angeklagten auf die Wache brachte. „Jetzt haben wir endlich so einen Lumpen erwischt, dem werden wir es anstreichen", sagte damals höhnisch der Dachdeckermeister Menzel, doch freute er sich zu zeitig.

Der Dachdeckermeister Jagelle erzählte vor Gericht vom „Terrorismus der Organisierten". Er will am Abend des 17. August, als er das Haus Briegerstraße betrat, von vier streikenden Dachdeckern kräftig verprügelt worden sein. Auch Scholz soll nach seiner Behauptung mit zugeschlagen haben. In die Enge getrieben und vor den Folgen eines Meineids eindringlich gewarnt, bequemte sich Herr Jagelle schließlich zu dem Geständnis, daß er keinen der Prügelhelden im Hausflur erkannt habe. Auch sagte Herr Jagelle zuerst: „Den Scholz kenne ich von früher her ganz genau", und bald darauf mußte er dem Verteidiger zugeben, daß er den Angeklagten Scholz nur einmal auf der Albrechtstraße gesehen hat. Der Stiefsohn des Jagelle will an jenem Abend ebenfalls verprügelt worden sein. Von wem, darüber wußte auch dieser Zeuge nichts auszusagen. Als Herr Menzel sah, daß die Anklage wie Schnee im Sonnenschein zerfloß, erhob er sich von der Zeugenbank mit der kühnen Behauptung: „Der Scholz, hoher Gerichtshof, der hat sich am meisten beteiligt". „Woher wissen Sie denn das?" fragte Rechtsanwalt Baudmann den Zeugen, der zur Antwort gab: „Weil es mir gesagt wurde". Die Dachdecker Roßdeutscher und Grassow bekundeten dagegen eidlich, daß es wegen des starken Polizeiaufgebots garnicht möglich gewesen sei, den Arbeitswilligen etwas zu leide zu tun. Nach dem dürren Ergebnis der Beweisaufnahme mußte der Staatsanwalt die Anklagen fallen lassen. In der harmlosen Handbewegung des Königs konnte der Anklagevertreter eine „Bedrohung" der Arbeitswilligen nicht erblicken. Auch das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten schuldlos sind. Beide wurden deshalb freigesprochen.

---

* **Rache vor Heiratsschwindlern.** Der Fleischergeselle Arthur Schimmek aus Breslau hatte sich vor der ersten hiesigen Strafkammer wegen Heiratsschwindels zu verantworten. Im Sommer 1911 lernte der Angeklagte ein älteres vermögendes Mädchen in Breslau kennen. Schimmek spielte sich als vermögender Mann und Grundstücksbesitzer auf, wodurch es ihm gelang, dem Mädchen sämtliche Ersparnisse von über 2000 Mark abzugaunern. Leider merkte die Betrogene zu spät, mit wem sie es zu tun hatte; von den mühsam erworbenen Ersparnissen sah sie nichts mehr wieder. Der Angeklagte hatte es sogar verstanden, ein über 1000 Mark lautendes Sparkassenbuch, das der Schwester seiner „Braut" gehörte, in seinen Besitz zu bringen. Der 30jährige gewissenlose Mensch wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe beantragt.

* **Von den Pflichten des Vormundes.** Ein Tischler in Breslau wurde voriges Jahr als Vormund des unehelichen Kindes seiner 18jährigen Tochter bestellt. Er schloß mit dem Vater des Kindes ein Abkommen, wonach dieser 600 Mk. bezahlte und dadurch von der Alimentationspflicht für immer befreit war. Das Vormundschaftsgericht genehmigte das Abkommen und ordnete an, das Mündelvermögen auf der städtischen Sparkasse anzulegen; das Sparkassenbuch sollte gesperrt werden. Entgegen dieser Weisung überließ der Vormund seiner Tochter auf ihre Bitte das Geld zu notwendigen Ausgaben. Es wurden eine Nähmaschine und eine vollständige Wäscheausstattung für das Kind nebst einigen anderen Sachen angeschafft. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft Untreue, obwohl die Verwendung des Geldes dem Kinde zugute kam. Die zweite Breslauer Strafkammer verhängte über Kuhnert einen Monat Gefängnis.

* **Der Breslauer Passanten-Schutz-Verein E. V.** hielt Mittwoch abend im allgemeinen Breslauer Klubhaus eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Seidelmann, gab einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vorstandes während des vergangen Vierteljahres. Der Regierungsrat Salemon auf dem Polizeipräsidium habe seine Unterstützung zugesagt. Mehrere Beschwerden aus den Reihen der Bürger seien vom Vorstande erledigt worden. Ferner wurden Ausschüsse eingesetzt, die Unterlagen sammeln sollen. Der Verein habe das Polizeipräsidium gebeten, eine Verordnung zu erlassen, wonach die Radfahrer an den belebtesten Straßenkreuzungen absteigen müßten; eine endgiltige Antwort sei noch nicht eingegangen. Zuletzt beschloß man, am 15. Februar im Vincenzhause eine Volksversammlung abzuhalten, die sich mit den Zielen des Vereins näher beschäftigen soll.

* **Die Gefahren der Straße.** Mittwoch mittags wurde auf der Kreuzung der Kaiser Wilhelm- und Friedrichstraße der pensionierte, Augustastraße 12 wohnende Lehrer Gottlieb Steinert von einem Handwagen umgefahren. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos liegen blieb. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen herbeigerufenen Arzt wurde der Verletzte im Krankenwagen ins Wenzel Hancke-Krankenhaus geschafft. St. hat Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, sodaß er bis zum Donnerstag abend noch

* **Das amtliche Wahlergebnis aus Breslau-Ost.** Heut Vormittag um 11 Uhr ist das Ergebnis der Stichwahl im Osten amtlich ermittelt worden; es lautet: Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 51 616, die der abgegebenen Stimmen 45 840, der ungültigen 243. Von den beiden Kandidaten erhielten Stimmen:

Arbeiter-Sekretär Bauer 24 526
Stadtrat Dr. Grund 21 071

Unser Genosse Bauer ist also mit großer Mehrheit gewählt.

Bei der Hauptwahl am 12. Januar gingen 44 672 Wähler an die Urnen und die Stimmen verteilten sich wie folgt: Bauer (Soz.) 21 359, Grund (natl.) 12 085, Grützner (kons.) 10 318, Tschirn (dem. Vereinigung) 642, Zakrzewski 96, zersplittert 29.

Ein Jubiläumskonzert

findet am Sonntag, den 4. Februar, im Saale des Gewerkschaftshauses statt. Es ist das 25. Konzert, das der Sozialdemokratische Verein und der Bildungsausschuß veranstaltet und anläßlich dieses Jubiläums soll ein

Wagner-Konzert

mit besonders auserlesenem Programm veranstaltet werden.

Die Programme gelangen von nächstem Sonntag ab zur Ausgabe. Der Bildungs-Ausschuß.

Breslauer Stadthaushaltsplan 1912.

VI.

Ueber den städtischen Grundbesitz, der bei einer Einnahme von 603.700 Mark und einer Gesamtausgabe von 355 250 Mark einen um 74.305 Mark geringeren Ueberschuß von 248.150 Mark erwarten läßt, wird im Vorwort zum Etat u. a. ausgeführt:

Die Einnahmen aus den

Kämmereigütern

werden bei Bemessung nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre unter Berücksichtigung der vorjährigen Witterungsverhältnisse mit 56.120 Mark um 180 Mark geringer sein. Bei einer Steigerung der auf zusammen 53.520 Mark bemessenen Ausgaben um 1790 Mark ist der mit 2580 Mark berechnete Ueberschuß um 1970 Mark geringer. Von den Rieselgütern ist nur ein um 3635 Mark höherer Ueberschuß von 72.210 Mark zu erwarten. Bei den

Kämmereiforsten

sind in den Vorjahren die Erträgnisse aus dem Holzverkauf oft erheblich hinter den Plananſätzen zurückgeblieben. Die Ansätze des neuen Planes sind deshalb nicht mehr wie bisher unter Anlehnung an die nur fünfjährig aufgestellte Holztaxe für Staatsforsten, sondern nach dem dreijährigen Durchschnitt ermittelt. Daher sind die Einnahmen mit 85.020 Mark um 11.260 Mark niedriger. Gleichwohl ist ein um 1790 Mark höherer Ueberschuß von 32.870 Mark zu erhoffen, weil die im Vorplane mit 14.600 Mark vorgesehenen einmaligen Ausgaben wegfallen. Der Plan des

Grundeigentums

enthält die sämtlichen, bisher in besonderer Nachweisung aufgeführten Grundstücke dieser Verwaltung nach Stadtteilen geordnet. Der Grundbesitz ist mit 709,5514 Hektar um 46,7572 Hektar geringer wie im Vorplane, weil mehrere Grundstücke anderen Verwaltungen endgültig überwiesen und die nicht nutzbaren Straßen- und Wegeflächen ausgeschieden sind. Die mit 277.967 Mark 50 Pfg. eingestellten Einnahmen aus Mieten, Pachtgeldern und Anerkennungsgebühren gehen um 89.06 Mark zurück. Der Mehreinnahme aus neuerworbenen Grundstücken steht besonders der Ausfall an Pacht für die den Wasserwerken verkauften Flächen und die geringere Miete gegenüber, die für das Grundstück am Lessingplatz von den Gaswerken und der Straßenbahn zu entrichten ist. Da die Entschädigungen für eingeräumte Nutzungsrechte höher sind, ist die Gesamteinnahme mit 349 050 Mark um 260 Mark größer. Der mit 140.760 Mark berechnete Zuschuß ist um 77.360 Mark niedriger.

Die indirekten Steuern

lassen bei Erhöhung der Hundesteuer einen um 600 Mk. höheren Reinertrag von 1.847.500 Mark erwarten. Zwar werden aus der Hundesteuer auch bei Forterhebung der bisherigen Sätze im ganzen 115.000 Mark, also 13.000 (bei Erhöhung der Sätze weitere 1800 Mark mehr eingehen. Neben dieser Steuer läßt aber nur noch die mit 425.000 Mark eingesetzte Lustbarkeitssteuer einen um 25.000 Mark höheren Ertrag erwarten. Dagegen wird der Ertrag der Biersteuern nach den in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 erzielten Reineinnahmen mit 295.000 Mark hinter dem Ansatz des vorjährigen Planes um 15.000 Mark zurückbleiben.

Die Umsatzsteuer aber läßt nach den Eingängen der vorgenannten Zeit günstigenfalls einen dem Durchschnittsertrage der drei Vorjahre entsprechenden, gegen den Ansatz des Vorplanes um 40.000 Mark geringeren Ertrag von 710.000 Mark erwarten. Von dem für 1912 im ganzen auf 200.000 Mark veranschlagten Ertrage der Reichswertzuwachssteuer hätte die Stadtgemeinde einschließlich der zu erstattenden Verwaltungs- und Erhebungskosten nur 90.000 Mark zu beanspruchen. Da dieser Betrag hinter dem für die früheren Jahre ermittelten Durchschnittsertrage von 156.000 Mark zurückbleibt, ist dieser Betrag eingestellt in der Annahme, daß die Durchschnittsberechnung nicht nach anderen Grundsätzen stattfindet.

Das Schuldenwesen

beansprucht bei einer Einnahme von 5.056.540 Mark und einer Ausgabe von 7.013.580 Mark einen um 250.105 Mark geringeren Zuschuß von 1.957.040 Mark. Die gegen Ende des Rechnungsjahres 1910 erfolgte Begebung der 8. Abteilung der Anleihe von 1906 war erst im Vorplane vorgesehen. Außerdem wurden zum Erwerbe des Straßenbahnunternehmens die beiden letzten Abteilungen dieser Anleihe mit zusammen 10 Millionen Mark begeben. Trotz dieser Steigerung der Schuldenlast erfordert der Plan einen geringeren Zuschuß, weil mit den in den Jahren 1910 und 1911 verausgabten Anleihebeträgen ganz überwiegend gewerbliche und Kanalisationsanlagen hergestellt wurden, die Ausgaben des Schuldendienstes daher zum größten Teil zurückerstattet werden, die Tilgung der 9. und 10. Abteilung der Anleihe von 1906 aber erst 1913 einsetzt.

Im ganzen sind die Einnahmen um 988 035 Mark höher. Andererseits veranlaßt die hinzutretende Verzinsung der 9. und 10., sowie die einsetzende Tilgung der 7. und 8. Abteilung der Anleihe von 1903, die Verzinsung der nach der Bedarfsnachweisung zu begebenden 1. Abteilung der Anleihe von 1909, die Uebernahme der Obligationenanleihe der Breslauer Straßeneisenbahn A.-G., die Verzinsung und Tilgung der Kosten des Säuglingsheims und die teilweise Verzinsung der Kosten der Ausstellungshalle eine Steigerung der Ausgaben um 737.930 Mark.

* **Die Pöpelwitzer Genossen** veranstalten Sonnabend, den 27. Januar, bei Mikulle, Pöpelwitzstraße, einen Maskenball. Es werden jedem Genossen nach den Wochen der Wahlarbeit einige vergnügte Stunden bereitet. Der Maskenball sollte schon am 20. Januar abgehalten werden, aber wegen der Stichwahl mußte er verschoben werden. Eingeladen sind alle Pöpelwitzer Genossen und die der umliegenden Distrikte.

* **Holzarbeiter-Verband.** Das Bezirkslokal des Bezirks 3 ist nicht mehr Belltafelstraße, sondern Roßplatz 15 im Restaurant Hoffmann. Wir bitten die Kollegen, das zu beachten. Die Ortsverwaltung.

* **67. Stiftungsfest der Freien Religionsgemeinde.** Nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, feiert die hiesige freireligiöse Gemeinde ihr 67. Bestehen. Diese Feste, wofür die Gemeindehalle Grünstraße 14/16 einen sehr guten Rahmen abgibt, haben von Jahr zu Jahr mehr Beifall gefunden. Wiederum sind künstlerische Kräfte gewonnen worden, die durch musikalische, gesangliche und deklamatorische Vorträge die Feier verschönern helfen. Im Mittelpunkt steht die Festrede des Predigers Tschirn. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

* **Achtung, Arbeitersänger des 1. Unterbezirks!** Sonntag, den 28. Januar, vormittags Punkt 10 Uhr, ist unsere Unterbezirksprobe bei Knappe in Pöpelwitz. Geübt wird „Götterdämmerung", „Der Soldat" und „Ich warte Dein". Der Obmann.

* **Stadt-Theater.** Heute Freitag „Martha". Sonnabend „Lohengrin". (Anfang 7 Uhr.) Sonntag „Der Rosenkavalier". Nachmittags „Prinzessin Tausendschön". (Anfang 3½ Uhr.) Montag „Königskinder".

* **Lobe-Theater.** Freitag „Gudrun". — Sonnabend zum ersten Male „Die fünf Frankfurter". — Sonntag „Die fünf Frankfurter". Nachmittags „Die Fledermaus". (Anfang 3½ Uhr.). — Montag zum 25. Male „Gudrun".

* **Thalia-Theater.** Freitag für den Humboldtverein (blaue Karten) „Die Ehre". Sonntag „Der Fall Clemenceau". Montag für den Humboldtverein (graue Karten) „Die Ehre".

* **Schauspielhaus.** Freitag „Die moderne Eva". Sonnabend zum ersten Male „Die keusche Barbara". Sonntag „Die keusche Barbara". Nachmittags „Zigeunerliebe". (Anfang 3½ Uhr.) Montag „Die moderne Eva".

* **Liebichs Etablissement.** Der Billetverkauf zur Sonntag-Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen hat begonnen.

* **Viktoria-Theater.** Karl Schmitz beendet am 31. Januar sein Auftreten. Die Burleske „Der Kabarettonkel" gelangt somit nur noch sechs Tage zur Aufführung. Walter Bährmann und die übrigen Kunstkräfte werden sich ebenfalls mit Schluß d. Mts. verabschieden. Vorverkauf von 9—2 Uhr im Theaterbureau. Bons haben Giltigkeit.

* **Zeltgarten.** Heute, sowie täglich: Große Künstler-Vorstellung, u. a. Alfredi Bartels, Humorist; Elfriede Schall, ehem. Mitglied der Kom. Oper in Berlin, Briant und Warkoe. Anfang 7½ Uhr.

* **Gestorben** ist im Wenzel Hanckeschen Krankenhause der pensionierte Lehrer Gottlieb Steinert, Augustastraße 12, der, wie gemeldet wurde, am Mittwoch auf der Kaiser Wilhelmstraße von einem Handwagen umgefahren worden war; er hatte außer Kopfverletzungen eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

* **Schwere Gasvergiftung.** Freitag morgen gegen 7½ Uhr wurde bemerkt, daß aus einem der Fremdenzimmer des im ersten Stock des Hauses Fränkelplatz 2 befindlichen Logierhauses starker Gasgeruch hervorquoll. Da auf wiederholtes Rufen und Klopfen nicht geöffnet wurde, drang man schließlich in das verschlossene Zimmer ein, indem man die Tür erbrach. Hier wurde der Zimmermieter, der erst am 25. Januar eingekehrt war, im Bett bewußtlos aufgefunden. Die Gashähne des dreiarmigen Kronleuchters standen alle offen; außerdem hatte sich der junge Mann noch die Hosenträger um den Hals geschlungen und diese am Bettpfosten befestigt, sodaß angenommen werden muß, er hat sich auch zu erhängen versucht. Es wurden sofort ein Arzt und die Samariter der Feuerwehr herbeigerufen. Diese machten unter Leitung des Arztes mittels Sauerstoffapparates Wiederbelebungsversuche, die nach etwa halbstündiger Tätigkeit von Erfolg gekrönt waren. Dann wurde der Vergiftete im neuen Krankenwagen der Feuerwehr ins Wenzel Hancke-Krankenhaus geschafft, wo er um 11½ Uhr noch bewußtlos war. Nach einer bei ihm vorgefundenen Invalidenkarte handelt es sich um den 19 Jahre alten Konditorgehilfen Wilhelm Seltmann aus Glogau. Ueber die Gründe zur Tat ist bisher nichts bekannt geworden.

* **Ein Irrsinniger.** Mittwoch nachmittag tauchte am Hauptbahnhof ein Mann auf, der sich an vorübergehende junge Leute um Angabe der nächsten Waffengeschäfte wandte. Er erzählte ruhig und schlicht, er wolle sich einen Revolver kaufen, denn er sei vom Kaiser beauftragt, den Oberpräsidenten von Breslau zu erschießen, desgleichen soll er dafür sorgen, daß alle Sozialdemokraten Breslaus auf einen Platz versammelt, vom Militär umzingelt und niedergeschossen werden. Er sei eben von Berlin angekommen und werde nach Erfüllung seiner Aufgabe dorthin zurückreisen, um eine Belohnung von 15 Millionen zu bekommen. Auch in Berlin würden dann alle Sozialdemokraten erschossen werden und der Kaiser schriebe neue Wahlen aus. Dann solle er noch weitere fünfzig Millionen erhalten, worauf er wieder nach Breslau zurückreisen werde, um im Fürstbischöflichen Palaste auf der Dominsel einen Harem einzurichten, wo er dann sein Leben verbringen wolle. Der Mann, welcher angab, Steinbacher zu heißen, aus Dubeningken (Kreis Goldap) zu stammen, wurde trotz seines biederen schlichten Aussehens als Irrsinniger erkannt und ein Schutzmann nahm sich seiner an, um ihn ins Polizeipräsidium zu schaffen.

* **Eine weibliche Kindesleiche** ist im Schwemmkanal aufgefunden und ins Schauhaus geschafft worden.

* **Schwefelsäure ins Gesicht gegossen** hat am Montag eine Frau einem 20jährigen Arbeiter, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Augustahospital überführt werden mußte. Bis zur Stunde ist das Gesicht des Verletzten noch so verschwollen, daß man nicht feststellen kann, ob oder wie schwer seine Augen verletzt sind und ob Aussicht besteht, sein Augenlicht zu erhalten. Die Frau ist festgenommen worden.

* **Fahrraddiebstähle.** Am 19. Januar ist von der Neudorfstraße in der Nähe der Goethestraße ein Fahrrad Presto 178.176 gestohlen worden, von demselben Grundstück am 17. Januar ein Fahrrad Adler 26 mit roten Mänteln und Torpedofreilauf, von dem Grundstück Gertrudenstraße 10 am 18. Januar ein Fahrrad Aquila 153.883, dessen Lenkstange ohne Griffe ist, aus dem Hause Ritterplatz 8 am 21. Januar ein Fahrrad Amonia Nr. 23 233 und endlich am 23. Januar von der Teichstraße ein Fahrrad Solid 404.146 mit gelben Felgen und Patentschloß.

* **Metalldiebstahl.** Aus einem unverschlossenen Schuppen des Grundstücks Michaelisstraße 18 sind eine Badewanne aus Zinkblech und eine Menge Eisenabfälle gestohlen worden.

* **Käsediebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch ist aus dem Keller einer Butter- und Käsehändlerin auf der Scheitnigerstraße ein halber Laib Schweizer Käse im Wert von über 60 Mark gestohlen worden.

* **Zwei Einbrecher,** die in der vergangenen Nacht in die Stiller'sche Wurstfabrik Neudorfstraße 36 einbrechen wollten, sind verhaftet worden. Man fand bei ihnen mehrere Dietriche.

* **Beschlagnahmt** wurden eine ganze Anzahl von Fahrrädern ohne Marke, darunter ein Fahrrad mit Schild „Adalbert Eitel, Ohlau", ein Fahrrad Nr. 135 630 und ein Fahrrad, woran sich ein Spazierstock und eine große Fußluftpumpe befindet; ferner ein Fahrrad „Ideal" Nr. 60 816.

* **Gefunden** wurden ein Fahrrad, eine Aktentasche, ein silberner Ring, ein Portemonnaie mit Inhalt, drei Meter Gas-

Neueste Nachrichten.

Ueberblicke.

Berlin, 26. Januar. (Hirsch Tel.-Bur.) Auch bei den gestrigen Stichwahlen zum Reichstage hat die Linke einen großen Erfolg zu verzeichnen, der wiederum in erster Linie der Sozialdemokratie zugute kommt. Diese haben im letzten Stichwahlringen 11 neue Mandate erhalten und ziehen nunmehr in einer Stärke von 110 Mann in den neuen Reichstag ein, während sie zuletzt nur 53 Sitze im alten Reichstage inne hatten. Die Konservativen haben es nur auf 43 Sitze im neuen gegen 59 Sitze im alten Reichstage gebracht. Sie haben demnach 16 Sitze verloren. Die Anzahl der Reichsparteiler ist von 25 auf 15 Sitze gesunken, die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung von 18 auf 10. Das Zentrum, das zuletzt 103 Mandate inne hatte, schickt in den neuen Reichstag 93 Vertreter, büßt demnach 10 Mandate ein. Unbedeutend sind die Verluste bei den übrigen Parteien. Die Polen zählen jetzt 18 gegen bisher 20 Mitglieder, die Nationalliberalen, einschließlich drei Mitgliedern des Deutschen Bauernbundes, 48 gegen 51, die Fortschrittliche Volkspartei 41 gegen bisher 49, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß zwei bayerische Bauernbündler und ein Lothringer der Fortschrittlichen Volkspartei nahe stehen, sodaß sie eigentlich 44 Mitglieder zählen.

Von bekannteren Parlamentariern gehören auch dem neuen Reichstage an: von den Nationalliberalen Prinz Schoenaich-Carolath, vom Zentrum Giesberts, von der Fortschrittlichen Volkspartei Fischbeck, Dr. Ablaß, Dove und Dr. Doormann. Neu gewählt sind: Wamhoff und Dr. Böttger von den Nationalliberalen, von Liszt, freisinnig, und Dr. Liebknecht von den Sozialdemokraten. Unterlegen sind bei den Konservativen: Freiherr von Richthofen, von Oldenburg, von Hennig und Beuchelt, bei der Reichspartei Linz, bei den Nationalliberalen Bahn, bei der Fortschrittlichen Volkspartei deren Führer Dr. Wiemer und Dr. Althoff, bei den Sozialdemokraten Hue und Hengsbach, und der Pole von Saßjaworski. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden im neuen Reichstage 194 Mitgliedern der Rechten 203 Mitglieder der Linken gegenüberstehen, sodaß also die konservativen, die rechtsstehenden Parteien im Verein mit dem Zentrum, nicht mehr die Majorität im neuen Reichstage haben werden.

Kröcher soll gewählt sein?

Salzwedel, 26. Januar. Nach nochmaliger eingehender Zählung erhielt im Wahlkreise Salzwedel-Gardelegen angeblich **v. Kröcher (kons.) 13 441** und Dr. Böhme (lib. Bauernbund) **13 132** Stimmen. Der Himmel bewahre uns oder der Reichstag befördere ihn beim Wahlprotest hinaus.

Munitions- und Waffenlieferungen.

Paris, 26. Januar. Wie „Paris-Journal" mitteilt, hat die französische Regierung bisher eine große Nachgiebigkeit gegenüber den Bestellungen Italiens an Kriegsmaterial in Frankreich an den Tag gelegt. Sie gestattete nicht nur die Lieferung von Flugapparaten, sondern, wie das Blatt ausdrücklich versichert, auch die Abgabe von Bestellungen für die italienische Artillerie bei der nationalen Waffenfabrik in Puteau. Ein Versuch, in der Fabrik selbst hiervon Einzelheiten zu erhalten, scheiterte. Der Unterdirektor erklärte, es sei Gepflogenheit, über auszuführende Bestellungen einem Dritten gegenüber keine Mitteilungen zu machen. Von seiten des Unterpersonals war das Gerücht ausgesprengt worden, daß die Waffenlieferungen für russische Rechnung ausgeführt würden.

Aus dem unruhigen Osten.

London, 26. Januar. Wie aus Tientsin gemeldet wird, dreht sich in Peking der politische Sinn noch einmal wieder zugunsten der Abdankung der kaiserlichen Prinzen und der kaiserlichen Familie. Die Regierung hat die Staatsbank in Taiching angewiesen, von den Gehältern gewisser Beamten Abzüge zu machen und so die passive Teilnahme dieser Beamten an der aufzunehmenden Zwangsanleihe durchzusetzen. Natürlich herrscht unter diesen Beamten die hellste Entrüstung. Vier der großen Mächte sollen wegen einer Anleihe angegangen werden. Der amerikanische Geschäftsträger in Peking verläßt die Hauptstadt, um nach Nanking zu fahren, das jetzt tatsächlich die republikanische Hauptstadt ist.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	Treschen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Köp. Eis.	Steinau
26. 1.	1,40	0,32	1,24	0,18	2,38	1,7[illegible]	4,76	1,98	1,83	1,41	4,82	1,90	0,12	1,85
25. 1.	1,37	0,30	1,24	0,20	2,38	1,72	4,76	1,86	1,60	1,38	4,76	1,56	0,09	1,82
Mittel	1,68	0,98	2,12	0,42	2,43	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,88	0,45

*) Ausuferungshöhe: Kottwitz 3,50; für Treschen (Oder-) Ohle-Niederung 3,27.

Parteigenossen und Gewerkschafts-Mitglieder!

Die Wirte in erster Linie zu unterstützen, die uns ihre Lokale zu Sitzungen und Versammlungen zur Verfügung stellen und die „Volkswacht" auslegen, liegt in unserem eigenen Interesse. Wir bitten sehr, dies zu beachten.

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,

muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. Februar verzieht, tut gut daran, folgenden Schein genau auszufüllen und der Zeitungsfrau mitzugeben

Bisherige Wohnung ....

....

Wo wohnen Sie nach dem 1. Februar? ....

....

Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Zunamen auf die folgende Linie zu setzen:

....

Arbeiterbewegung.

Die Arbeitsleistungsklausel in den Tarifverträgen der Steinsetzer

wurde in letzter Zeit von den Unternehmern mehr und mehr verlangt. Dabei stiegen die Anforderungen, die die Unternehmer an die Arbeiter stellen, natürlich immer höher, sodaß dadurch nur eine gesundheitliche Schädigung der Arbeiter befürchtet werden mußte, sondern auch die von den Auftraggebern an die qualitative Ausführung der Arbeit gestellten Anforderungen konnten nicht erfüllt werden. Dabei hätten wiederum die Arbeiter den größten Schaden gehabt, weil die Gefahr heraufbeschworen würde, daß das Steinsetzergewerbe von seinen Konkurrenten dann umso leichter verdrängt wird. Da weiter verschiedene Mitglieder der Unternehmerorganisation sich bei ihrem Vorgehen darauf beriefen, daß sie auf Weisung ihres Zentralvorstandes so handeln, so sah sich der Vorstand des Steinsetzerverbandes genötigt, der Frage grundsätzlich näher zu treten und sie namentlich daraufhin zu prüfen, wie ein solches Vorgehen der Unternehmer auf das Gesamtgewerbe einwirken müsse.

Der Vorstand der Arbeiterorganisation kam zu dem Entschluß, in einer umfassenden Denkschrift die Wirkung der Arbeitsleistungsklausel nach allen Seiten hin, auch vom Standpunkt des Unternehmers, klarzulegen. Vor der Drucklegung wandte sich dann der Zentralvorstand der Steinsetzer an den der Unternehmerorganisation mit dem Vorschlage, in einer gemeinsamen Aussprache die Frage zu behandeln, um so vielleicht zu erzielen, daß die Unternehmer auf ihr Ansinnen verzichten, besonders, wenn nachgewiesen werden könnte, daß auch sie den erhofften Vorteil von der Arbeitsleistungsklausel nicht haben würden. Die Aussprache hat dann stattgefunden. Nachdem die Vertreter der Arbeiter ihre Ansichten gründlich dargelegt hatten, erklärte der Vorsitzende des Unternehmer-Reichsverbandes, daß der Unternehmerverband eine allgemeine Parole für die Arbeitsleistungsklausel nicht ausgegeben habe. Er fügte jedoch hinzu, daß auch er die vom Standpunkt der Unternehmer vorgetragenen Gründe dagegen als zum Teil berechtigt ansehen müsse. Es ließe sich deshalb sehr wohl darüber reden, ob sich den berechtigten Interessen der Unternehmer an einer den normalen Ansprüchen genügenden Gegenleistung nicht auch in anderer Weise Rechnung tragen ließe. Dem wurde von den Arbeitervertretern grundsätzlich nicht widersprochen, allerdings auch hinzugefügt, daß daran ernstlich erst gedacht werden könne, wenn für das Steinsetzergewerbe erst einmal ein wirklich soziales Tarifsystem vorhanden sein würde, was bis heute nicht der Fall ist.

Tarifabschluß in der sächsischen Steinindustrie. Die Sandsteinmetzen im Königreich Sachsen haben einen schönen Erfolg errungen. Sie konnten einen Normaltarif zum Abschluß bringen, der für etwa 1000 Steinmetzen gültig sein wird. Es fanden etwa 20 Sitzungen mit Vertretern beider Parteien statt. Die Vorlage der Unternehmer wurde in vielen Punkten umgestaltet, um dem Tarif eine Form zu geben, daß er von den Arbeitern angenommen werden konnte. Die Ortszuschläge betrugen für Dresden-Pirna 20 Proz., für Leipzig 15 Proz., für Chemnitz, Meißen, Plauen und Zwickau 8 Proz.

Die Unternehmer mußten den Steinmetzen ein großes Entgegenkommen zeigen, sonst wäre im letzten Augenblick der Tarif noch gescheitert. Einige Unternehmer wollten nämlich mehrere Lohnreduktionen einschmuggeln, was ihnen aber vorbeigelang. Für das Schärfen der Werkzeuge wird den Steinmetzen 1 Proz. vom verdienten Lohne vergütet. Unter allen Umständen wollten die Steinmetzmeister in der dreijährigen Tarifdauer festhalten. Dieser Vorschlag wurde von den Arbeitervertretern in bestimmtester Form abgelehnt, man einigte sich auf eine Tarifdauer von 2 Jahren. Der Abschluß des Normaltarifs dürfte insbesondere für die Steinmetzen im Maintal und im Maulbronner Gebiet von großem Interesse sein.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Große Dreilindengasse. Im Jahre 1903 hatten wir bei Eröffnung des neuen Reichstages 81 Abgeordnete.

B. F. 1. Wenden Sie sich an den städtischen Wohnungs-Inspektor im Gebäude der Baupolizei (früheres Elisabeth-Gymnasium). 2. Der Wirt müßte auf Schadenersatz verklagt werden, wenn er schuld ist.

R. R. 16. 1. Nein, der Mutter kann die Rente nicht entzogen werden, wenn sie sich weigert, in ein Invalidenhaus zu gehen. 2. Wer Invalidenrente bekommt, braucht keine Marken kleben. 3. In diesem Falle geht das Wahlrecht verloren.

H. W. In der Landgemeinde kann jeder wählen und gewählt werden, der 24 Jahre alt ist. Gewählt wird in drei Abteilungen; zwei Drittel der Vertreter jeder Abteilung müssen Besitzer sein, ein Drittel kann aus Nichtbesitzern bestehen.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 26. Januar:

Verband freier Hilfskassen. Versammlung im Zimmer 1.

Sonnabend, den 27. Januar:

Maskenball der Tapezierer.

Parkettleger. Versammlung im Billardzimmer.

Lithographen und Steindrucker. Generalversammlung im Zimmer 2.

Kupferschmiede. Versammlung. Abends 8 Uhr im Zimmer 3.

Sonntag, den 28. Januar:

Jugend-Feier. 4 Uhr.

Stuckateure. Versammlung. Vormittags 10 Uhr im Zimmer 1.

Zigarrensortierer. Versammlung. Nachmittags 4 Uhr im Zimmer 2.

Töpfereihilfsarbeiter. Versammlung. Vormittags 10 Uhr im Zimmer 3.

Montag, den 29. Januar:

Fabrikarbeiter Verband. Versammlung im Saale.

Zentralkrankenkasse der Zimmerer. Versammlung im Zimmer 1.

Klempner. Versammlung. Abends 7½ Uhr im Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung über den Monat Januar ist Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen. Das wegen der Wahlagitation zurückgestellte Einkassieren der Mitglieder ist Sonntag vorzunehmen. Zur Abrechnung sind die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken mitzubringen.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.

Vorstandsmitglieder des Landkreises.

Freitag, den 26. Januar, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Parteisekretariat.

Landdistrikt 11 12. (Bezirke Bettlern, Lohe, Grünhübel.) Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung beim Gastwirt [illegible]. Tagesordnung: 1. Die diesjährigen Gemeindevertreterwahlen. Redner: Genosse Srowig. 2. Bericht über die Reichstagswahl. 3. Vereinsangelegenheiten.

Landdistrikt 16. (Stabelwitz.) Bezirk 3, Herrnprotsch. Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Pätzold.

Landdistrikt 18. (Bezirke Rathen, Klein-Heidau.) Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Kornetzki in Rathen. Tagesordnung: 1. Vorbereitung zur Gemeindevertreterwahl. 2. Abrechnung. 3. Bericht über den verflossenen Wahlkampf.

Stadt-Theater.
Freitag 7½ Uhr: „Martha" oder der Markt zu Richmond.
Sonnabend, 7 Uhr: Zu Kaisers Geburtstag „Lohengrin". 94
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Prinzessin Tausendschön".
Abends 7½ Uhr: „Der Rosenkavalier".

Lobe-Theater.
Freitag, 7½ Uhr: „Gudrun".
Sonnabend, 7½ Uhr, Zum 1. Male: „Die fünf Frankfurter".
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Die Fledermaus". 949
Abends 7½ Uhr, zum 2. Male: „Die fünf Frankfurter."

Thalia-Theater
Freitag: Humboldt-Verein. Abonnements-Vorstellung (Blaue Karten): „Die Ehre". 955
Sonntag, 7½ Uhr: „Der Fall Clemenceau".
Billettverkauf Freitag und Sonnabend von 10—2 Uhr im Lobe- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Freitag, 8 Uhr: „Die moderne Eva".
Sonnabend, 8 Uhr: Zum 1. Male: „Die keusche Barbara". 951
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Zigeunerliebe".
Abends 8 Uhr, Zum 2. Male: „Die keusche Barbara."

Liebich's Etablissement
Tetzlaff-Landa
Jülich, Kempinski, Romanus I., Carl Reinsch etc. etc. etc.
Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater
Boxkampf
Johnson-Burns
(Original-[illegible])
„Der Cabaret Onkel",
W. Bährmann etc. etc.
Auf 8 Uhr. [illegible]

Inventur-Ausverkauf

Heute Sonnabend 2ter Tag
Schluß: Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr.

Hervorragende Kaufgelegenheiten in fertiger

Bettwäsche

Nur beste, langjährig bewährte Qualitäten in sauberster Näharbeit.

Fertige Bettbezüge — 1 Deckbett, 2 Kissen — richtiger Größe.

Linon	Mk.	4.90	6.00	6.35
Wallis	Mk.	6.10	6.40	7.45
Damast	Mk.	7.30	7.65	8.00
Züchen bunt	Mk.	3.95	4.50	5.40

Fertige Bettlaken
reichlich groß, sauber gesäumt.

Dowlas	Mk.	1.45	1.85	2.10
Halbleinen	Mk.	1.95	2.30	2.90
Flanell-Bettlaken solide Qualität, weiß oder bunt gestreift	Mk.	1.70		

Fertige Inletts
1 Deckbett, 2 Kissen richtiger Größe.

Gute Qualität	Mk.	5.40	7.10	8.70
Bester Federköper	Mk.	8.70	9.20	12.70

Unterbetten in allen Preislagen.

Reste in weißen Bett-Linons, Wallis, Bett-Damast, Bettlaken-Dowlas, roten Inletts und Unterbett-Drells **in großen Mengen, weit unter Preis.** 1055

Leinenhaus Bielschowsky
Kais. u. kgl. österr.-ungar. Hoflieferant.
BRESLAU Nikolaistr. 75/76, Ecke der Herrenstraße.

Zeltgarten
Die brillanten Spezialitäten
Entree 20 Pfg. 950

Palmengarten.
Heute Freitag:
Bockfest à la München.
2 Kapellen.

Freie Religions-Gemeinde
Grünstrasse 14/16.
Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr:
67. Stiftungsfeier
Violine und Gesang mit Orgel-Begleitung. Rezitationen.
Fest-Vortrag: Prediger Tschirn: 1066
Friedrich der Grosse, der Freigeist auf dem preussischen Königsthron.
Saal-Platz 20, an der Kasse 30. Vorverkauf: Verkehrs-Büro
Nummeriert 75, „ „ „ 1.00. Barasch.

Etablissement „Wilhelmsburg"
Neudorfstraße 54.
Sonnabend, den 27. Januar 1912:
Großer maskierter u. unmaskierter Ball
bei vorzüglicher Ballmusik
veranstaltet vom
Männer-Gesangverein Breslauer Zimmerer
genannt „Liedertafel".
Große Verlosung.
Pfannkuchen-Polonäse usw.
1067 Jubel und Trubel ohne Ende.
Freunde und Gönner ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

C. M. Trapp Tanz-Schule
Messergasse Nr. 14/16.
Prospekt kostenlos,
lehrt gut, reell und schnell alle Rund- und Tourtänze. Kursus für 6, 8 und 10 Mark. Einzel- und Einzelunterricht zu jeder Zeit ohne Preiserhöhung, vollständig [illegible], auch Sonntags, Walzer und Rheinländer in 2 Stunden. Annahme neuer Schüler täglich. Damen und Herren [illegible] werden auf das schnellste ausgebildet. 83

Verein Breslauer Tanz-Ordner.
Gegründet 1892. Gegründet 1892.
Vereinslokal: **Nussbaum, Schmiedebrücke 20.**
Zur Saison empfehlen wir uns den geehrten Vereinen zur Uebernahme der
Tanzordnung bei Festlichkeiten
geneigter Beachtung. Ausführung von Kotillons hervorragender Neuheiten. Bestellungen täglich von 11—1 Uhr im **Nussbaum, auch per Postkarte erbeten.** 817
Der Vorstand: J. A.: Richard Nitschke.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau Museumplatz 4
empfiehlt sämtl. Tabake zur Zigarrenfabrikation zu billigst. Preisen. [6468

Speisen Sie [1062] in der **„Pomona".**

Geld auf alle Wertstücke, wie Anzüge, Wäsche, Nähmaschinen, Ueberzieher, Goldsachen etc., [800
speziell Lebensversicherungen.
E. Fuhrmann
Schmiedebrücke 28. 1. Etage.

Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.

Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Blusen, Röcke, Kleidchen, Spitzen, Stickereien, Handschuhe und Krawatten sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei, kauft man am reellsten bei
Robert Jahn, Altenstraße 59, Ecke Leuthenstr.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Stichwahl-Resultate aus der Provinz.

Striegau-Schweidnitz. Bisher von Richthofen (Kons.). Hauptwahl: Feldmann (Soz.) 9791, Freiherr von Richthofen (Kons.) 8487, Theissig (Vpt.) 7172, Maier (Kons.) 925. — Stichwahl: Feldmann 13 161, v. Richthofen 12 644. Gewählt: **Feldmann (Soz.).**

Oppeln. Bisher Brandis (Pole). Hauptwahl: Brandis (Pole) 9258, Sonneck (Zentr.) 8715, Wiecczkowski (Soz.) 2285, Bassermann (Natl.) 1635. — Stichwahl: Brandis 11 786, Sonneck 11 079. Gewählt: Brandes (Pole).

Grünberg-Freistadt. Bisher Beuchelt (Kons.). Hauptwahl: Davidsohn (Soz.) 8534, Beuchelt (Kons.) 6380, Pohl (Vpt.) 5406, Thomas (Zentr.) 1272, Doest (Wbd.) 650. — Stichwahl: Davidsohn 11 580, Beuchelt 10 979. Gewählt: **Davidsohn (Soz.).**

Glogau. Bisher Hoffmeister (Wirtsch. Vgg.). Hauptwahl: von Jordan (Kons.) 6373, von Liszt (Vpt.) 4671, Zimmer (Soz.) 2798. — Stichwahl: von Liszt 7481, von Jordan 6367. Gewählt: von Liszt (Fortschr. Vpt.).

Lüben-Bunzlau. Bisher Doormann (Vpt.). Hauptwahl: Doormann (Vpt.) 6611, Aus dem Winkel (Kons.) 6158, Schehs (Soz.) 5661. — Stichwahl: Doormann 11 331, Aus dem Winkel 6325. Gewählt: Doormann (Fortschr. Vpt.).

Liegnitz-Haynau. Bisher Fischbeck (Vpt.). Hauptwahl: Dietrich (Soz.) 10 678, Fischbeck (Vpt.) 10 479, Konradt (Kons.) 7767. Stichwahl: Dietrich 11 909, Fischbeck 12 177. Gewählt: Fischbeck (Fortschr. Vpt.)

Schönau-Hirschberg. Bisher Dr. Ablaß (Vpt.). Hauptwahl: Dr. Ablaß (Vpt.) 9501, Schiller (Soz.) 8185, Rahm (Kons.) 2766, Seydel (Zentr.) 959. Stichwahl: Ablaß 10 718, Schiller 9299. Gewählt: Ablaß (Fortschr. Vpt.).

* * *

Die Provinz Schlesien war bisher vertreten durch 10 Konservative, 1 Reichsparteiler, 9 Zentrum, 8 Fortschrittler, 1 Nationalliberalen, 5 Polen und 1 Sozialdemokraten. Nunmehr wird sie vertreten sein durch 7 Konservative, 3 Reichsparteiler, 9 Zentrumsabgeordnete, 7 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler und 4 Polen. Verloren haben die rechtsstehenden Parteien, die Nationalliberalen und die Polen je 1 Mandat, die Fortschrittler 3 Mandate. Gewonnen die Sozialdemokraten 6.

Die Sozialdemokraten vertreten:

Breslau-Ost: Arbeitersekretär Bauer.
Breslau-West: Schriftsteller Bernstein.
Schweidnitz-Striegau: Redakteur Feldmann.
Waldenburg: Verbandsvorsitzender Sachse.
Reichenbach-Neurode: Verleger Kühn.
Grünberg-Freistadt: Redakteur Davidsohn.
Görlitz-Lauban: Redakteur Laubadel.

Konservativ vertreten sind:

Guhrau-Steinau-Wohlau: Graf Carmer-Groß-Osten.
Militsch-Trebnitz: Dr. v. Heydebrand und der Lasa.
Namslau-Brieg: Dr. Oertel-Berlin.
Ohlau-Nimptsch-Strehlen: Oberamtmann Rother-Groß-Sägen.
Breslau (Land)-Neumarkt: Graf Carmer-Zieserwitz.
Sagan-Sprottau: Rittergutsbesitzer v. Bolko-Küpper.
Kreuzburg-Rosenberg: Rittergutsbes. Meyer-Paulsdorf.

Die Reichspartei:

Groß-Wartenberg-Oels: Justizrat Mertin-Oels,
Landeshut-Jauer-Bolkenhain: Amtsrichter Warmuth-Jauer,
Rothenburg-Hoyerswerda: Landrat Dr. Hegenscheidt-Hoyerswerda.

Das Zentrum:

Glatz-Habelschwerdt: Landgerichtspräsident a. D. Sperlich-Schweidnitz,
Frankenstein-Münsterberg: Graf Praschma,
Lublinitz-Tost-Gleiwitz: Oberlandmesser Warlo-Gleiwitz,
Groß-Strehlitz-Cosel: Erzpriester Glowatzki,
Ratibor: Stadtrat Sapletta-Ratibor,
Leobschütz: Grundbesitzer Klose,
Neustadt OS.: Bauerngutsbesitzer Strzoda,
Falkenberg-Grottkau: Landwirt Hubrich,
Neisse: Stiftsrat Horn.

Die Fortschrittliche Volkspartei:

Löwenberg: Rektor Kopsch,
Lüben-Bunzlau: Prof. Doormann-Königshütte,
Glogau: Geheimrat von Liszt-Berlin,
Liegnitz-Goldberg-Haynau: Stadtrat Fischbeck-Liegnitz,
Schönau-Hirschberg: Rechtsanwalt Dr. Ablaß-Hirschberg.

Die Polen:

Oppeln: Pfarrer Brandys,
Beuthen-Tarnowitz: Redakteur Dombek,
Kattowitz-Zabrze: Arbeitersekretär Socinski,
Pleß-Rybnik: Graf Mielzynski (hat verzichtet) Neuwahl findet am 3. Februar statt.

Görlitz, 26. Januar. Schrecklicher Unfall. Die Frau des Friseurs Bergmann hierselbst riß in einem Krämpfeanfall die brennende Petroleumlampe vom Tisch. Ihre Kleider fingen Feuer und die bedauernswerte Frau erlitt solch schwere Brandwunden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schmitzdorf bei Nimptsch, 26. Januar. Die Gefahren der Arbeit. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Basaltsteinbruche. Ein Felsstück, das sich infolge der nassen Witterung vorzeitig gelöst hatte, fiel dem Arbeiter Richard Göttlich aus Neobschütz auf den Kopf, wodurch sein sofortiger Tod herbeigeführt wurde.

Mittelwalde, 26. Januar. Das blamierte Zentrum. Im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt hatten die Mitglieder des erst seit dem Dezember vorigen Jahres gegründeten „Nationalen Vereins“ in Mittelwalde kurz vor den Wahlen eine Agitation zugunsten einer Zählkandidatur des Fortschrittlers Albert Traeger eingeleitet, die einen ganz überraschenden Erfolg hatte. In der Stadt Mittelwalde allein wurden bei einer Wählerzahl von etwas mehr als 500 nicht weniger als 185 Stimmen für Traeger abgegeben, während nur 121 auf das Zentrum, 19 auf den Sozialdemokraten, 3 auf den Fürsten Bülow fielen. Auch in den umliegenden Dörfern wurden zum Entsetzen der Zentrumsführer, wenn auch nicht im gleichen Verhältnis wie in Mittelwalde selbst so doch auffallend viel Stimmen für den fortschrittlichen Kandidaten abgegeben. Das hatten die Herren vom Zentrum gar nicht für möglich gehalten, und infolgedessen speit nun der klerikale „Glatzer Gebirgsbote“ Feuer über den Wahlausgang. Es behauptet, die Stadt Mittelwalde stehe „blamiert da vor der ganzen katholischen Grafschaft.“ Das Zentrum ist nicht nur in der Grafschaft, sondern im ganzen Reiche blamiert worden.

Nieder-Hermsdorf, 26. Januar. Eine ganze Familie durch Gas getötet! Zu der bedauerlichen Katastrophe, bei der vier Personen ihr Leben einbüßten, wird noch weiteres bekannt. Dem 15jährigen Sohne des Herrn Amft, der sich in Dittersbach bei einem Schlosser in der Lehre befand, ist seine vorübergehende Anwesenheit zu Hause wegen Krankheit zum Verhängnis geworden. Dagegen wurde ein Kind der in Dittersbach verheirateten Tochter vor dem traurigen Schicksal bewahrt. Das Kind war einige Tage bei ihren Großeltern, es wurde aber von Frau Amft am Abend vorher nach Hause gebracht, weil es sich nicht ganz wohl fühlte. Bei der Entdeckung des Unglücks gestern Morgen waren die Frau und die beiden Töchter, von denen die 17jährige bei der Firma Basch in Waldenburg in Stellung ist, noch am Leben, sie röchelten aber nur noch schwach und starben kurze Zeit darauf. Der Sohn, der in einem abgetrennten Raum in der im 1. Stock befindlichen Werkstatt schlief, an die sich die Wohnung anschließt, und der dort am meisten von dem Gase eingeatmet hatte, war bereits erstarrt und sein Gesicht war verzerrt. Die übrigen drei, kurze Zeit darauf Verstorbenen, erweckten den Eindruck von ruhig Schlafenden. Der ältere Sohn der sich z. Z. in Guben befindet, hatte am Vormittag seinen Eltern eine Karte gesandt, auf der er ihnen seine Freude über seine Anstellung als Bautechniker Ausdruck gab.

Als die Nachricht von dem Unglücksfalle bekannt wurde, entstand im Dorfe eine furchtbare Aufregung. Die Leute strömten in Scharen herbei und mußten von der anwesenden Polizei fortgetrieben werden. [illegible] der verunglückten [illegible] daß in dem [illegible] Die Gasleitung [illegible] Das Gas ist also [illegible] der durch Erdsenkungen [illegible] Wohnung gelangt. Die Leichenschauen [illegible] zutrug, liegen im ersten Stock. [illegible] gestern gegen Mittag noch voller Bekanntschaft. [illegible] vorher mußte die Wohnung eines Polizeibeamten geräumt werden, weil sich auffällig starker Gasgeruch [illegible] Weiterwohnen vereitelten. Schon [illegible] in der Gegend dieser Gebäude Gas [illegible] konnte aber bisher die Bruchstelle noch nicht [illegible] werden.

Der Bruch an der Gasleitung, die auf der [illegible] straße am „Biengut“ vorbeiführt (im [illegible] keine Gaseinrichtung), wurde gestern abend gegen [illegible] gefunden. Er befindet sich 4 1/2 Meter von dem [illegible] entfernt, direkt gegenüber der Amtlichen [illegible] 7 Zentimeter starke Rohr war direkt bei einer [illegible] durch Erdsenkung gebrochen. Durch den [illegible] Boden konnte das Gas nicht entweichen und [illegible] durch Spalten und Risse im Erdboden weiter und in [illegible] Die Unfallstelle wird stark von Erdsenkungen [illegible] gesucht. Fast alle Häuser der Nachbarschaft weisen starke [illegible] auf. Auch das Unglücksgebäude ist stark gerissen. Es wäre im Interesse der übrigen Bewohner der Nachbarhäuser sehr erwünscht, wenn endlich einmal endgültig Abhilfe geschaffen würde, damit solch bedauerliche Unglücksfälle nicht mehr vorkommen. Schon vorigen Jahr hat sich in Hermsdorf ein ähnlicher Unglücksfall abgespielt, der nur durch Zufall einen nicht so traurigen Ausgang nahm. Auch dieser Unfall war auf ausströmendes Gas, das durch die Risse, die auf Grubenabbau zurückzuführen sind, in das Haus gedrungen war, zurückzuführen.

Der Zustand des Herrn Amft hat sich bis Donnerstag morgen bedeutend gebessert, und er hat das Bewußtsein wiedererlangt.

Aus Oberschlesien.

Der Wahlkampf im Industriebezirk.

Neben dem für uns aussichtsreichsten Wahlkreise Kattowitz-Zabrze, waren die Hoffnungen auch im Nebenkreise Beuthen-Tarnowitz hoch gespannt. Hier stieg unsere Stimmenzahl von 5974 im Jahre 1907 auf 11598, also um 5561. Und im ersten Augenblick glaubten viele unserer Genossen, daß wir in diesem Kreise schlechter abgeschnitten sind als in Kattowitz-Zabrze. Dieses trifft jedoch, wenn man die Struktur des Wahlkreises und die verschiedenen Umstände betrachtet, durchaus nicht zu. Zunächst sei festgestellt, daß bis etwa 4 Wochen vor der Wahl im ganzen Wahlkreise einzig und allein in Königshütte Versammlungen abgehalten werden konnten. Im letzten Augenblick war es noch möglich, in Beuthen 2 Versammlungen zu veranstalten und dank der Rührigkeit der „demokratischen Vereinigung“ konnte unser Kandidat Genosse Pörsing sich noch den Wählern in Bismarckhütte vorstellen. Ein großer Fehler war aber, daß wir den Kandidaten erst im letzten Augenblick nominierten, sodaß es sehr schwer hielt, den Namen bis in die äußersten Winkel des großen Kreises bekannt zu machen. Die Nationalpolen hatten hier eine glücklichere Kandidatur als in Kattowitz-Zabrze. Dombeck ist mehr denn 15 Jahre Redakteur des „Katholik“, als solcher wie als Vorsitzender zahlreicher polnischer Vereine, deren Mitglieder im ganzen Kreise und darüber hinaus verteilt sind, überall bekannt.

Aber alles ist nur von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß dieser Kreis den großen rein ländlichen Kreis Tarnowitz hat. Hat der ganze Wahlkreis schon 3000 Wähler weniger, als Kattowitz-Zabrze, so kommt hinzu, daß fast 1/3 der Wähler im Kreise Tarnowitz wohnen. Der ganze Kreis Tarnowitz hat uns nur 1179 Stimmen gebracht, davon das Bergarbeiterdorf Mikultschütz, wo es möglich war, einige kleine Versammlungen zu machen, allein 761 Stimmen, so daß für den ganzen übrigen Kreis 418 Stimmen verbleiben. Der Kreis Beuthen brachte uns 10359 Stimmen und steht prozentual am besten von allen Kreisen da. Das Endresultat aber wäre für uns noch besser ausgefallen, wenn Königshütte sich besser gehalten hätte, wie z. B. Beuthen, Schwientochlowitz, Bismarckhütte,

---

Stadt-Theater.

„Der Postillon von Lonjumeau“ von Adam.

Auch diese trotz ihres hohen Alters noch recht jugendfrische Oper wurde am Donnerstag vor leerem Hause gespielt. Ein halber Akt dieses bezaubernden Werkes enthält mehr Melodie und wirkliche Musik, wie viele moderne Ausgeburten menschlicher Phantasie im ganzen. Und diese Musik ist viel schwerer zu bewältigen, wie mancher Laie glaubt. Wenn allgemein gesagt wird, daß wir heute keine geeigneten Sänger für diese sogenannten „alten Opern“ haben, so ist das nicht beschämend für die Kunstwerke, sondern für eben diese modernen Sänger, welche eine viel zu oberflächliche Ausbildung genossen haben, um Partien wie den „Postillon“, Raoul (Hugenotten), Brown (Weiße Dame) usw. restlos auszuschöpfen. Nicht nur, daß die heutigen Sänger diese Rollen technisch nicht bewältigen, sie vermögen sie physisch nicht zu Ende zu führen. Und es ist charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der Dinge, daß es ungezählte „Siegfriede“ gibt, welche die letzten Noten ihres Parts mit derselben stimmlichen Frische bringen wie die ersten und nur ganz wenige Künstler, welche imstande sind, die Arie des „Eleasar“ (Jüdin) im vierten Akt ohne Ermüdung vorzutragen. Der beste Beweis dafür daß die modernen Komponisten von Gesangskunst keine blasse Ahnung haben.

In der gestrigen Aufführung sang ein Herr Jäger aus Posen die Titelrolle. Er hat wieder eine große, noch besonders sympathische Stimme und dennoch vermochte er das Interesse bis zum Schluß wachzuhalten. Die natürliche Art, sich auf der Bühne zu geben, die bei der Jugend des Gastes überraschende Sicherheit in Gesang und Spiel läßt den Wunsch aufkommen, den Sänger in absehbarer Zeit wieder zu hören. Freilich mußte er in der Zwischenzeit bei einem erfahrenen Meister lernen, seine von Natur nicht üblen Mittel kunstgerecht anzuwenden. Die übrige Besetzung war die bekannte. Herr Schauer hatte mit der prächtigen Durchführung des Bijou die Lacher und den Beifall des Hauses auf seiner Seite. Das Orchester unter Herrn Ohnesorg spielte außerordentlich schön, es scheint also auch ohne Brutalitäten zu gehen. H. M.

Aus aller Welt.

Erdbeben auf den jonischen Inseln. Die Insel Zante, die zuletzt vor 20 Jahren durch ein Erdbeben schwer heimgesucht wurde, ist am Mittwoch wieder von einem heftigen und andauernden Erdbeben erschüttert worden. Viele Häuser in der Stadt und in den Dörfern sind eingestürzt. Ein Teil des Gefängnisses und der Festung wurde beschädigt. Die elektrische Beleuchtung wurde unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint trotz der Heftigkeit des Erdbebens gering zu sein. Die Bewohner lagern im Freien. Die Regierung sandte ein Pionierbataillon, sowie Zelte und Geldmittel zu Hilfe. Schwere Schäden infolge des Erdbebens werden auch von den übrigen jonischen Inseln und von der Nordostküste des Peloponnes, sowie von Aetolien gemeldet.

Explosionskatastrophe in der Mongolei. In Altsuidun erfolgte in einem Pulverkeller eine Explosion. Etwa 100 Häuser sollen zerstört und viele Personen getötet und verwundet sein.

Liebestragödie zweier Jugendlicher. In Wilsdorf überfiel der siebzehnjährige Schlosser Steinitz, die sechzehnjährige Marie Redlich, versetzte ihr über 40 Messerstiche und warf sich dann vor den Bodenbacher Lastzug, der ihn tötete. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

Ein Gastwirt von seinen Gästen erschlagen. In einer Gastwirtschaft in der Seestraße in Berlin ist der Schankwirt Karl Saroschwoski von Gästen, die er nach Schluß der Schankstunden gewaltsam aus dem Lokal bringen wollte, mit einem Bierglase erschlagen worden. Die Täter, zwei Brüder Ackermann, wurden noch im Laufe der Nacht ermittelt und von der Polizei verhaftet.

Familientragödie. In Schötmar hat sich eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort hat die Frau des Zieglers Husemann in einem Anfalle von Schwermut vier ihrer Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Während die Kinder sämtlich tot sind, lebt die Mutter noch. Sie mußte allerdings schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert werden. Das fünfte und älteste ihrer Kinder befand sich zur Zeit in der Schule und entging so demselben entsetzlichen Schicksale. Die Familienverhältnisse der unglücklichen Mutter waren die denkbar besten, die Vermögensverhältnisse geordnet und es gibt keinen plausiblen Grund für ihre Tat, als den plötzlich ausgebrochenen Irrsinn.

Meuternde Gefangene. Ueber hundert politische Verurteilte, die in Podgoritza (Montenegro) inhaftiert sind, haben gemeutert. Sie beklagen sich über die schlechte Behandlung und daß man keine Aerzte zu ihnen lassen will. Die meisten der Gefangenen waren an der Bombenaffäre von 1907 beteiligt.

Große Kälte. In Serbien herrscht große Kälte. In dem Dorfe Uzsice sind ein Bauer und eine Bäuerin in einem Landhause erfroren aufgefunden worden. Infolge des starken Schneetreibens erlitten sämtliche Züge große Verspätungen. Auf der Bergbahnlinie Senje ist ein Lastzug im Schnee stecken geblieben; es bedurfte zweitägiger Arbeit, um den Zug wieder frei zu machen. Es scheint jetzt ein Witterungsumschlag bevorzustehen.

Unglücksfall. Auf der Vulkanwerft in Stettin zersprang beim Ausprobieren einer neuen Oelmaschine neben den Kesselmotoren eine große eiserne Transmissionsscheibe. Der Elektro-Ingenieur Heise wurde von einem der Eisenstücke getroffen und sofort getötet. Der Ingenieur Lehmann erlitt einen schweren Beckenbruch und mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden. Der 330 mm breite Treibriemen wurde fortgeschleudert und hat großen Materialschaden angerichtet.

Raubmord. In Ober-Kruechten bei München-Gladbach wurde der Ackerbürger Muellenrath in seiner Wohnung erdrosselt und beraubt aufgefunden. Als Täter wurde ein Tagelöhner verhaftet, in dessen Besitz man das Sparkassenbuch des ermordeten Muellenrath fand. Der Mörder leugnet hartnäckig seine Schuld.

17 000 Kronen geraubt. Auf dem Innsbrucker Postamt spielte sich ein Vorfall ab, der an den Hauptmann von Köpenick erinnert. Nach dem Eintreffen der Post erschien bei dem Beamten ein Postdiener und meldete sich zur Uebernahme der eingetroffenen Sendungen. Der Beamte übergab dem Mann einen Geldbeutel, der über 17 000 Kronen enthielt, zur Weiterbeförderung. Nachträglich stellte sich heraus, daß der angebliche Diener ein Gauner gewesen ist, der sich zur Durchführung des Streiches die Uniform eines Postbeamten zu verschaffen gewußt hat. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Von Zigeunern ausgeraubt. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Chaussee zwischen Elershausen und Otze ein russischer Siebmacher, der sich mit seinem Gespann auf der Fahrt nach Hannover befand, von einer Bande Zigeuner überfallen und seiner Barschaft von 1000 Mk. beraubt. Die Zigeuner drohten dem Russen, falls er sich zur Wehr setzen wollte, den Hals zu durchschneiden. Die Ermittelungen der Polizei hatten bisher keinen Erfolg.

Ehetragödie. Der Schlächter Hochheppel drang in die Wohnung seiner von ihm getrenntlebenden Ehefrau ein. Diese sprang in ihrer Angst aus dem Fenster in den Hof hinab wo sie tot liegen blieb. Hochheppel ist flüchtig. Nach einer anderen Version soll er seine Frau aus dem Fenster geworfen haben.

Ein bürgerlicher Pfaffenfeind hat bei der Stichwahl nachstehenden Zettel abgegeben:

„In die Hölle mit den Sozialdemokraten,
Sie mögen dort am Spieße braten,
Und der Pfaffe hat seine Kirche zu verwalten,
Aber im Reichstag den Schnabel zu halten.“

Die Sozialdemokratie, der man gern den Vorwurf macht, daß sie es sei, die den Haß gegen die Geistlichen verschulde, kann für diesen Pfaffenfeind, der auch die Sozialdemokraten in die „Hölle“ wünscht, gewiß nicht verantwortlich gemacht werden.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeitsleistungsklausel in den Tarifverträgen der Steinsetzer

wurde in letzter Zeit von den Unternehmern mehr und mehr verlangt. Dabei steigen die Anforderungen, die die Unternehmer an die Arbeiter stellen, natürlich immer höher, sodaß dadurch nur eine gesundheitliche Schädigung der Arbeiter befürchtet werden mußte, sondern auch die von den Auftraggebern an die qualitative Ausführung der Arbeit gestellten Anforderungen konnten nicht erfüllt werden. Dabei hätten wiederum die Arbeiter den größten Schaden gehabt, weil die Gefahr heraufbeschworen würde, daß das Steinsetzergewerbe von seinen Konkurrenten dann umso leichter verdrängt wird. Da weiter verschiedene Mitglieder der Unternehmerorganisation sich bei ihrem Vorgehen darauf beriefen, daß sie auf Weisung ihres Zentralvorstandes so handeln, so sah sich der Vorstand des Steinsetzerverbandes genötigt, der Frage grundsätzlich näher zu treten und sie namentlich daraufhin zu prüfen, wie ein solches Vorgehen der Unternehmer auf das Gesamtgewerbe einwirken müsse.

Der Vorstand der Arbeiterorganisation kam zu dem Entschluß, in einer umfassenden Denkschrift die Wirkung der Arbeitsleistungsklausel nach allen Seiten hin, auch vom Standpunkt des Unternehmers, klarzulegen. Vor der Drucklegung wandte sich dann der Zentralvorstand der Steinsetzer an den der Unternehmerorganisation mit dem Vorschlage, in einer gemeinsamen Aussprache die Frage zu behandeln, um so vielleicht zu erzielen, daß die Unternehmer auf ihr Ansinnen verzichten, besonders, wenn nachgewiesen werden könnte, daß auch sie den erhofften Vorteil von der Arbeitsleistungsklausel nicht haben würden. Die Aussprache hat dann stattgefunden. Nachdem die Vertreter der Arbeiter ihre Ansichten gründlich dargelegt hatten, erklärte der Vorsitzende des Unternehmer-Reichsverbandes, daß der Unternehmerverband eine allgemeine Parole für die Arbeitsleistungsklausel nicht ausgegeben habe. Er fügte jedoch hinzu, daß auch er die vom Standpunkte der Unternehmer vorgetragenen Gründe dagegen als zum Teil berechtigt" ansehen müsse. Es ließe sich deshalb sehr wohl darüber reden, ob sich den berechtigten Interessen der Unternehmer an einer den normalen Ansprüchen genügenden Gegenleistung nicht auch in anderer Weise Rechnung tragen ließe. Dem wurde von den Arbeitervertretern grundsätzlich nicht widersprochen, allerdings auch hinzugefügt, daß daran ernstlich erst gedacht werden könne, wenn für das Steinsetzergewerbe erst einmal ein wirklich soziales Tarifsystem vorhanden sein würde, was bis heute nicht der Fall ist.

Tarifabschluß in der sächsischen Steinindustrie. Die Sandsteinmetzen im Königreich Sachsen haben einen schönen Erfolg errungen. Sie konnten einen Normaltarif zum Abschluß bringen, der für etwa 1000 Steinmetzen gültig sein wird. Es fanden etwa 20 Sitzungen mit Vertretern beider Parteien statt. Die Vorlage der Unternehmer wurde in vielen Punkten umgestaltet, um dem Tarif eine Form zu geben, daß er von den Arbeitern angenommen werden konnte. Die Ortszuschläge betrugen für Dresden-Pirna 20 Proz., für Leipzig 15 Proz., für Chemnitz, Riesa, Plauen und Zwickau 8 Proz.

Die Unternehmer mußten den Steinmetzen ein großes Entgegenkommen zeigen, sonst wäre im letzten Augenblick der Tarif noch gescheitert. Einige Unternehmer wollten nämlich mehrere Lohnreduktionen einschmuggeln, was ihnen aber vorbeigelang. Für das Schärfen der Werkzeuge wird den Steinmetzen 1 Proz. vom verdienten Lohne vergütet. Unter allen Umständen wollten die Steinmetzmeister in der dreijährigen Tarifdauer festhalten. Dieser Vorschlag wurde von den Arbeitervertretern in bestimmtester Form abgelehnt, man einigte sich auf eine Tarifdauer von 2 Jahren. Der Abschluß des Normaltarifs dürfte insbesondere für die Steinmetzen im Maintal und im Maulbronner Gebiet von großem Interesse sein.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Große Dreilindengasse. Im Jahre 1903 hatten wir bei Eröffnung des neuen Reichstages 81 Abgeordnete.

B. F. 1. Wenden Sie sich an den städtischen Wohnungs-Inspektor im Gebäude der Baupolizei (früheres Elisabeth-Gymnasium). 2. Der Wirt müßte auf Schadenersatz verklagt werden, wenn er schuld ist.

R. R. 16. 1. Nein, der Mutter kann die Rente nicht entzogen werden, wenn sie sich weigert, in ein Invalidenhaus zu gehen. 2. Wer Invalidenrente bekommt, braucht keine Marken kleben. 3. In diesem Falle geht das Wahlrecht verloren.

H. W. In der Landgemeinde kann jeder wählen und gewählt werden, der 24 Jahre alt ist. Gewählt wird in drei Abteilungen; zwei Drittel der Vertreter jeder Abteilung müssen Besitzer sein, ein Drittel kann aus Nichtbesitzern bestehen.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 26. Januar:

Verband freier Hilfskassen. Versammlung im Zimmer 1.

Sonnabend, den 27. Januar:

Maskenball der Tapezierer.

Parkettleger. Versammlung im Billardzimmer.

Lithographen und Steindrucker. Generalversammlung im Zimmer 2.

Kupferschmiede. Versammlung. Abends 8 Uhr im Zimmer 3.

Sonntag, den 28. Januar:

Jugend-Feier. 4 Uhr.

Stukkateure. Versammlung. Vormittags 10 Uhr im Zimmer 1.

Zigarrensortierer. Versammlung. Nachmittags 4 Uhr im Zimmer 2.

Töpfereihilfsarbeiter. Versammlung. Vormittags 10 Uhr im Zimmer 3.

Montag, den 29. Januar:

Fabrikarbeiter Verband. Versammlung im Saale.

Zentralkrankenkasse der Zimmerer. Versammlung im Zimmer 1.

Klempner. Versammlung. Abends 7½ Uhr im Zimmer 2.

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Achtung, Bezirksführer!

Die Abrechnung über den Monat Januar ist Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, in den Distriktslokalen. Das wegen der Wahlagitation zurückgestellte Einkassieren der Mitglieder ist Sonntag vorzunehmen. Zur Abrechnung sind die Kontrollkarten und die unverkauften Beitragsmarken mitzubringen.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land). Neumarkt.

Vorstandsmitglieder des Landkreises.

Freitag, den 26. Januar, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Parteisekretariat.

Landdistrikt 11 12. (Bezirke Bettlern, Lohe, Grünhübel.) Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung beim Gastwirt Knydalle. Tagesordnung: 1. Die diesjährigen Gemeindevertreterwahlen. Redner: Genosse Scholtz. 2. Bericht über die Reichstagswahl. 3. Vereinsangelegenheiten.

Landdistrikt 16. (Stabelwitz.) Bezirk 3, Herrnprotsch. Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Zusammenkunft bei Pätzold.

Landdistrikt 18. (Bezirke Rathen, Klein-Heidau.) Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Kornetzky in Rathen. Tagesordnung: 1. Vorbereitung zur Gemeindevertreterwahl. 2. Abrechnung. 3. Bericht über den verflossenen Wahlkampf.

Stadt-Theater.
Freitag 7½ Uhr:
„Martha"
oder der Markt zu Richmond.
Sonnabend, 7 Uhr: 943
Zu Kaisers Geburtstag
„Lohengrin".
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
„Prinzessin Tausendschön".
Abends 7½ Uhr:
„Der Rosenkavalier".

Lobe-Theater.
Freitag, 7½ Uhr
„Gudrun".
Sonnabend, 7½ Uhr
Zum 1. Male:
„Die fünf Frankfurter".
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: 948
„Die Fledermaus".
Abends 7½ Uhr, zum 2. Male:
„Die fünf Frankfurter."

Thalia-Theater
Freitag: Humboldt-Verein.
Abonnements-Vorstellung (Blaue Karten):
„Die Ehre". 935
Sonntag, 7½ Uhr
„Der Fall Clemenceau".
Billettverkauf Freitag und Sonnabend von 10—2 Uhr im Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus
Freitag, 8 Uhr:
„Die moderne Eva".
Sonnabend, 8 Uhr: 951
Zum 1. Male
„Die keusche Barbara".
Sonntag, nachm. 3½ Uhr:
„Zigeunerliebe".
Abends 8 Uhr:
Zum 2. Male:
„Die keusche Barbara."

Liebich's Etablissement
Tetzlaff-Landa
Jülich Kempinski
Romanus I. Carl Reinsch
etc. etc. etc.
Anfang 7½ Uhr.

Viktoria-Theater
Boxkampf
Johnson-Burns
(Original-Box-Film.)
„Der Cabaret Onkel".
W. Bährmann etc. etc.
Anf. 8 Uhr. Sonntags gilt.
1017

Zeltgarten
Die brillanten
Spezialitäten
Entree 20 Pfg.
1050

Speisen Sie [502] in der „Pomona".

Geld auf alle Werstücke, mit Anzüge, Wäsche, Nähmaschinen, Ueberzieher Goldsachen etc., [800
speziell Lebensversicherungen.
E. Fuhrmann
Schmiedebrücke 28, 1. Etage.

Inventur-Ausverkauf

Heute Sonnabend
2ter Tag
Schluß:
Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr.

Hervorragende Kaufgelegenheiten
in fertiger
Bettwäsche

Nur beste, langjährig bewährte Qualitäten in saubersfer Näharbeit.

Fertige Bettbezüge
1 Deckbett, 2 Kissen
richtiger Größe.

Linon	Mk.	4⁹⁰	6⁰⁰	6³⁵
Wallis	Mk.	6¹⁰	6⁴⁰	7⁴⁵
Damast	Mk.	7³⁰	7⁶⁵	8⁰⁰
Züchen bunt	Mk.	3⁹⁵	4⁵⁰	5⁴⁰

Fertige Bettlaken
reichlich groß, sauber gesäumt.

Dowlas	Mk.	1⁴⁵	1⁸⁵	2¹⁰
Halbleinen	Mk.	1⁹⁵	2³⁰	2⁹⁰
Flanell-Bettlaken solide Qualität, weiß oder bunt gestreift	Mk.	1⁷⁰		

Fertige Inletts
1 Deckbett, 2 Kissen richtiger Größe.

Gute Qualität	Mk.	5⁴⁰	7¹⁰	8⁷⁰
Bester Federköper	Mk.	8⁷⁰	9²⁰	12⁷⁰

Unterbetten in allen Preislagen.

Reste in weißen Bett-Linons, Wallis, Bett-Damast, Bettlaken-Dowlas, roten Inletts und Unterbett-Drells **in großen Mengen, weit unter Preis.** 1055

Leinenhaus Bielschowsky
Kais. u. kgl. österr.-ungar. Hoflieferant.
BRESLAU
Nikolaistr. 75/76,
Ecke der Herrenstraße.

Palmengarten.
Heute Freitag:
Bockfest
à la München.
2 Kapellen. 219

C. M. Trapp
Tanz-Schule
Messergasse Nr. 14/16,
Prospekt kostenlos,
lehrt gut, reell und schnell alle Rund- und Contretänze. Kursus für 6, 8 und 10 Mark. Einzel- und Einzelunterricht zu jeder Zeit ohne Preiserhöhung, vollständig tanzen, auch Sonntags, Walzer und Rheinländer in 2 Stunden. Aufnahme neuer Schüler täglich. Damen und Herren von auswärts werden auf das schnellste ausgebildet. 83

Freie Religions-Gemeinde
Grünstrasse 14/16.
Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr:
67. Stiftungsfeier
Violine und Gesang mit Orgel-Begleitung. Rezitationen.
Fest-Vortrag: **Prediger Tschirn:** 1060
Friedrich der Grosse, der Freigeist auf dem preussischen Königsthron.
Saal-Platz 20, an der Kasse 30. Vorverkauf: Verkehrs-Büro
Nummeriert 75, „ „ „ 1.00. Barasch.

Verein Breslauer Tanz-Ordner.
Gegründet 1892. Gegründet 1892.
Vereinslokal: Nussbaum, Schmiedebrücke 20.
Zur Saison empfehlen wir uns den geehrten Vereinen zur Uebernahme der
Tanzordnung bei Festlichkeiten
geneigter Beachtung. Ausführung von Kotillons hervorragender Neuheiten. Bestellungen täglich von 11—1 Uhr im Nussbaum, auch per Postkarte erbeten. 817
Der Vorstand: J. A.: Richard Nitschke.

Etablissement „Wilhelmsburg"
Neudorfstraße 54.
Sonnabend, den 27. Januar 1912:
Großer maskierter u. unmaskierter Ball
bei vorzüglicher Ballmusik
veranstaltet vom
Männer-Gesangverein Breslauer Zimmerer
genannt „Liedertafel".
Große Verlosung.
Pfannkuchen-Polonäse usw.
1067 Jubel und Trubel ohne Ende.
Freunde und Gönner ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau Museumplatz 4
empfiehlt sämtl. Tabake zur Zigarrenfabrikation zu billigst. Preisen. [6468

Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Blusen, Röcke, Kleidchen, Spitzen, Stickereien, Handschuhe und Krawatten sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei, kauft man am reellsten bei
Robert Jahn, Altenstraße 50, Ecke Leuthenstr.

Der Wahre Jakob, Heft 10 Pf.

2. Beilage zu Nr. 22 der „Volkswacht".

Sonnabend, den 27. Januar 1912.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Stichwahl-Resultate aus der Provinz.

Striegau-Schweidnitz. Bisher von Richthofen (Kons.). Hauptwahl: Feldmann (Soz.) 9791, Freiherr von Richthofen (Kons.) 8487, Theissig (Vpt.) 7172, Maier (Kons.) 925. — Stichwahl: Feldmann 13 161, v. Richthofen 12 644. Gewählt: **Feldmann (Soz.).**

Oppeln. Bisher Brandis (Pole). Hauptwahl: Brandis (Pole) 9258, Sonneck (Zentr.) 8715, Mieczkowski (Soz.) 2285, Hasselmann (Natl.) 1635. — Stichwahl: Brandis 11 786, Sonneck 11 079. Gewählt: Brandes (Pole).

Grünberg-Freistadt. Bisher Beuchelt (Kons.). Hauptwahl: Davidsohn (Soz.) 8534, Beuchelt (Kons.) 6380, Pohl (Vpt.) 5406, Thomas (Zentr.) 1272, Hoeft (Wbw.) 650. — Stichwahl: Davidsohn 11 580, Beuchelt 10 979. Gewählt: **Davidsohn (Soz.).**

Glogau. Bisher Hoffmeister (Wirtsch. Vgg.). Hauptwahl: von Jordan (Kons.) 6373, von Liszt (Vpt.) 4671, Zimmer (Soz.) 2798. — Stichwahl: von Liszt 7481, von Jordan 6367. Gewählt: von Liszt (Fortschr. Vpt.).

Lüben-Bunzlau. Bisher Doormann (Vpt.). Hauptwahl: Doormann (Vpt.) 6611, Aus dem Winkel (Kons.) 6158, Schebs (Soz.) 5661. — Stichwahl: Doormann 11 331, Aus dem Winkel 6325. Gewählt: Doormann (Fortschr. Vpt.).

Liegnitz-Hayman. Bisher Fischbeck (Vpt.). Hauptwahl: Dietrich (Soz.) 10 678, Fischbeck (Vpt.) 10 479, Konradt (Kons.) 7767. Stichwahl: Dietrich 11 900, Fischbeck 10 577. Gewählt: Fischbeck (Fortschr. Vpt.)

Schönau-Hirschberg. Bisher Dr. Ablaß (Vpt.). Hauptwahl: Dr. Ablaß (Vpt.) 9501, Schiller (Soz.) 8185, Rahm (Kons.) 2766, Seydel (Zentr.) 959. Stichwahl: Ablaß 10 718, Schiller 9299. Gewählt: Ablaß (Fortschr. Vpt.).

* * *

Die Provinz Schlesien war bisher vertreten durch 10 Konservative, 1 Reichsparteiler, 9 Zentrum, 8 Fortschrittler, 1 Nationalliberalen, 5 Polen und 1 Sozialdemokraten. Nunmehr wird sie vertreten sein durch 7 Konservative, 3 Reichsparteiler, 9 Zentrumsabgeordnete, 7 Sozialdemokraten, 5 Fortschrittler und 4 Polen. Verloren haben die rechtsstehenden Parteien, die Nationalliberalen und die Polen je 1 Mandat, die Fortschrittler 3 Mandate. Gewonnen die Sozialdemokraten 6.

Die Sozialdemokraten vertreten:

Breslau-Ost: Arbeitersekretär Bauer.
Breslau-West: Schriftsteller Bernstein.
Schweidnitz-Striegau: Redakteur Feldmann.
Waldenburg: Verbandsvorsitzender Sachse.
Reichenbach-Neurode: Verleger Kühn.
Grünberg-Freystadt: Redakteur Davidsohn.
Görlitz-Lauban: Redakteur Taubadel.

Konservativ vertreten sind:

Guhrau-Steinau-Wohlau: Graf Carmer-Groß-Osten.
Militsch-Trebnitz: Dr. v. Heydebrand und der Lasa.
Namslau-Brieg: Dr. Oertel-Berlin.
Ohlau-Nimptsch-Strehlen: Oberammann Rother-Groß-Sägen.
Breslau (Land)-Neumarkt: Graf Carmer-Zieserwitz.
Sagan-Sprottau: Rittergutsbesitzer v. Volko-Küpper.
Kreuzburg-Rosenberg: Rittergutsbes. Meyer-Paulsdorf.

Die Reichspartei:

Groß-Wartenberg-Oels: Justizrat Mertin-Oels,
Landeshut-Jauer-Bolkenhain: Amtsrichter Warmuth-Jauer,
Rothenburg-Hoyerswerda: Landrat Dr. Hegenscheidt-Hoyerswerda.

Das Zentrum:

Glatz-Habelschwerdt: Landgerichtspräsident a. D. Sperlich-Schweidnitz,
Frankenstein-Münsterberg: Graf Praschma,
Lublinitz-Tost-Gleiwitz: Oberlandmesser Warlo-Gleiwitz,
Groß-Strehlitz-Cosel: Erzpriester Glowatzki,
Ratibor: Stadtrat Sapletta-Ratibor,
Leobschütz: Grundbesitzer Klose,
Neustadt OS.: Bauerngutsbesitzer Strzoda,
Falkenberg-Grottkau: Landwirt Hubrich,
Neisse: Stiftsrat Horn.

Die Fortschrittliche Volkspartei:

Löwenberg: Rektor Kopsch,
Lüben-Bunzlau: Prof. Doormann-Königshütte,
Glogau: Geheimrat von Liszt-Berlin,
Liegnitz-Goldberg-Haynau: Stadtrat Fischbeck-Liegnitz,
Schönau-Hirschberg: Rechtsanwalt Dr. Ablaß-Hirschberg.

Die Polen:

Oppeln: Pfarrer Brandys,
Beuthen-Tarnowitz: Redakteur Dombek,
Kattowitz-Zabrze: Arbeitersekretär Socinski,
Pleß-Rybnik: Graf Mielzynski (hat verzichtet) Neuwahl findet am 3. Februar statt.

Görlitz, 26. Januar. Schrecklicher Unfall. Die Frau des Friseurs Bergmann hierselbst riß in einem Krämpfeanfall die brennende Petroleumlampe vom Tisch. Ihre Kleider fingen Feuer und die bedauernswerte Frau erlitt solch schwere Brandwunden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schmiedeberg bei Nimptsch, 26 Januar. Die Gefahren der Arbeit. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im hiesigen Basaltsteinbruche. Ein Felsstück, das sich infolge der nassen Witterung vorzeitig gelöst hatte, fiel dem Arbeiter Richard Göttlich aus Neobschütz auf den Kopf, wodurch sein sofortiger Tod herbeigeführt wurde.

Mittelwalde, 26. Januar. Das blamierte Zentrum. Im Wahlkreise Glatz-Habelschwerdt hatten die Mitglieder des erst seit dem Dezember vorigen Jahres gegründeten „Nationalen Vereins" in Mittelwalde kurz vor den Wahlen eine Agitation zugunsten einer Zählkandidatur des Fortschrittlers Albert Traeger eingeleitet, die einen ganz überraschenden Erfolg hatte. In der Stadt Mittelwalde allein wurden bei einer Wählerzahl von etwas mehr als 500 nicht weniger als 185 Stimmen für Traeger abgegeben, während nur 121 auf das Zentrum, 19 auf den Sozialdemokraten, 3 auf den Fürsten Bülow fielen. Auch in den umliegenden Dörfern wurden zum Entsetzen der Zentrumsführer, wenn auch nicht im gleichen Verhältnis wie in Mittelwalde selbst so doch auffallend viel Stimmen für den fortschrittlichen Kandidaten abgegeben. Das hatten die Herren vom Zentrum gar nicht für möglich gehalten, und infolgedessen speit nun der klerikale „Glatzer Gebirgsbote" Feuer über den Wahlausgang. Es behauptet, die Stadt Mittelwalde stehe „blamiert da vor der ganzen katholischen Grafschaft." Das Zentrum ist nicht nur in der Grafschaft, sondern im ganzen Reiche blamiert worden.

Nieder-Hermsdorf, 26. Januar. Eine ganze Familie durch Gas getötet! Zu der bedauerlichen Katastrophe, bei der vier Personen ihr Leben einbüßten, wird noch weiteres bekannt. Dem 15jährigen Sohne des Herrn Amft, der sich in Dittersbach bei einem Schlosser in der Lehre befand, ist seine vorübergehende Anwesenheit zu Hause wegen Krankheit zum Verhängnis geworden. Dagegen wurde ein Kind der in Dittersbach verheirateten Tochter vor dem traurigen Schicksal bewahrt. Das Kind war einige Tage bei ihren Großeltern, es wurde aber von Frau Amft am Abend vorher nach Hause gebracht, weil es sich nicht ganz wohl fühlte. Bei der Entdeckung des Unglücks gestern Morgen waren die Frau und die beiden Töchter, von denen die 17jährige bei der Firma Bosch in Waldenburg in Stellung ist, noch am Leben, sie röchelten aber nur noch schwach und starben kurze Zeit darauf. Der Sohn, der in einem abgetrennten Raum in der im 1. Stock befindlichen Werkstatt schlief, an die sich die Wohnung anschließt, und der dort am meisten von dem Gase eingeatmet hatte, war bereits erstarrt und sein Gesicht war verzerrt. Die übrigen drei, kurze Zeit darauf Verstorbenen, erweckten den Eindruck von ruhig Schlafenden. Der ältere Sohn der sich z. Z. in Guben befindet, hatte am Vormittag seinen Eltern eine Karte gesandt, auf der er ihnen seine Freude über seine Anstellung als Bautechniker Ausdruck gab.

Als die Nachricht von dem Unglücksfalle bekannt wurde, entstand im Dorfe eine furchtbare Aufregung. Die Leute strömten in Scharen herbei und mußten von der anwesenden Polizei fortgesetzt zurückgewiesen werden. Das Haus wurde von der verunglückten Familie allein bewohnt. Bemerkenswert ist, daß in dem Hause selbst keine Gasleitung vorhanden ist. Die Gasleitung wird lediglich an dem Hause vorbeigeleitet. Das Gas ist also nur auf Umwegen, durch einen Rohrbruch, der durch Erdsenkungen hervorgerufen worden ist, in die Wohnung gelangt. Die Wohnräume, in denen sich die Vergiftung zutrug, liegen im ersten Stock. Das Erdgeschoß war auch gestern gegen Mittag noch voller Gasgeruche. Schon einige Tage vorher mußte die Wohnung eines Nebenhauses geräumt werden, weil sich auffällig starker Gasgeruch bemerkbar machte, die das Weiterwohnen vereitelten. Schon seit Wochen ist bekannt, daß in der Gegend dieser Gebäude Gase ausströmen. Man konnte aber bisher die Bruchstelle noch nicht ausfindig machen.

Der Bruch an der Gasleitung, die auf der kleinen Dorfstraße am „Biengut" vorbeiführt (im Hause selbst befindet sich keine Gaseinrichtung), wurde gestern abend gegen 11 Uhr gefunden. Er befindet sich 4 1/2 Meter von dem fraglichen Hause entfernt, direkt gegenüber der Amft'schen Wohnung. Das ca. 7 Zentimeter starke Rohr war direkt bei einer Muffe, wahrscheinlich durch Erdsenkung gebrochen. Durch den hartgefrorenen Boden konnte das Gas nicht entweichen und drang deshalb durch Spalten und Risse im Erdboden weiter und in das Haus. Die Unfallstelle wird stark von Erdsenkungen heimgesucht. Fast alle Häuser der Nachbarschaft weisen starke Risse auf. Auch das Unglücksgebäude ist stark gerissen. Es wäre im Interesse der übrigen Bewohner der Nachbarhäuser sehr erwünscht, wenn endlich einmal endgültig Abhilfe geschaffen würde, damit solch bedauerliche Unglücksfälle nicht mehr vorkommen. Schon voriges Jahr hat sich in Hermsdorf ein ähnlicher Unglücksfall abgespielt, der nur durch Zufall einen nicht so tragischen Ausgang nahm. Auch dieser Unfall war auf ausströmendes Gas, das durch die Risse, die auf Grubenabbau zurückzuführen sind, in das Haus gedrungen war, zurückzuführen.

Der Zustand des Herrn Amft hat sich bis Donnerstag morgen bedeutend gebessert, und er hat das Bewußtsein wiedererlangt.

Aus Oberschlesien.

Der Wahlkampf im Industriebezirk.

Neben dem für uns aussichtsreichsten Wahlkreise Kattowitz-Zabrze, waren die Hoffnungen auch im Nebenkreise Beuthen-Tarnowitz hoch gespannt. Hier stieg unsere Stimmenzahl von 5974 im Jahre 1907 auf 11528, also um 5561. Und im ersten Augenblick glaubten viele unserer Genossen, daß wir in diesem Kreise schlechter abgeschnitten sind als in Kattowitz-Zabrze. Dieses trifft jedoch, wenn man die Struktur des Wahlkreises und die verschiedenen Umstände betrachtet, durchaus nicht zu. Zunächst sei festgestellt, daß bis etwa 4 Wochen vor der Wahl im ganzen Wahlkreise einzig und allein in Königshütte Versammlungen abgehalten werden konnten. Im letzten Augenblick war es noch möglich, in Beuthen 2 Versammlungen zu veranstalten und dank der Rührigkeit der „demokratischen Vereinigung" konnte unser Kandidat Genosse Pörsing sich noch den Wählern in Bismarckhütte vorstellen. Ein großer Fehler war aber, daß wir den Kandidaten erst im letzten Augenblick nominierten, sodaß es sehr schwer hielt, den Namen bis in die äußersten Winkel des großen Kreises bekannt zu machen. Die Nationalpolen hatten hier eine glücklichere Kandidatur als in Kattowitz-Zabrze. Dombeck ist mehr denn 15 Jahre Redakteur des „Katholik", als solcher wie als Vorsitzender zahlreicher polnischer Vereine, deren Mitglieder im ganzen Kreise und darüber hinaus verteilt sind, überall bekannt.

Aber alles ist nur von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß dieser Kreis den großen rein ländlichen Kreis Tarnowitz hat. Hat der ganze Wahlkreis schon 3000 Wähler weniger, als Kattowitz-Zabrze, so kommt hinzu, daß fast 1/3 der Wähler im Kreise Tarnowitz wohnen. Der ganze Kreis Tarnowitz hat uns nur 1179 Stimmen gebracht, davon das Bergarbeiterdorf Mikulischütz, wo es möglich war, einige kleine Versammlungen zu machen, allein 761 Stimmen, so daß für den ganzen übrigen Kreis 418 Stimmen verbleiben. Der Kreis Beuthen brachte uns 10 359 Stimmen und steht prozentual am besten von allen Kreisen da. Das Endresultat aber wäre für uns noch besser ausgefallen, wenn Königshütte sich besser gehalten hätte, wie z. B. Beuthen, Schwientochlowitz, Bismarckhütte,

---

Stadt-Theater.

„Der Postillon von Lonjumeau" von Adam.

Auch diese trotz ihres hohen Alters noch recht jugendfrische Oper wurde am Donnerstag vor leerem Hause gespielt. Ein halber Akt dieses bezaubernden Werkes enthält mehr Melodie und wirkliche Musik, wie viele moderne Ausgeburten menschlicher Phantasie im ganzen. Und diese Musik ist viel schwerer zu bewältigen, wie mancher Laie glaubt. Wenn allgemein gesagt wird, daß wir heute keine geeigneten Sänger für diese sogenannten „alten Opern" haben, so ist das nicht beschämend für die Kunstwerke, sondern für eben diese modernen Sänger, welche eine viel zu oberflächliche Ausbildung genossen haben, um Partien wie den „Postillon", Raoul (Hugenotten), Brown (Weiße Dame) usw. restlos auszuschöpfen. Nicht nur, daß die heutigen Sänger diese Rollen technisch nicht bewältigen, sie vermögen sie physisch nicht zu Ende zu führen. Und es ist charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der Dinge, daß es ungezählte „Siegfriede" gibt, welche die letzten Noten ihres Parts mit derselben stimmlichen Frische bringen wie die ersten und nur ganz wenige Künstler, welche imstande sind, die Arie des „Eleasar" (Jüdin) im vierten Akt ohne Ermüdung vorzutragen. Der beste Beweis dafür daß die modernen Komponisten von Gesangskunst keine blasse Ahnung haben.

In der gestrigen Aufführung sang ein Herr Jäger aus Posen die Titelrolle. Er hat wieder eine große, noch besonders sympathische Stimme und dennoch vermochte er das Interesse bis zum Schluß wachzuhalten. Die natürliche Art, sich auf der Bühne zu geben, die bei der Jugend des Gastes überraschende Sicherheit in Gesang und Spiel läßt den Wunsch aufkommen, den Sänger in absehbarer Zeit wieder zu hören. Freilich mußte er in der Zwischenzeit bei einem erfahrenen Meister lernen, seine von Natur nicht üblen Mittel kunstgerecht anzuwenden. Die übrige Besetzung war die bekannte. Herr Schauer hatte mit der prächtigen Durchführung des Bijou die Lacher und den Beifall des Hauses auf seiner Seite. Das Orchester unter Herrn Ohnesorg spielte außerordentlich schön, es scheint also auch ohne Brutalitäten zu gehen. H. M.

Aus aller Welt.

Erdbeben auf den jonischen Inseln. Die Insel Zante, die zuletzt vor 20 Jahren durch ein Erdbeben schwer heimgesucht wurde, ist am Mittwoch wieder von einem heftigen und andauernden Erdbeben erschüttert worden. Viele Häuser in der Stadt und in den Dörfern sind eingestürzt. Ein Teil des Gefängnisses und der Festung wurde beschädigt. Die elektrische Beleuchtung wurde unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint trotz der Heftigkeit des Erdbebens gering zu sein. Die Bewohner lagern im Freien. Die Regierung sandte ein Pionierbataillon, sowie Zelte und Geldmittel zu Hilfe. Schwere Schäden infolge des Erdbebens werden auch von den übrigen jonischen Inseln und von der Nordostküste des Peloponnes, sowie von Aetolien gemeldet.

Explosionskatastrophe in der Mongolei. In Altsutdun erfolgte in einem Pulverkeller eine Explosion. Etwa 100 Häuser sollen zerstört und viele Personen getötet und verwundet sein.

Liebestragödie zweier Jugendlicher. In Wilsdorf überfiel der siebzehnjährige Schlosser Steinitz, die sechzehnjährige Marie Redlich, versetzte ihr über 40 Messerstiche und warf sich dann vor den Bodenbacher Lastzug, der ihn tötete. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

Ein Gastwirt von seinen Gästen erschlagen. In einer Gastwirtschaft in der Seestraße in Berlin ist der Schankwirt Karl Saroschwoski von Gästen, die er nach Schluß der Schankstunden gewaltsam aus dem Lokal bringen wollte, mit einem Bierglase erschlagen worden. Die Täter, zwei Brüder Ackermann, wurden noch im Laufe der Nacht ermittelt und von der Polizei verhaftet.

Familientragödie. In Schötmar hat sich eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Dort hat die Frau des Ziegelers Husemann in einem Anfalle von Schwermut vier ihrer Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahre erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Während die Kinder sämtlich tot sind, lebt die Mutter noch. Sie mußte allerdings schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert werden. Das fünfte und älteste ihrer Kinder befand sich zur Zeit in der Schule und entging so demselben entsetzlichen Schicksale. Die Familienverhältnisse der unglücklichen Mutter waren die denkbar besten, die Vermögensverhältnisse geordnet und es gibt keinen plausiblen Grund für ihre Tat, als den plötzlich ausgebrochenen Irrsinn.

Meuternde Gefangene. Ueber hundert politische Verurteilte, die in Podjoritza (Montenegro) inhaftiert sind, haben gemeutert. Sie beklagen sich über die schlechte Behandlung und daß man keine Aerzte zu ihnen lassen will. Die meisten der Gefangenen waren an der Bombenaffäre von 1907 beteiligt.

Große Kälte. In Serbien herrscht große Kälte. In dem Dorfe Uzsice sind ein Bauer und eine Bäuerin in einem Landhause erfroren aufgefunden worden. Infolge des starken Schneetreibens erlitten sämtliche Züge große Verspätungen. Auf der Bergbahnlinie Senje ist ein Lastzug im Schnee stecken geblieben; es bedurfte zweitägiger Arbeit, um den Zug wieder frei zu machen. Es scheint jetzt ein Witterungsumschlag bevorzustehen.

Unglücksfall. Auf der Vulkanwerft in Stettin zersprang beim Ausprobieren einer neuen Oelmaschine neben den Kesselmotoren eine große eiserne Transmissionsscheibe. Der Elektro-Ingenieur Heise wurde von einem der Eisenstücke getroffen und sofort getötet. Der Ingenieur Lehmann erlitt einen schweren Beckenbruch und mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden. Der 330 mm breite Treibriemen wurde fortgeschleudert und hat großen Materialschaden angerichtet.

Raubmord. In Ober-Kruechten bei München-Gladbach wurde der Ackerbürger Muellenrath in seiner Wohnung erdrosselt und beraubt aufgefunden. Als Täter wurde ein Tagelöhner verhaftet, in dessen Besitz man das Sparkassenbuch des ermordeten Muellenrath fand. Der Mörder leugnet hartnäckig seine Schuld.

17 000 Kronen geraubt. Auf dem Innsbrucker Postamt spielte sich ein Vorfall ab, der an den Hauptmann von Köpenick erinnert. Nach dem Eintreffen der Post erschien bei dem Beamten ein Postdiener und meldete sich zur Uebernahme der eingetroffenen Sendungen. Der Beamte übergab dem Mann einen Geldbeutel, der über 17 000 Kronen enthielt, zur Weiterbeförderung. Nachträglich stellte sich heraus, daß der angebliche Diener ein Gauner gewesen ist, der sich zur Durchführung des Streiches die Uniform eines Postbeamten zu verschaffen gewußt hat. Die Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Von Zigeunern ausgeraubt. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Chaussee zwischen Elershausen und Otze ein russischer Siebmacher, der sich mit seinem Gespann auf der Fahrt nach Hannover befand, von einer Bande Zigeuner überfallen und seiner Barschaft von 1000 Mk. beraubt. Die Zigeuner drohten dem Russen, falls er sich zur Wehr setzen wollte, den Hals zu durchschneiden. Die Ermittelungen der Polizei hatten bisher keinen Erfolg.

Ehetragödie. Der Schlächter Hochheppel drang in die Wohnung seiner von ihm getrenntlebenden Ehefrau ein. Diese sprang in ihrer Angst aus dem Fenster in den Hof hinab wo sie tot liegen blieb. Hochheppel ist flüchtig. Nach einer anderen Version soll er seine Frau aus dem Fenster geworfen haben.

Ein bürgerlicher Pfaffenfeind hat bei der Stichwahl nachstehenden Zettel abgegeben:

„In die Hölle mit den Sozialdemokraten,
Sie mögen dort am Spieße braten,
Und der Pfaffe hat seine Kirche zu verwalten,
Aber im Reichstag den Schnabel zu halten."

Die Sozialdemokratie, der man gern den Vorwurf macht, daß sie es sei, die den Haß gegen die Geistlichen verschulde, kann für diesen Pfaffenfeind, der auch die Sozialdemokraten in die „Hölle" wünscht, gewiß nicht verantwortlich gemacht werden

Schlesiengrube usw. Während wir in all diesen Orten eine Zunahme von weit über 100 Prozent hatten, stieg unsere Stimmenzahl in Königshütte von 2458 im Jahre 1907 auf nur 2874, also um 416 Stimmen. Ursache dieses geringen Fortschritts ist, daß man den Arbeitern in den Betrieben vorgaukelte, daß, wenn Hartmann oder Bitta nicht gewählt werden, es keine neuen Bestellungen gibt, die Arbeit also in wenigen Wochen aufhört. Zwar stimmten die Betörten nicht für Hartmann oder Bitta, aber sie blieben der Wahl fern, und die Wahlbeteiligung blieb in Königshütte weit unter dem Durchschnitt. Hätte Königshütte gleichfalls 100 Prozent Stimmenzuwachs gebracht, so wären wir mit den Polen in Stichwahl gekommen.

Die Agitation der andern Parteien war hier eine ganz andere als in Kattowitz-Zabrze. Die Nationalpolen mit ihrer stark verbreiteten Presse und dem bombensicheren Kreis Tarnowitz richteten ihre Agitation gegen uns nur in den letzten Tagen, und dann auch bei weitem nicht so schäbig, wie in Kattowitz-Zabrze. Das Zentrum dagegen hat sich völlig überschlagen. Der „Kurier" mit seinen angeblich 15000 Abonnenten im Wahlkreise war an Gemeinheit und Verlogenheit unübertreffbar. Fast in jedem Dorfe hielt das Zentrum Versammlungen ab und überschwemmte den Wahlkreis mit M.-Gladbacher Produkten: von fast allen Kanzeln wurde gegen uns ebenfalls Sturm geläutet. Eine zarte Agitation, wenn auch in anständigeren Formen entfalteten die Hüttenliberalen gegen uns. Ihr Kandidat setzte sich hin und schrieb einen Kalender und da ihm unsere Agitationsweise gefiel, so wurde diese nachgeahmt. Kam dem Zentrum der Druck der Behörden, so kam den Hüttenliberalen der Druck der Hütten- und Grubenkapitalisten zu gute. Die Nationalpolen erfreuen sich wieder der Hilfe zahlreicher Geistlicher, Rechtsanwälte, Aerzte usw. und nur wir waren auf uns selber angewiesen. Dank gebührt neben unseren tätigen Genossen dem Vorsitzenden der demokratischen Vereinigung Herrn Pohlent, der gemeinschaftlich mit Herrn Rechtsanwalt Lichtenstein hier, wie in Kattowitz-Zabrze unermüdlich gearbeitet und viel zu unserem Erfolg beigetragen haben.

Und das Endresultat dieses ungeheuren Kampfes ist: Die Hüttenliberalen gewannen 950, das Zentrum 5092, und die Sozialdemokratie 5564 Stimmen. Die Nationalpolen dagegen verloren 5483 Stimmen.

Die Stichwahl endete dann mit einem Siege des Nationalpolen. Dies war voraus zu sehen, denn der berechtigte Haß gegen das Zentrum läßt die Polen als das kleinere Uebel erscheinen, und es soll gar nicht verschwiegen werden, daß auch ein Teil unserer Wähler — besonders auf den Dörfern — für den Polen gestimmt hat. Wohl zum letzten mal dürfte auch dieser Wahlkreis von einem schwarzblauen Reaktionär, der sich vor der Wahl ein demokratisches Mäntelchen umhängt, erobert worden sein. Denn auch auf diesen Kreis, mit seinen mehr als 75 000 Wählern, von den mindestens 2/3 Proleten sind, gehört die Fahne der Sozialdemokratie: diese nach 5 Jahren zu hissen, betrachten die organisierten Genossen des Wahlkreises als ihre Lebensaufgabe.

Ratibor, 26. Januar. Schwere Strafe für Butterfälschung. Die Butterhändlerin Marie Gollek aus Kniezenitz, Kreis Rybnik, hausierte am 16. September v. J. in Czernowanka mit Butter. Da die Händlerin angab, sie verkaufe eigene Butter, die am Tage vorher gebuttert sei und nur 1,35 Mk. pro Pfund forderte, fand sie auch alsbald Abnehmer, die sich aber bald davon überzeugen mußten, daß es sich nicht um Tafelbutter handle, sondern um ganz alte Butter, die ranzig schmeckte. Die chemische Abteilung des hygienischen Instituts Beuthen stellte fest, daß die übersandte Butter 26 Prozent Wasser enthielt. Das Urteil lautete denn auch mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vorbestraft ist, auf ein Jahr Gefängnis, auch wurde die Verurteilte sofort in Haft genommen.

— Zur Warnung für Radfahrer. In dem verflossenen Herbste fuhr der Maurergeselle August Sonnek aus Straudorf im Kreise Ratibor in später Abendstunde auf seinem nichtbeleuchteten Rade nach Hause. Zwischen Schreibersdorf und Schlausewitz fuhr er mit dem Ofensetzer Josef Klem aus Schlausewitz, der ebenfalls auf einem unbeleuchteten Rade fuhr, zusammen. Beide stürzten von den Rädern. Klem erlitt einen mehrfachen Schädelbruch und Hirnverletzungen, sodaß er in der folgenden Nacht starb. Sonnek hatte sich nunmehr vor der Strafkammer in Ratibor wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten; er wurde mit Rücksicht darauf, daß den zu Tode verunglückten Klem auch ein gut Teil der Schuld traf, zu nur einem Monat Gefängnis verurteilt.

Beuthen OS., 26. Januar. Zur Affäre Hohenlohehütte wird der „Schles. Volksztg." geschrieben: Wie gestern kurz berichtet, fand nachmittags im Zechenhause des Fürstin Paulineschachtes eine Zusammenkunft der Beamten der Hohenlohewerke statt, in der Generaldirektor Lob die Gründe der Zurdispositionsstellung der Direktoren Baltin und Erdmann bekannt gab. Wie er mitteilte, sei dies auf Verfügung des Aufsichtsrats aus ihm selbst völlig unbekannten Gründen erfolgt. Da er, Lob, nicht annehmen könne, daß dies mit den Wahlen in Zusammenhang stehe, so könne nur angenommen werden, daß durch Denunziation eines Beamten dem Aufsichtsrat Unwahrheiten unterbreitet worden seien. Aus diesen Gründen hätte er, Lob, eine Revision der Bücher durch einen Revisor der Treuhandgesellschaft beantragt, dessen Endergebnis weiteres erbringen dürfte. Soweit die Erklärungen oder Aufklärungen des Generaldirektors Lob. Wir können dazu erklären, daß die Revision bereits über ein Vierteljahr dauert; auch ein gerichtliches Untersuchungsverfahren soll anhängig gemacht worden sein. Wie bekannt wird, soll auch der erste Einkäufer der Hohenlohewerke, Prokurist Ahrens, sowie der Geheimsekretär Krah entlassen worden sein. Wie schon anläßlich der Verhaftung des Kaufmanns Deutschel aus Kattowitz, dessen Schmiergelderzahlungen an Beamte der Hohenlohewerke und anderer Werke und Hütten noch in lebhafter Erinnerung sein dürften, eine lebhafte Befriedigung in den Kreisen der Kaufmannschaft eintrat, so kommt jetzt eingeweihten Kreisen diese neue Angelegenheit durchaus nicht überraschend, da man schon seit längerer Zeit über die Vorgänge im Stillen unterrichtet war. Man war sich von vornherein klar, daß die ganze Wahlagitation von seiten des Generaldirektors Lob gegen die Kandidatur Dr. Willigers, des Vertreters der Hüttenpartei, nur als Vorwand dienen sollte, um die inneren Angelegenheiten, die sich jetzt in dieser Weise gelöst haben, zu verbergen."

Beuthen OS., 26. Januar. Eine merkwürdige Ohrfeigengeschichte wird von hier berichtet: Der Zabrzer „Anzeiger" schreibt: „Eine aufsehenerregende Szene, in der der frühere polnische Abgeordnete Korfanty eine eigentümliche Rolle spielt, ereignete sich in einem hiesigen Kaffeehause. An einem Tisch saßen mehrere polnische Führer im eifrigen Gespräch. Da erscheint plötzlich Pan Korfanty, begibt sich an den Tisch und schüttelt jedem der Anwesenden nach deutscher Sitte die Hand. Nur der radikale Führer Rechtsanwalt Dr. Krzyzankiewicz aus Königshütte mag die dargebotene Bruderhand nicht fassen. Korfanty läßt darauf den Rechtsanwalt, der ihm die schuldige Ehrerbietung so offenbar versagte, aus dem Lokal rufen und verabreichte ihm ohne große Erklärung ein paar kräftige Backpfeifen ins Gesicht." — In derselben Sache veröffentlicht die Beuthener „Grenzzeitung" folgende „Richtigstellung". In Nr. 16 der „Grenzzeitung" wurde über ein Rekontre berichtet, das sich in einem Café zwischen dem Abgeordneten Korfanty und Rechtsanwalt ... aus Königshütte abgespielt hatte und in dessen Verlauf Korfanty den betreffenden Rechtsanwalt geohrfeigt haben soll. Wie wir jetzt feststellen konnten, entspricht diese Schilderung nicht den Tatsachen. Der an und für sich nicht gerade zur Verbesserung unserer Gesellschaftsformen beitragende Vorfall hat sich gerade umgekehrt zugetragen. Herr Korfanty war es, der sich von dem Königshütter Rechtsanwalt eine körperliche Züchtigung gefallen ließ, oder gefallen lassen mußte. — Dies zur Steuer der Wahrheit."

Kattowitz, 26. Januar. Wahlprotest. Wie bürgerliche Blätter berichten, wollen die gegen den Polen unterlegenen Sozialdemokraten wegen vorgekommener Fehler die Wahl des Polen Sosinski anfechten.

Königshütte, 26. Jan. Die Sicherheit in Oberschlesien. Knapp dem Tode entgangen ist der Schneidermeister Wylezol, welcher zur Nachtzeit auf dem Heimwege von zwei unbekannten Personen angegriffen und in Handgemenge in den Hüttenteich geworfen wurde. Die beiden Angreifer liefen davon, während W. mit dem Tode kämpfend, immer tiefer im Schlamme versank. Auf seine Hilferufe alarmierte ein im Hüttenamt wohnender Kutscher die Hütten-Feuerwehr, welche den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien versuchte. Dieser vermochte nur noch den Kopf über dem Schlammwasser zu halten und konnte nur schwer gerettet werden.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 25. Januar. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer neu	20 50	19 60	19 40	18 80	18 80	17 5
Weizen, gelber neu	20 40	19 50	19 40	18 50	18 40	17 6
Roggen	18 40	17 90	17 50	16 90	16 80	16 9
Braugerste	20 —	19 50	19 30	17 70	— —	— —
Gerste	16 50	16 20	15 10	18 80	18 70	18 —
Hafer	19 10	18 60	19 50	18 80	18 20	18 —
Viktoria-Erbsen	27 —	26 —	25 —	24 —	23 —	22 —
Erbsen	21 50	21 —	19 80	18 50	18 —	17 5
Winterraps	26 70	— —	25 20	— —	24 10	— —

Heu per 100 Kgr. 8.40—8.80 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.90—5.40 Mk.
Preß-Stroh 100 Kgr. 3.60—3.80 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl fester per 100 Kgr. inkl. Sack brutto. Weizenmehl 00 fester, 28.50—29.00 Mk., Roggenmehl 00 fester, 24.80 bis 25.60 Mk., Roggen-Hausbacken fester, 24.00—24.50 Mk. Roggen-Futtermehl fester 13.75—14.25 Mk. Weizenkleie behauptet 12.25—13.75 Mk.

Wir bitten

unsere Freunde, bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, die durch ihre Inserate in der „Volkswacht" zeigen,

daß sie auch Interesse an der Arbeiter-Kundschaft haben.

---

14 EXTRA BILLIGE Schuhtage

mit bedeutender Preisermässigung

Auf diverse Artikel bis zu 30%

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik, Burg b. Magdeburg.

Beginn: Sonnabend, den 27. Januar. Ende: Sonnabend, den 10. Februar.

Einige Beispiele:

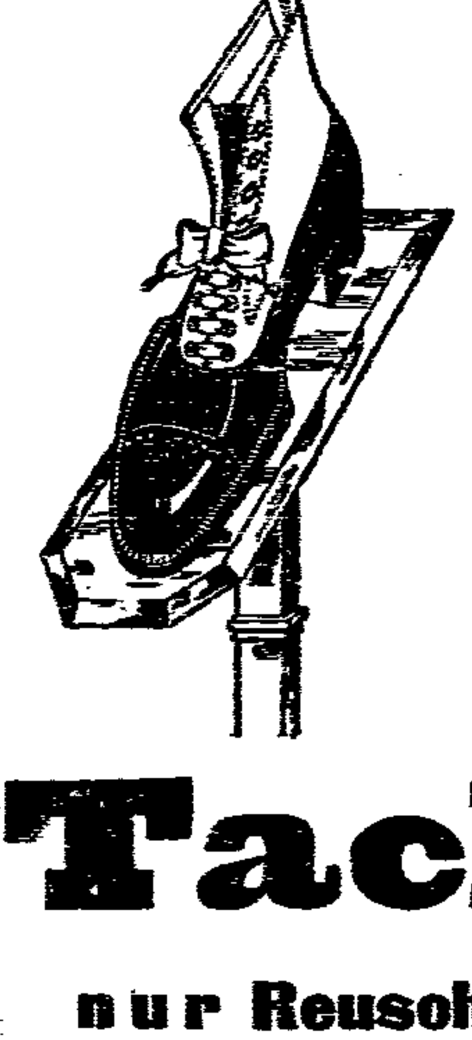
Damen-Schnürstiefel, fein Boxleder oder Chromleder mit Lackkappen . . . sonst 6.50 **jetzt** **5²⁰**

Braun Chevreau-Damen-Schnürstiefel elegante Form . . . . . . sonst 8.50 **jetzt** **5⁹⁰**

Damen echt Boxcalf-Schnürstiefel modern und solid . . . . . sonst 7.90 **jetzt** **6⁴⁰**

„Orig. Goodyear-Welt" Damen-Schnürstiefel Ia Chevreau, Serie I sonst 14.50 **jetzt 10.90**, Serie II . . . . sonst 12.50 **jetzt** **8⁹⁰**

Ausserdem bedeutend unter Preis: **Schulstiefel, Kinderstiefel, Filz-, Leder- und Kamelhaarschuhe, sowie Gummischuhe!**



Einige Beispiele:

Herren-Zugstiefel, kräftige Berufsstiefel, Serie I sonst 7.50 **jetzt 6.20,** Serie II . . . . . sonst 6.50 **jetzt 4.90,** Serie III . . . . sonst 4.50 **jetzt** **3⁹⁰**

Herren-Schnürstiefel fein Boxleder oder Chromleder mit Lackkappen . . . . . sonst 7.50 **jetzt** **6²⁰**

Herren-Schnallenstiefel, wetterfest und bequem . . . sonst 6.90 **jetzt** **5⁴⁰**

„Orig. Goodyear-Welt" Herren-Schnürstiefel ff. Chevreau, Lackk., hochmod., sonst 16.50 **jetzt** **11⁹⁰**

Condor-Patent-Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren D. R. P. 174 209 . . . . . sonst 16.50 **jetzt** **11⁹⁰**

Unsere Schuhwaren sind in Breslau zu den von uns festgesetzten und aufgestempelten Preisen nur zu beziehen durch die Firma:

Conrad Tack & Cie.

Breslau, nur **Reuschestrasse 48.** G. m. b. H.

nahe am Königsplatz

Achten Sie gefl. genau auf unsere Firma!

101a